Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 81. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 18. Februar 1879.**

Breslau, 17. Februar.

Der Reichstag ist noch mit der Wahl des zweiten Vicepräsidenten im Rückstande; sie konnte auch heute nicht vorgenommen werden, da der Reichstag nicht beschlußfähig war. Ein Schreiben des Grafen Stolberg verlangte die Verhaftung des socialdemokratischen Abgeordneten Fritzsche, die natürlich ohne Genehmigung des Reichstages nicht vollzogen werden kann. Die Beschlußunfähigkeit des Reichstages, so sehr sie zu bedauern ist, hat wenigstens das Gute, daß der Landtag ruhig fortberathen kann.

Die Nachricht der „Kreuzzeitung", daß der Landtag im Sommer zu einer außerordentlichen Session einberufen werden soll, um über Vorlagen, betreffend den Ankauf von Privatbahnen, zu berathen, wird als unbegründet bezeichnet. Die zu erwartenden Eisenbahnvorlagen werden erst dem neu gewählten Landtage in seiner ersten Session zugehen.

Nach dem amtlichen Verzeichnisse sind während des vorigen Jahres im ganzen preußischen Staatsgebiete 357 Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden, diejenigen ungerechnet, welche nach dieser Ernennung aus dem Justizdienste wieder ausgeschieden sind. Die vorerwähnten 357 Referendare sind in der großen Ueberzahl als Richter und Hilfsrichter thätig geblieben, während einige wenige, namentlich im Bezirke des Appellhofs von Köln Advocaten geworden sind.

Die Ministerkrisis in **Oesterreich** hat endlich ihren Abschluß gefunden. Fürst Auersperg und Unger treten aus dem Ministerium aus, Stremayr erhält den Vorsitz im Cabinet, in welches Graf Taaffe als Minister des Innern eintritt. Ueber letzteren seien folgende Daten beigefügt:

> Graf Taaffe, der am 24. d. Mts. sein 46. Lebensjahr erreicht, trat 1857 in den Staatsdienst, in welchem er eine rasche Carrière durchmachte. Er war zuerst bei der Statthalterei in Ungarn, dann in Böhmen, fungirte vom 28. April 1863 bis 8. Januar 1867 als Landeschef in Salzburg, dann als Statthalter in Oberösterreich. Am 7. März 1867 erfolgte seine Ernennung zum Minister und zum Leiter des erst neu gebildeten Ministeriums des Innern. Als Graf Beust am 23sten Juni 1867 die Würde eines Reichskanzlers erhielt, wurde Graf Taaffe zum Minister-Präsidenten-Stellvertreter ernannt. In dieser Stellung verblieb er auch in dem unter Vorsitz des Fürsten Karl Auersperg gebildeten Bürgerministerium, dem er gleichzeitig als Minister für Landesvertheidigung angehörte. Am 26. September 1868 wurde Graf Taaffe (nach dem Rücktritte des Fürsten Karl Auersperg) zum interimistischen und am 17. April 1869 zum definitiven Präsidenten des Bürgerministeriums ernannt. Am 15. Januar 1870 demissionirte Graf Taaffe (im Vereine mit dem Grafen Potocki und mit Dr. Berger), um bald darauf (April 1870) in das vom Grafen Potocki gebildete Cabinet als Minister des Innern und als Leiter des Landesvertheidigungs-Ministeriums einzutreten. Mit Potocki trat auch Graf Taaffe zurück, der seither als Statthalter von Tirol fungirte.

In **Italien** hat die Einigung der Rechten unter Sella zunächst den Erfolg gehabt, daß auch die Linke den Versuch machen will, ihre inneren Spaltungen zu überwinden und sich zu einem festeren Ganzen zusammenzuschließen. Es hat zu dem Ende vorerst die Gruppe Cairoli ihren Fractionsvorstand beauftragt, Unterhandlungen mit den Anhängern Crispi's und Ricasoli's einzuleiten, und es wurden viele fromme Wünsche laut, daß persönlicher Zwiespalt vergessen werden müsse vor den gemeinschaftlichen Bedürfnissen der liberalen Partei. Indessen spielt, wie eine römische Correspondenz der „K. Z." mit Recht erinnert, gerade persönlicher Zwiespalt die erste Rolle, während die principiellen Gegensätze zwischen den fraglichen Gruppen verschwindend klein sind; sie werden sich allem Anschein nach nicht so ganz leicht aus dem Wege schaffen lassen.

Depretis soll die Absicht haben, in nächster Zeit mit dem bekannten Cairoli'schen Vorschlage der Erweiterung des Stimmrechts hervorzutreten. Man dachte, sagt die erwähnte Correspondenz, er würde dieses gefährliche Erbstück einschlafen lassen, aber es scheint, daß das Bedürfniß, eine Stütze an der Linken zu haben, augenblicklich schwerer wirkt, als die Besorgniß, womit die ganze gemäßigtr Partei auf die Abschaffung des Census von 40 Franken blickt.

In **Frankreich** handelt es sich in diesem Augenblick in erster Linie um die Lösung der Amnestiefrage. Die für die Abholung der begnadigten Deportirten bestimmten Transportdampfer stehen schon in Brest und in Toulon bereit. Es sind ihrer fünf: Var, Calvados, La Vire, La Seudre und Navarin; sie brauchen ungefähr 6½ Monat für Hin- und Rückreise. Die Gefahren also, welche die Reactionäre von ihrer Befreiung befürchten, werden erst gegen Ende dieses Jahres eintreten; bis dahin darf sich die Republik noch ihrer jetzigen Verfassung erfreuen. Die royalistische Presse wird nicht müde, diese Gefahren in den schwärzesten Farben zu malen und stellt als Vorläufer derselben die Raubanfälle hin, welche jetzt bei dem „zunehmenden Mangel aller Ehrfurcht vor der Obrigkeit" tagtäglich die Einwohner von Paris in Schrecken setzen. Dafür wird sie jedoch von der „République Française" scharf ins Gebet genommen. Uebrigens hat sich auch die Regierung bereits beeilt, in einer officiellen Note zu erklären, die angestellte Untersuchung habe ergeben, daß die meisten in den Journalen enthaltenen Mittheilungen von Straßenanfällen falsch oder übertrieben wären.

In **England** dauert die Besorgniß um die Colonisten im Caplande fort, indeß ist man im Kriegsministerium, wie es heißt, darüber im Gegentheil sehr beruhigt. Die dorthin abzusendenden Regimenter sind freilich erst in drei Wochen marschfähig. Auf Mauritius ist kaum eine Handvoll Leute und die Hoffnungen auf schnelle Hilfe beschränken sich auf die Möglichkeit, aus Indien Truppen zu senden. Lord Chelmsford ist auf die Defensive beschränkt, und selbst in dieser gefährdet. Der Mangel eines Cabels wird jetzt bitter empfunden und Anklagen wegen Vernachlässigung dieser Einrichtung ertönen in der englischen Presse.

Sehr rücksichtslos, ja geradezu unpatriotisch äußert sich wenigstens ein Theil der irischen Presse. Das Journal „Nation", sowie der „Irishman", die „Weekly News" und die „Flag" begrüßten mit wildem Siegesjubel die Nachricht von dem Verluste, welchen die Engländer im Zululande erlitten, indem sie die gefallenen Truppen mit den Banden eines länderverwüstenden Sennacherib vergleichen und Irland zu einem dreifachen Lebehoch auf Cetewayo auffordern. Der „Irishman" ist nicht in gleichem Maße extravagant wie die „Nation", die sich, wie folgt, äußert:

> „Es war eine ganz brillante Affaire, klug angelegt und meisterhaft ausgeführt. Seit der Vernichtung einer britischen Armee im Khyberpaß i. J. 1842 ist in der ganzen Welt nichts Aehnliches vorgekommen. Nur englische Armeen fallen so gründlich hinein. Die Soldaten anderer Nationen wissen sich mit Muth und Geschick fast aus jeder Lage ehrenvoll herauszuschlagen. Liest man aber von grober Dummheit und Unfähigkeit in militärischen Operationen, von der Narrheit, die eine Armee in eine offenbare Falle führt und nicht mehr herauszubringen weiß; von einem Mangel an raschen und kühnen Entschlüssen, welcher es ermöglicht, daß eine Armee eingeschlossen und in die Pfanne gehauen wird, so kann kein Zweifel mehr über die Nationalität einer solchen Armee herrschen. Jedermann wird sagen: Es kann nur eine Englische sein."

In sehr spaßhafter Weise sucht eine Berliner Zeitung, nach einer Londoner Correspondenz der „K. Z.", den Nachweis zu führen, daß das, was den Zulukaffern den Sieg über die Engländer verschafft hat, nichts anders, als die „stramme" Preußische Disciplin gewesen ist.

> Das Vorhandensein einer auf der allgemeinen Wehrpflicht begründeten Wehrordnung bei den Zulukaffern, von welcher die englischen Mittheilungen berichten, wie die taktisch fortgeschrittenen Formen, in welchen nach derselben Quelle diese schwarzen Volkskrieger ihre Angriffe ausführen sollen, dürften sich, sagt das betreffende Blatt, ganz einfach daraus erklären, daß die einen wie die anderen einfach durch ehemals preußische Offiziere und Unteroffiziere dorthin übertragen worden sind. Thatsache nämlich ist, daß 1857 von Seiten Englands ein großer Theil der während des Krimkrieges meist aus ehemaligen preußisch-deutschen Soldaten unter dem Commando ehemaliger deutscher Offiziere errichteten englisch-deutschen Legion nach dem Cap übergeführt und dort an der Grenze des Kaffernlandes als ein militärischer Grenzcordon angesiedelt worden ist. Darunter befand sich auch eine Anzahl ehemaliger preußisch-deutscher Offiziere, und es ist der ganze Vorgang dieser Colonisation erst vor einigen Jahren in dem „Preußilchen Soldatenfreunde„ nach den Mittheilungen eines der obenerwähnten Offiziere erzählt worden. Weil aber englischerseits den dorthin Uebergeführten die ihnen für ihre Einwilligung ertheilten Zusicherungen nur sehr ungenügend gehalten wurden, traten schon in den nächsten Jahren viele der so Verlockten aus dem vorerwähnten militärischen Ansiedelungs-Cordon aus und zerstreuten sich über das ganze weite Capgebiet nach allen Richtungen. Davon ist zweifelsohne der Eine oder Andere auch nach dem Kaffernlande verschlagen worden, wohin sie als Exercier- und Kriegslehrmeister die preußische Wehrverfassung und die preußischen Uebungs- und Gefechtsformen übertragen haben mögen. Hieraus erklärt sich auch eine seit lange aufgefallene und jüngst noch erst von vielen Zeitungen berichtete Erscheinung, nämlich, daß seit Jahren das Cap und wahrscheinlich ganz besonders das Kaffernland die Haupt-Absatzquelle für abgelegte und ausrangirte preußische und deutsche Uniformen und Ausrüstungsstücke bildet. In dem letzteren Lande scheint sich eben ganz in der Stille eine schwarze Abart der preußisch-deutschen Armee herangebildet zu haben, und daß dieselbe in Hinsicht der Leistungsfähigkeit nicht ganz aus der Art geschlagen ist, dafür ist den Engländern ja schon der Beweis geführt worden. Davon, daß am Ende gar von diesen schwarzen Bataillonen noch der preußische Sturmmarsch zu einer streng regelrecht nach dem bis 1861 bezw. 1864 giltigen preußischen Reglement ausgeführten Bajonnet-Attaque geschlagen werden würde, hat man sich allerdings in Deutschland und, wie es scheinen will, auch in England bisher nichts träumen lassen.

In **Spanien** haben die revolutionären Umtriebe, mit denen sich Serrano in der letzten Zeit wieder sehr stark verdächtig gemacht hat, das Ministerium zu dem mit des Königs Zustimmung erlassenen Befehl veranlaßt, den Marschall festzunehmen, wo man seiner nur immer habhaft werden könne. In Madrid freilich bezweifelt man die Möglichkeit, diesen Befehl auszuführen, sehr stark, denn Serrano zählt in Andalusien viele Parteigänger und dies schwer zugängliche Land bietet den Proscribirten alle Sicherheit. Nie hat, trotz aller Anstrengungen der Regierungen, das Banditenwesen in dieser von Alters her von den Dichtern verherrlichten Provinz gänzlich ausgerottet werden können. Ueberdies kann die Regierung auf eine gute Anzahl von Generalen nicht mit Sicherheit zählen, und wie wenig Vertrauen sie nach dieser Seite hin hegt, beweist die neue Eintheilung von Madrid in 16 Militärquartiere, von denen jedes unter den Befehl eines ergebenen Obersten gestellt ist. Diese Obersten sind unmittelbar dem Kriegsministerium untergeordnet, und man hofft auf diese Art die Generale, denen man aus guten Gründen mißtraut, unschädlich zu machen.

Deutschland.

= **Berlin**, 16. Febr. [Denkschrift zum Weltpostvertrag.] Der dem Reichstag unterbreitete Weltpostvertrag ist von einer interessanten Denkschrift begleitet, welcher wir die folgenden Sätze entnehmen: „Der neue Vertrag beruht in den Hauptpunkten auf den bewährten Grundlagen des Berner Vertrages. Er charakterisirt sich als ein Werk der Befestigung derselben und ihres weiteren Ausbaues im Sinne des Grundgedankens. Er führt eine bedeutende und bedeutsame Ausdehnung des bisherigen Vereins herbei. Der jetzige Verein umschließt fast die Gesammtheit der civilisirten Länder des Erdkreises und unterwirft insbesondere auch die zahlreichsten und wichtigsten oceanischen Seepostlinien seinen Gesetzen. Er verwirklicht weitere Erleichterungen des Völkerpostverkehrs; und er führt den Grundsatz der Einheitlichkeit in allen wesentlichen Punkten strenger durch, als dies bei dem ersten Anlauf im Jahre 1874 geschehen konnte, wo verschiedentliche Ausnahme- und Uebergangsbestimmungen noch nicht zu vermeiden waren, oder sich wenigstens empfahlen. . . . Der neue Vertrag wird als ein weiterer Fortschritt im Verkehrsleben der Völker bezeichnet werden dürfen. Er schlingt ein sichtbares Band der Einheit um fast alle civilisirten Nationen, bringt ihnen die Wohlthaten derselben zum Bewußtsein und bildet einen kräftigen Antrieb zu ähnlichen Bestrebungen auf verwandten Gebieten. Nach vielen Millionen zählen die Einzelnen, welche seine erleichternden und befreienden Wirkungen für den Verkehr und den Gedankenaustausch in den verschiedenen materiellen und geistigen Bereichen der menschlichen Thätigkeit täglich erfahren. . . . Das Centralorgan des Vereins, unter der oberen Leitung der bewährten schweizerischen Postverwaltung, entfaltet eine verdienstliche, fördernde und ausgleichende Thätigkeit. Während der drei Jahre des Bestehens des Berner Vertrages ist, so viel hier bekannt, der Fall der Anrufung des in demselben vorgesehenen Schiedsgerichts nur Ein Mal vorgekommen. Ein fortlaufender Austausch der Ideen, Erfahrungen und Ergebnisse zwischen den Vereinsverwaltungen hält, gleich einer pulsirenden Lebenskraft, den Gesammtorganismus in Thätigkeit; und was die einzelne Verwaltung durchgreifend nützliches schafft, wird von den übrigen in den verschiedenen Erdtheilen alsbald vernommen und nach einiger Zeit meisthin zum Gemeingut gemacht."

□ **Berlin**, 16. Febr. [Verstaatlichung von Privatbahnen. — Die Arbeiten der Zolltarifcommission. — Wahl des zweiten Vicepräsidenten. — Kosten der Tababsenquete in Berlin. — Regelung der Eisenbahn-Tarife.] Die Verstaatlichung der kleinen Hamburger Bahn hätte in dieser Session die erste Bresche in den Widerstand des Abgeordnetenhauses gegen weitere Ankaufsprojecte des Handelsministers legen sollen. Die Ablehnung der Vorlage durch die Budget-Commission berührte den Handelsminister in empfindlicher Weise und es ist begreiflich, daß er seine gegenwärtig erstarkte Position zu benutzen wünscht, um den halbverlornen Gesetzentwurf im Plenum wieder zu erobern. Deshalb trug er in der gestrigen Sitzung auf die Absetzung des Gegenstandes von der Tagesordnung an, um die Gelegenheit zu erhalten, das Material zur Begründung der Vorlage zu vervollständigen. Es wird abzuwarten sein, ob die in der Budget-Commission aus dem Verwaltungsberichte der Bahn gegen ihren Ankauf geschöpften Ziffern, welche zunächst den Beweis der Unrentabilität des Unternehmens beibrachten, so siegreich zu widerlegen sind, daß das Haus die Anträge seiner Commission ablehnt und den Kauf genehmigt. Um einen Druck auf die Mehrheit zu üben, wird übrigens in Abgeordnetenkreisen verbreitet, daß die Regierung mit der Ankaufsvorlage der Hamburger Bahn eine Probe auf die Willfährigkeit des Landtages machen will. Schlägt dieselbe fehl, so bleibt die Regierung doch, wie wir hören, bei ihrem Entschlusse, in kürzester Zeit ein Bündel Privatbahnen zu verstaatlichen und die Vorlagen der Landesvertretung in einer außerordentlichen Session, die im Spätsommer stattfinden müßte, zu unterbreiten. Da jedoch die Regierung bei der Zusammensetzung des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses nicht auf eine Genehmigung zu rechnen vermag, so würde die Auflösung desselben vorzunehmen sein. Ob in der That dieses Project aus der Wilhelmstraße herrührt oder ob es nur ein Fühler von conservativer Seite ist, gleichzeitig dazu bestimmt, der Verstaatlichung der Hamburger Bahn die Wege zu ebnen, vermögen wir nicht anzugeben. Bezeichnend ist es indeß für die Situation, daß diese Pläne von Abgeordneten in ernste Erwägung gezogen werden. — Von Mitgliedern der Tarif-Commission erfährt man, daß die Mittheilungeu der Presse über das Nichtzustandekommen der Zolltarif-Vorlage im Laufe der bevorstehenden Reichstags-Session völlig unbegründet seien. Der Vorsitzende der Commission hofft bis etwa Ende April sämmtliche Vorlagen dem Bundesrathe zugehen lassen zu können und von diesem dürften dieselben längstens bis Mitte Mai an das Parlament gelangen. Uebrigens hört man, daß specielle Vorlagen für jene Artikel ausgearbeitet werden, welche sich für Finanzzölle eignen. Diese würden aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Einbringung des autonomen Zolltarifs dem Reichstage vorgelegt werden. — Ueber das Schicksal der morgigen Wahl des zweiten Vicepräsidenten des Reichstages läßt sich bis zur Stunde noch nichts Bestimmtes anführen. Nicht unwahrscheinlich klingt die Annahme, daß bei der Zerfahrenheit sämmtlicher Parteien der Candidat der Fortschrittspartei Abg. Dr. Hänel die meisten Chancen hat, aus der Urne hervorzugehen. Von nationalliberaler Seite beharrt man nämlich auf Ablehnung des freiconservativen Candidaten Abg. Lucius mit dem Bemerken, daß man ebensogut als zweiten Vicepräsidenten den Abg. Grafen Wilhelm Bismarck wählen könnte. Da die Nationalliberalen nicht einen dritten Präsidenten aus ihrer Fraction vorschlagen können und die Conservativen sich nicht entschließen werden, für den Candidaten der Ultramontanen zu stimmen, so kann nur ein solcher gewählt werden, auf den sich die beiden liberalen Parteien vereinigen. — Die Stadt Berlin ist gegenwärtig wieder einmal in einem Streit mit dem Reiche begriffen, dessen Ausgang für alle größeren Communen in Preußen und Deutschland von Interesse sein wird. Bei Ausführung der Tabaksenquête sind der hiesigen Gemeindekasse nicht unerhebliche Auslagen erwachsen, um deren Erstattung das kaiserliche statistische Amt angegangen wurde. Dieses hat indeß die Zahlung verweigert, so daß sich der Magistrat genöthigt gesehen hat, die Intervention des preußischen Ministers des Innern anzurufen. Indeß wird auch dieser schwerlich der Stadt ihr Geld wieder schaffen können. — Als der Plan des Reichskanzlers, das Eisenbahntarifwesen gesetzlich zu regeln, bekannt wurde, überraschte nichts mehr als die Mittheilung, daß diese Regelung „nach Analogie der Posttarife" geschehen solle. Es stellt sich auch jetzt heraus, daß dieser Zusatz mindestens ungeschickt war. Die Motive des gestern vom Bundesrath den Ausschüssen überwiesenen Antrages des Reichskanzlers besagen ausdrücklich, daß einer so durchgreifenden Umgestaltung, wie sie die Entwickelung des Posttarifs durch die Einführung der directen Entfernung von Ort zu Ort — der Luftlinie, — bei einheitlichen Grundtaxen, schon im ersten Viertel dieses Jahrhunderts aufzuweisen hatte, der heutige Entwickelungszustand des Eisenbahnwesens zur Zeit noch nicht fähig erscheine. Die angestrebte Reform soll sich daher den bestehenden Verhältnissen anschließen. Bis auf Weiteres würde daher die zur Zeit auf den deutschen Bahnen fast durchgängig eingeführte Güterklassification, mit den für die Erleichterung des Kleinverkehrs gebotenen Modificationen, dem Einheitstarife zu Grunde zu legen sein. Innerhalb der einzelnen Klassen sollen dann die Tarife nach einem gleichmäßigen Durchschnitt festgesetzt werden.

△ **Berlin**, 16. Febr. [Die Differenz über das Wassergenossenschaftsgesetz. — Absetzung des Pfarrers Dr. Kalthoff.] Zu Schluß der gestrigen Abgeordnetenhaussitzung spielte sich bei Bestimmung der Tagesordnung für die nächste Sitzung ein Vorgang ab, der ein Anzeichen liefert, daß es im Abgeordnetenhause auch in der letzten Woche seiner diesmaligen Existenz nicht an einem Kampf fehlen wird. Bei der Berathung über das Wassergenossenschaftsgesetz war Minister Friedenthal durch sein Verlangen, die Betheiligung der Selbstverwaltungsbehörden und des Ober-Verwaltungsgerichts bei der Entscheidung über die Bestätigung von Statuten öffentlicher Genossenschaften nicht zuzulassen, in einen Conflict zu den liberalen Parteien gekommen, die, seines eifrigen Widerspruchs ungeachtet, die Anträge Hänel-Lasker annahmen. Im Herrenhause sind nun die Beschlüsse wieder umgeworfen; man hat jetzt die Entscheidung lediglich in die Hand des Ministers gelegt, entsprechend den Wünschen desselben und in Uebereinstimmung mit einem eventuellen Antrage, den der Minister im Abgeordnetenhause durch den Abg. von Benda einbringen ließ, der aber von seinem Adoptivvater selbst recht stiefväterlich behandelt wurde. Im Herrenhause ist die Berathung in großer Hast auf mündlichen Bericht erfolgt. Der Minister Friedenthal giebt sich nun der Hoffnung hin, daß sich die große Mehrheit, die ihm im Abgeordnetenhause entgegenstand, nunmehr trotzdem es sich um eine Frage von großer principieller Wichtigkeit handelt, in eine Minderheit verkehren werde und verlangt deshalb, daß die Sache schleunig auf die Tagesordnung gesetzt werde. Gestern nun wurde aber auf Antrag der Abg. Hänel und Lasker der betreffende Vorschlag des Präsidenten verworfen, so daß frühestens erst Mittwoch die Entscheidung fallen wird. — Die gestern definitiv bestätigte Absetzung des evangelischen Pfarrers Dr. Albert Kalthoff zu Nickern dürfte als eine neue Phase in der Entwickelung der evangelischen Kirche anzusehen sein. Kalthoff,

ein wissenschaftlich hoch gebildeter junger Geistlicher und ausgezeichneter Kanzelredner, hielt sich verpflichtet, gegen die Gründe in der Entscheidung des evangelischen Oberkirchenraths in Sachen der nicht bestätigten Wahl des Prediger Hoßbach durch eine Eingabe an diese seine vorgesetzte Behörde am 19. Februar 1878 Verwahrung einzulegen und sich namentlich mit aller Entschiedenheit dagegen auszusprechen, daß die Verwerfung der normativen Autorität der heiligen Schrift, des Wunders und der Gottheit Christi nicht auf der Kanzel geduldet werden dürfte. Darüber wurde er suspendirt und ist nun abgesetzt. In seinen religiösen Ansichten steht er durchaus auf dem Standpunkt des Protestantenvereins. Seine Freunde in demselben waren mit dem mannhaften Auftreten Kalthoff's sehr unzufrieden. Sie haben sich einmal daran gewöhnt, die Folgen der Kirchen- nnd Synodalordnung, die ohne die Befürwortung durch Protestantenvereins-Führer im Abgeordnetenhause verworfen wäre, ruhig über sich ergehen zu lassen, Es wurde seiner Zeit Sydow, der genau auf dem Kalthoff-schen Standpunkte stand, zwar nicht freigesprochen, aber auch nicht abgesetzt; bis jetzt werden die protestantischen Geistlichen, wenn sie zu anderen Pfarrstellen gewählt wurden, zwar nicht bestätigt, aber doch in ihren Stellen belassen. Kalthoff ist der erste, der abgesetzt wurde. Aber er hat auch in seiner Vertheidigungsrede vom 9. Mai v. J. vor dem Consistorium über die Pflicht der Wahrhaftigkeit Grundsätze ausgesprochen, die heutigen Tages als ketzerisch gelten. „Was heißt denn Ueberzeugungstreue, wenn wir nicht mit unserer ganzen Person für unsere Ueberzeugung eintreten, sobald dieselbe verletzt ist? Was heißt denn Glaubenszuversicht, wenn nicht das Bekenntniß des persönlichen Glaubens gerade dann am freudigsten geübt wird, wenn es von oben herab am meisten unterdrückt werden soll? Was heißt denn Wahrheitsgewissen, wenn wir die Wahrheit nicht dann am unumwundesten aussprechen, wenn sie am wenigsten Aussicht hat gehört zu werden?" Geistliche mit solchen Grundsätzen kann der Oberkirchenrath in seiner Kirche nicht gebrauchen, es sei denn, daß sie auf orthodoxem Boden stehen. Die Schriften Kalthoff's über das gegen ihn eingeschlagene Verfahren sind in hohem Maße belehrend, — darüber, was sich in der evangelischen Kirche noch ferner entwickeln wird.

⊙ **Berlin,** 16. Febr. [Die Staatsbergwerke im Etatsjahr 1877/78.] Die Verhältnisse der dem Staat gehörigen Berg-, Hütten- und Salzwerke waren während des Etatsjahres 1877/78 der gedrückten Lage der gesammten preußischen Montan-Industrie entsprechend. Die Production der fiscalischen Werke ging sowohl der Menge, als auch dem Werthe nach zurück und da die Verkaufspreise sich mit geringen Ausnahmen einzelner Producte durchgehends niedriger stellten, wie im Vorjahr, so mußte das gesammte finanzielle Resultat hinter dem des Jahres 1876 zurückbleiben. Der Betrieb der fiscalischen Werke konnte, was das Allgemeine desselben betrifft, ohne besonders benachtheiligende große Störungen fortgeführt werden. Eine Veräußerung von Staatswerken hat nicht stattgefunden. Es standen im Betrieb, wie wir der „Zeitschr. f. d. Berg-, Hütten- und Salinenwesen" entnehmen, 17 Steinkohlenwerke, 9 Braunkohlengruben, 14 Eisensteingruben, 5 Blei-, Silber- und Kupfergruben, 3 Steinsalzwerke, fünf sonstige Gruben, 6 Eisenhütten, 5 Blei- und Silberhütten und sechs Salinen. Hierzu treten noch 2 Bergwerke und 3 Hüttenwerke, welche mit anderen Staaten gemeinschaftlich betrieben werden. Die Förderung der fiscalischen Kohlen-, Steinsalz- und Erzbergwerke betrug in dem genannten Etatsjahr 150,541,597 Centner im Werthe von 60,920,414 M., die Gesammtzahl der beschäftigten Arbeiter fiel um 645 Mann, es waren 38,842 Mann thätig. Die Gesammtproduction der fiscalischen Hütten betrug 1,183,020 Centner zum Werthe von 18,131,857 M.; die Gesammtzahl der Hüttenarbeiter betrug 2879 Mann gegen 2993 im Vorjahre. Der Betrieb der fiscalischen Salinen förderte 2,528,002 Ctr. Siedesalz im Werthe von 2,776,648 Mark und beschäftigte 877 Arbeiter gegen 985 Mann im Vorjahre. Der Gesammtwerth der Producte aller fiscalischen Werke betrug 84,045,922 M. gegen 95,130,394 M. im Vorjahre. Die Abnahme ist im Wesentlichen durch den Rückgang der Steinkohlenpreise veranlaßt worden, wodurch an der Brutto-Einnahme allein ein Ausfall von 9,651,209 M. entstand.

[Bei den Hochzeits-Feierlichkeiten in London] wird Prinz Friedrich Carl als preußischer Feldmarschall von einer zahlreicheren Suite begleitet sein, als sie in der Umgebung des Prinzen sonst üblich ist. An der Spitze derselben wird ein preußischer General stehen. Als Hofdame der Prinzessin-Braut wird die bisherige Erzieherin, Gräfin Schliessen, fungiren; ebenso wird die Frau Prinzessin Friedrich Carl von ihrer Oberhofmeisterin und einer Hofdame begleitet sein. Nach der Hochzeit werden die Eltern Windsor verlassen und noch mehrere Tage in London im Buckinghampalast Gäste der Königin sein.

[Die Testaments-Affaire des verstorbenen Prinzen Heinrich der Niederlande] geht durch die Zeitungen. Bei dieser Gelegenheit ist öfter dem öffentlichen Bedauern Ausdruck gegeben, daß das Witthum der Prinzessin-Wittwe in den Ehepakten nicht höher bemessen ist. Das preußische Hausministerium — schreibt die „B. S. Z." — muß dabei vor jedem Vorwurf bewahrt werden, in Anbetracht, daß es wie in Bürger-Familien so auch in fürstlichen Häusern Sitte ist, daß die Rente, welche eine fürstliche Wittwe bezieht, im Einklange mit dem Vermögen ist, welches sie in die Ehe bringt. Danach wurde auch das Witthum der Prinzessin Heinrich festgestellt, die, wie bekannt ist, als preußische Prinzessin ihrem Gatten keinen großen Brautschatz zugebracht hat. Wenn auch kein Testament vorhanden, ist doch nicht ausgeschlossen, daß zwischen den natürlichen Erben des verstorbenen Prinzen und der hinterlassenen Wittwe betreffs eines Theiles des hinterlassenen Vermögens nicht noch ein Arrangement zu Stande kommt.

Oesterreich.

*** **Wien,** 16. Febr. [Nach Wiedereinsetzung des Ministeriums.] Nach der unabsehbaren Dauer unserer Ministerkrisis ist es wohl der Mühe werth, dem Publikum nochmals zu vergegenwärtigen, daß die heutige Lösung nichts ist, als die Wiedereinsetzung des zum zweiten Male demissionirenden Cabinets. Lasser mit seiner Kränklichkeit, deren Grund frühere Ueberanstrengung war, zählte factisch schon seit der ersten Demission vor einem Jahre nicht mehr zu den activen Conseilmitgliedern: am 7. Juli erhielt er seine Entlassung in aller Form. Heute wird dieser Posten mit dem Grafen Taaffe als Minister des Inneren besetzt. Diese Completirung bildet im Grunde die ganze Veränderung — denn der Rücktritt eines Ministers ohne Portefeuille ist doch ebensowenig eine principielle Modification, wie die Uebernahme des Präsidiums durch den Cultus- und Unterrichtsminister, weil Fürst Auersperg zu „regierungsmüde" war. Auersperg's Direction war wohl niemals eine so durchgreifende, daß sie der Action der Regierung einen bestimmten Stempel aufgedrückt hätte. Heute gar, wo die Revision des Ausgleiches vollendet, die Entwickelung der Verfassungs- und confessionellen Legislative in Stillstand gerathen ist, die wirthschaftlichen Normen ebenfalls principiell geregelt sind, während andererseits die auswärtige Politik Alles dominirt: wäre die Stellung eines erbländischen Premiers ohne Specialdepartement kaum mehr eine irgendwie hervorragende. Schon seit Juli 1878 lag die wirkliche Bedeutung des Fürsten weniger mehr darin, daß er als Conseilpräsident, sondern darin, daß er als provisorischer Minister des Innern für Lasser fungirte. Es ist also durchaus das alte Cabinet, das am Dinstag vor den Reichsrath treten wird; da dürfen wir denn wohl gespannt sein, wie sich seine Beziehungen zu den Abgeordneten gestalten werden. Wie das Verhältniß dieser Herren zu den Polen, Clericalen und Föderalisten jemals ein so inniges werden sollte, daß beide auch in anderen Dingen, außer den eventuellen Abstimmungen über bosnische Fragen, wo Grocholski, Hohenwart, Greuter dem Impulse vom Hofe aus folgen, Hand in Hand gehen können, begreife, wer es vermag. Andererseits ist eben so wenig abzusehen, wie das Ministerium, eben weil es ja in der Orient-Angelegenheit absolut dem Grafen Andrassy Heeresfolge zu leisten hat, von der Verfassungspartei eine andere Fraction als die 50 bis 60 Großgrundbesitzer des linken Centrums für sich haben könnte. Die „bosnische Linke" ist natürlich schwer und schmerzlich enttäuscht: statt die erhofften Portefeuilles zu erhalten, sieht sie sich jetzt dem alten, gerade von ihr aufs Bitterste gehaßten Cabinet gegenüber, mit dessen Mitgliedern namentlich Graf Coronini und Herr von Plener wiederholt in die gehässigsten Conflicte rein persönlicher Natur gerathen sind, so daß Coronini selbst seiner Würde als Landeshauptmann entsetzt ward. Von den anderen Abgeordneten aber haben sich 112 verpflichtet, in dem Sinne des Programms thätig zu sein, wonach die Delegationen nur berechtigt sind, die Subsidien für den Unterhalt der Occupationstruppen zu bewilligen — alle Geldforderungen für Investitionen in Bosnien, sowie für die Verwaltung des Landes und die ganze Organisations-Gesetzgebung vor die beiden Parlamente gehören.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 13. Febr. [Zur Amnestie. — Die Wahl Calmons zum Vicepräsidenten des Senats. — Die Sicherheitszustände in Paris. — Unzufriedenheit in der Armee in Betreff der Veränderungen in den Armeecommanden. — Aus dem Ministerium des Innern. — Diplomatisches. — Todesfall.] Von der heutigen Kammersitzung ist die Amnestiecommission gewählt worden. Von ihren 11 Mitgliedern sind 8 dem Project der Regierung günstig, die drei anderen bekämpfen dasselbe und verlangen die vollständige Amnestie. Diese drei, Bousquet, Nadaud und Lockery, sind in ihren Bureaux mit Hilfe der Bonapartisten gewählt worden. Im Ganzen, so berechnet man, wurden bei dieser Wahl 200 Stimmen für das Regierungsproject und 120 für die volle Amnestie abgegeben. Im Plenum wird die Regierung wahrscheinlich eine Mehrheit von über 100 Stimmen haben. Im Senat ist Calmon zum Vice-Präsidenten gewählt worden. — Die Sicherheitszustände in Paris lassen mehr und mehr zu wünschen übrig. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht die Zeitungen von Raubanfällen auf offener Straße zu berichten hätten. Die Uebelthäter gehen mit einer beispiellosen Unverschämtheit zu Werke. Sie wählen als Schauplatz ihrer Anfälle nicht etwa nur abgelegene Stadtviertel, sie verschonen ebensowenig die belebtesten Straßen im Mittelpunkte der Stadt und die Chaussée d'Antin und die am Drovau sind nachgerade ebenso unsicher geworden wie die Gassen von Belleville und Saint Mundé. Es ist wirklich gefährlich, sich nach Einbruch der Nacht ohne Revolver in gewissen Gegenden auf die Straße zu wagen. Das Publikum beginnt sich im Ernste über diesen Zustand der Dinge zu beunruhigen. Niemand verhehlt sich, daß das Uebel in naher Beziehung zu der eben in der Ausführung begriffenen Polizeienquete steht. Einmal vermuthlich, weil die in Paris, wie in allen großen Städten so zahlreichen Vagabunden jeder Art sich dadurch ermuthigt fühlen, daß die Polizei durch die bekannten Vorfälle so gründlich discreditirt worden ist, zum andern aber ohne Zweifel, weil die Polizeibeamten zum großen Theile durch die Enquete bedroht, sich in diesem Augenblicke weit mehr um ihre eigenen Angelegenheiten als um die öffentliche Sicherheit bekümmern. Der Ueberwachungsdienst ist ganz verwahrlost und die Regierung wird nicht umhin können, energische Maßregeln zu treffen. Unleugbar ist überdies und von den Journalen aller Parteien anerkannt, daß die Zahl der Sicherheitsbeamten schon seit längerer Zeit für den jetzigen Umfang von Paris und Angesichts der

---

Stadt-Theater.

Am Sonnabend ging ein von G. v. Moser bearbeitetes Lustspiel des Grafen Fredro „Mädchenschwüre" mit gutem Erfolge in Scene. Graf Fredro ist auf der deutschen Bühne nicht unbekannt, einzelne seiner Stücke hatten sich bereits einer sympathischen Aufnahme auf unseren Theatern zu erfreuen. Sein Hauptvorzug besteht in seinem Esprit, der vielfach an die besseren französischen Autoren erinnert, in geistreichen Einfällen und witzigem Dialog. Moser hat das Werk des polnischen Dichters mit bühnenkundiger Hand bearbeitet und ein recht wirksames Stück geschaffen. Da uns das Original fremd ist, so vermögen wir nicht festzustellen, wie viel an dem Lustspiele geistiges Eigenthum Moser's ist, an manchen Wendungen und mit derber Realistik ausgearbeiteten Scenen ist seine Mitwirkung dem mit Mosers Stil Vertrauten unverkennbar. Das Sujet des Stückes zeichnet sich keineswegs durch Neuheit aus; daß sich zwei junge Mädchen von einer ältlichen, zur Männerfeindin gewordenen Jungfrau den Schwur ablocken lassen, die Männer zu hassen und niemals zu heirathen, selbstverständlich aber diesen Schwur schon im nächste Acte tief bereuen und ihn zum Schlusse brechen, das ist oft genug im Lustspiel und in der Posse dagewesen, ebenso ist uns das Motiv, daß der verschmähte Liebhaber der Spröden einen Brief an eine angebliche Geliebte dictirt und ihr so das Geständniß ihrer Liebe ablockt, bereits auf der Bühne begegnet; immerhin aber wirkt das Stück anregend und ergötzlich.

Die Aufführung verdient volles Lob. Herr von der Osten gab den Helden des Stückes mit gewinnender Liebenswürdigkeit und die beiden Mädchenrollen fanden in Fräulein Schwarzenberg und Fräulein Hofmann gewandte und anmuthige Vertreterinnen. Frau Idali trug etwas derbe Farben auf, erregte aber vielleicht gerade dadurch um so größere Heiterkeit, in den kleineren Rollen wirkten Fräulein Weber-Kukulla, die Herren Hänseler, Idali und Lüpschütz recht verdienstlich mit. Das Publikum nahm die Novität sehr beifällig auf.

Dem Lustspiel folgte ein Concert, in welchem der Held des Tages, der kleine Dengremont wieder Triumphe feierte. Er spielte die Fantasie-Caprice von Vieuxtemps, die Othello-Fantasie von Ernst und schwedische Lieder von Leonard mit blendender Virtuosität und erntete hierfür jubelnden Beifall und unzählige Hervorrufe. Die Mitglieder des Orchesters huldigten dem genialen Knaben durch wiederholten Tusch.

Am Sonntag wurde Meyerbeer's „Afrikanerin" neu einstudirt gegeben. Die Vorstellung fand, wie wir vernehmen, Dank der vortrefflichen Aufführung und der geschmackvollen neuen Ausstattung den lebhaftesten Beifall. Unter den Mitwirkenden glänzten in erster Reihe Fräulein Kiel und Herr Hajos, die nach dem Duett im vierten Act durch dreimaligen Hervorruf ausgezeichnet wurden. An dem reichlich gespendeten Beifall hatten auch Fräulein Lehmann (Ines) und Herr Fischer (Nelusco) verdienten Antheil. ?

Lobe-Theater.

(„Uarda.")

Es war kein glücklicher Griff, Ebers' berühmten Roman „Uarda" als Ausstattungsstück auf die Bühne zu bringen. Für derartige Stücke, welche in erster Linie die Schaulust anzuregen bestimmt sind, eignet sich am besten ein stoffreiches Sujet, welches keine allzugroßen Anforderungen an die geistige Thätigkeit des Zuschauers stellt und dabei des komischen Elements nicht entbehrt. Dies alles ist bei „Uarda" nicht der Fall. Der Roman von Ebers ist selbst in dieser dramatischen Bearbeitung noch immer viel zu gut, um nur die Staffage für hübsche Decorationen und prächtige Costüme abzugeben. Ein an sich, von der Ausstattung abgesehen, interessantes Drama zu liefern, war aber der Bearbeiter, Herr Carl Ludwig, gleichfalls nicht im Stande. Was wir an dem Roman bewundern, die anschauliche Schilderung des altegyptischen Culturlebens, ist in dem Stücke völlig über Bord geworfen, die vielverschlungene Handlung des Romans wurde, ziemlich willkürlich verändert, in Scenen eingetheilt, den einzelnen Personen werden Phrasen aus dem Originale in den Mund gelegt und das Stück ist fertig. Die Zeichnung der Charaktere ist ganz oberflächlich, die Personen des Stückes reden wohl viel von Osiris und Ra, das ist aber auch Alles, was sie von egyptischer Denkweise an sich haben. Pentaur überschüttet uns mit Phrasen, Amani ist ein gemeiner Intriguant, Ramses entwickelt Ansichten, die er wohl während des Culturkampfes aus den Zeitungen geschöpft hat, Moses endlich entfaltet das falsche Pathos eines Nachmittagspredigers. Die Handlung ist ziemlich verworren, und denjenigen, die den Roman nicht kennen, kaum verständlich, wogegen sich die Freunde des Romans von dieser dramatischen Verarbeitung wenig befriedigt zeigen dürften. An heiteren Elementen fehlt es dem Stücke gänzlich, die stellenweise Heiterkeit, die sich im Hause verbreitete, war vom Dichter nicht beabsichtigt.

Weit günstiger als über das Stück vermögen wir uns über die Ausstattung desselben zu äußern. Herr Director Schönfeldt hat keine Kosten gescheut, bezüglich der Decorationen und Costüme Sehenswerthes zu bieten. Erstere sind von unserem begabten Decorationsmaler Herrn Rostock mit Geschmack hergestellt, wir erwähnen als namentlich gelungen den Festsaal des Königs im letzten Act; der Einsturz des Palastes am Schluß war wirkungsvoll in Scene gesetzt.

In dem personenreichen Stücke war nahezu das gesammte Personal des Lobe-Theaters beschäftigt, selbst die beliebten Komiker mußten nothgedrungen ernste Rollen übernehmen, was sie nicht hinderte, recht erheiternd zu wirken. Die hervorragendste Leistung des Abends bot Herr Kierschner, der den Pentaur mit Feuer und Innigkeit spielte, die übrigen Mitwirkenden bemühten sich auf das Beste, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Frl. Jolanda war die Rolle des Rameri übertragen, es ist nicht ihre Schuld, daß sie in den Zuhörern keine Illusion über ihr wahres Geschlecht erregen konnte.

Das Publikum war in beifallslustiger Stimmung und rief Herrn Rostock, sowie Herrn Director Schönfeldt wiederholt hervor. Letzterem wünschen wir, daß sich die von ihm in die Novität gesetzten Hoffnungen erfüllen mögen. ?

Aus dem Leben eines russischen Kreisarztes.

Nach **Turgenjeff** von **A. P.**

Im Herbst des Jahres 18... auf der Rückreise von einem größeren Ausfluge erkältete ich mich und wurde so krank, daß ich die Reise nicht fortsetzen konnte. Zum Glück packte mich das Fieber in der Kreisstadt, im Gasthause; ich schickte nach einem Arzt. Nach einer halben Stunde erschien der dortige Kreisarzt, ein kleiner, magerer, schwarzköpfiger Mann. Er verschrieb mir das übliche schweißtreibende Mittel, verordnete ein Senfpflaster, ließ einen Fünfrubelschein sehr geschickt in seinen Aermelaufschlag verschwinden — wobei er jedoch trocken hüstelte und seitwärts blickte — und hatte sich schon zum Fortgehen bereit gemacht, als er ins Plaudern kam — und blieb. Eine fieberhafte Hitze quälte mich; ich sah einer schlaflosen Nacht entgegen, und war froh, mich mit einem gemüthlichen Menschen unterhalten zu können. Der Thee wurde servirt; der Doctor ließ sich in eine Unterhaltung ein. Er drückte sich etwas schroff, aber interessant aus.

Es geschehen wunderbare Dinge in der Welt, so z. B. lebt man jahrelang mit einem Menschen zusammen, steht im freundschaftlichsten Verhältnisse zu ihm, und spricht sich doch nie offen aus, so wie es einem ums Herz ist; mit einem Anderen hat man kaum Bekanntschaft gemacht und siehe da, entweder wird er Dir, oder Du ihm allerhand Geheimnisse anvertraut haben, wie in einer Beichte. Ich weiß nicht, womit ich das Vertrauen meines neuen Freundes gewonnen hatte — kurz und gut, er war, wie man zu sagen pflegt, für mich „plötzlich gepackt", und erzählte mir eine interessante Geschichte aus seinem Leben. Diese Geschichte werde ich jetzt meinen Lesern bekannt machen und mich bemühen, die Redeweise des Doctors wiederzugeben.

— Sie belieben nicht, fing er mit geschwächter, zitternder Stimme (eine Wirkung des unverfälschten Beresowski*) seine Erzählung an, Sie belieben nicht, den hiesigen Richter Myloff, Paul Lukitsch, zu kennen? Na, das ist ja auch gleichgiltig. (Er hüstelte und wischte sich die Augen.) Es war, belieben Sie zu wissen, wie soll ich Ihnen sagen, ohne zu lügen, zur Zeit der großen Fasten, bei Beginn des Thauwetters. Ich sitze bei ihm, bei unserem Richter, und spiele Préference. Unser Richter ist ein guter Mensch und großer Liebhaber des Préference. Plötzlich (ein Wort, welches der Arzt sehr oft gebrauchte), plötzlich wird mir gesagt: Der Diener ist da nnd wünscht Sie zu sprechen. Ich frage: Was will er? Man sagt, er habe einen Zettel gebracht, wahrscheinlich von einem Kranken. Her mit dem Zettel, sage ich. So war es auch, von einem Kranken. Nun gut — das ist unser Brot — und die Sache war folgende: Es schreibt mir eine Gutsbesitzers-Wittwe; sie sagt, kommen Sie um Gottes Willen, sagt sie, meine Tochter liegt im Sterben, und die Pferde; sagt sie, habe ich nach Ihnen geschickt, um Sie gleich abzuholen. Nun, das wäre noch nicht schlimm. Nun wohnt sie aber zwanzig Werst von der Stadt, und draußen ist finstere Nacht, und die Wege in einer Verfassung, pfui! Und selber ist sie ganz arm, mehr wie zwei Rubel sind nicht zu erwarten, und die sind noch zweifelhaft, man wird sich wohl mit Hausleinwand oder Graupe begnügen müssen. Doch die Pflicht geht vor, verstehen Sie, es liegt ein Mensch im Sterben. Ich übergebe also die Karte dem unvermeidlichen Kaliopin, und begebe mich nach Hause; ich sehe vor der Hausthüre eine kleine Pelega stehen; Bauernpferde, mit dicken, sehr dicken Bäuchen, das Haar auf ihnen der reine Filz, und der Kutscher sitzt aus Hochachtung ohne Mütze auf dem Bock. Nu, denke ich, Deine Herrschaft fährt auch nicht auf Gold! Sie belieben zu lachen, und ich sage Ihnen, es ist unser Bruder, ein armer Mensch, man muß Alles berücksichtigen; wenn der Kutscher wie ein Fürst dasitzt, die Mütze nicht abnimmt, ja sogar in den Bart lacht, und gar mit der Peitsche schwenkt — da kann man auf gute Bezahlung rechnen. Jedoch hier riecht die Sache anders. Aber, denke ich, hier ist Nichts zu machen, vor Allem die Pflicht. Ich ergreife die nothwendigsten Medicamente, und fahre ab.

*) Starker Schnupftabak. D. Ueb.

Stärke der flottirenden Bevölkerung bei Weitem nicht mehr ausreicht, und ferner, daß die Ueberwachung zur Nachtzeit schlecht organisirt ist. So finden die Polizeironden noch immer zu einer ganz bestimmten Zeit statt und der Weg, den die Patrouillen regelmäßig einschlagen, ist den Uebelthätern im Voraus bekannt, so daß sie ganz bequem ihre Vorsichtsmaßregeln treffen können. Ein besonderes Kennzeichen der diesmaligen Sicherheitskrise ist auch die ganz erstaunliche Zahl von Kinder- und Mädchenrauben, die in den letzten Tagen begangen wurden. — Der „Temps" constatirt, daß die von der republikanischen Presse mit so großer Genugthuung aufgenommenen Veränderungen in den Armeecommanden in den militärischen Kreisen doch einige Unzufriedenheit hervorgerufen haben; nicht etwa aus politischen Gründen, sondern deshalb, weil die verschiedenen Waffengattungen ganz unverhältnißmäßig berücksichtigt wurden. Das Genie ist bevorzugt und obgleich diese Waffe in der activen Armee nur vier Regimenter zählt, so hat sie bei den gestrigen Beförderungen sechs Generäle gestellt, eben so viel als die Infanterie, welche 150 Regimenter hat. Die Artillerie vollends ist bei den gestrigen Ernennungen ganz unberücksichtigt geblieben. — Im heutigen Ministerrath ist die Ernennung des Deputirten Develle zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern unterzeichnet worden. Develle ist einer der jüngsten Landesvertreter, er ist erst 33 Jahre alt. Vor 6 Jahren wurde er zum Unterpräfecten in Louviers und vor 3 Jahren unter dem Ministerium Ricard zum Präfecten in Troyes ernannt. Bei den letzten Deputirtenwahlen trug er in Louviers als republikanischer Candidat den Sieg über den Bonapartisten Raoul Duval davon. — Waddington hat noch keinen Nachfolger für den bisherigen Botschafter in Wien, Graf Vogué, bestimmt. Wahrscheinlich indeß wird der französische Vertreter in Konstantinopel, Fournier, denselben ersetzen. In diesem Falle soll der ursprünglich für Madrid bestimmte, aber dort nicht angenommene Deputirte Horace de Choiseul nach Konstantinopel gehen. Der Graf de Mouy geht als erster Botschaftssecretär von Konstantinopel nach Wien. — Aus Toulon wird gemeldet, daß der Contre-Admiral Fouillay, Unterbefehlshaber des Evolutions-Geschwaders, dort plötzlich am Schlagflusse gestorben ist.

⊙ **Paris**, 14. Febr. [Zur Amnestiefrage.] Die Discussion, welche gestern in den Kammer-Bureaus zu Versailles der Wahl der Amnestie-Commission vorausging, war, wie es scheint, ziemlich lebhaft. Das Regierungsproject ist in allen Bureaux von den Anhängern der vollständigen Amnestie mit denselben Argumenten bekämpft worden, und diese Argumente bestehen namentlich darin, daß der Regierungsentwurf allen juridischen Begriffen zuwiderlaufe, indem er die Gnadenmaßregeln und die Amnestie mit einander vermenge und indem er die Rechte der gesetzgebenden Gewalt an die ausübende Gewalt überträgt. Des weiteren, bemerkte z. B. Louis Blanc, würde die vollständige Amnestie jeder Debatte und allen ferneren Erörterungen vorgebeugt haben, und schon deshalb müßte man ihr den Vorzug vor einer theilweisen Amnestie geben. Endlich erheische auch die Menschlichkeit, daß man für die Verirrungen einer Periode, in welcher sich die Geister nicht in ganz zurechnungsfähigem Zustande befanden, Verzeihung eintreten lasse. Hierauf erwiderten die Anhänger des Regierungsprojects: Das Land wünscht die Beschwichtigung. Aber wenn es eine Amnestie für die blos Verirrten verlangt, so trägt es keineswegs Verlangen darnach, die Urheber des Aufstandes vom 18. März und die Häuptlinge der Commune nach Frankreich zurückkehren zu sehen, denn dieselben stehen in dem begründeten Verdacht, die Feinde jeder gemäßigten und conservativen Regierung geblieben zu sein. Man muß berücksichtigen, daß Frankreich nicht blos aus den 5 oder 6 großen Städten besteht, welche die vollständige Amnestie wünschen. Mit Ausnahme dieser Städte wünscht das ganze Land jedenfalls nicht über die Grenzen des Regierungsprojects hinauszugehen und es kommt nicht viel darauf an, daß dieses Project nicht nach streng juridischen Regeln abgefaßt ist. Man muß vor Allem fürchten, einen Zwiespalt im Lande und in Folge dessen einen Zwiespalt im Parlamente hervorzurufen. Auch wäre es nicht rathsam, der jetzigen Regierung eine Niederlage beizubringen. Uebrigens wenn die Kammer auch die volle Amnestie annähme, würde der Senat sie nicht bewilligen. Die Mitglieder des Ministeriums haben natürlich in ihren verschiedenen Bureaux selber das Wort zu Gunsten ihres Projectes ergriffen. Sie erklärten unter Anderem, nach der Rückkehr der Begnadigten werden nur 600 Deportirte in Noumea bleiben und von den 2000 in contumaciam Verurtheilten, die sich im Auslande aufhalten, sollen etwa 1300 gleich nach Verkündigung des Amnestiegesetzes begnadigt werden. Von den Deputirten von Paris sprach nur einer, der Dr. Marmottam, zu Gunsten des Regierungsprojects. Am heftigsten wurde dasselbe von Louis Blanc und Madier de Montjau angegriffen. Die Amnestie-Commission hat sich schon gestern Abend constituirt und hat Langlois zu ihrem Präsidenten und Andrieux zu ihrem Secretär erwählt. Sie versammelt sich heute früh abermals im Palais Bourbon und scheint gewillt, ihre Arbeit auf's Thunlichste zu beschleunigen. Unter dem juridischen Gesichtspunkt wird sie vielleicht eine kleine Aenderung an dem Regierungsproject vornehmen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Februar. [Tagesbericht.]

—r. **[Auf der Tagesordnung]** der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, den 20. Februar, stehen u. A. folgende Vorlagen: Commissions-Gutachten über den Abschluß der Stadt-Haupt-Kasse pro December 1878 und die Nachweisung aller über 1000 Mark betragenden Vorschüsse. — Commissions-Vorschläge für die Wahl von 145 und resp. 28 Waisenräthen. — Commissions-Gutachten über die Uebertragung drr Jagdnutzung auf den gutsherrlichen Ländereien zu Herrnprotsch und Peiskerwitz von dem Rittmeister a. D. von Mayerinck an den Rittergutsbesitzer von Skrbensky. — Commissions-Gutachten über die Verleihung des Stipendiums Finger II an den stud. phil. Richard Kühnau. — Commissions-Gutachten über die Neugestaltung der königl. Gewerbeschule. — Commissions-Gutachten über den Antrag des Stadtv. Studt und mehrerer anderer Stadtverordneten, betreffend die Bezeichnung eines Platzes im Scheitniger Park mit dem Namen des Forst- und Oekonomie-Rathes Dr. Fintelmann.

B—ch. **[Zur Verlegung des Haupt-Postamtes.]** Nachdem, wie bereits an dieser Stelle gemeldet worden, auf Anregung des Kaiserlichen General-Postamtes in Berlin die Verlegung des hiesigen Haupt-Postamtes nach einem den Bahnhöfen möglichst nahe gelegenen Grundstücke in Aussicht genommen worden, ist nunmehr die Verlegung beschlossene Thatsache, und man hat sich an maßgebender Stelle auch bereits über die Wahl des Grundstückes für die Errichtung des neuen Gebäudes endgiltig entschieden. Die Postbehörde hat nämlich das auf der Gartenstraße gelegene Liebich'sche Etablissement mit dem gesammten dazu gehörenden umfangreichen Areal käuflich erworben. So viel bisher über die Art und Weise der Aufführung des neuen Gebäude-Complexes für das Haupt-Postamt in Erwägung gezogen, soll dasselbe einen Monumentalbau repräsentiren, welcher zunächst der Gartenstraße, sowie überhaupt der Stadt Breslau zur Zierde gereichen und der Bedeutung Breslaus in der Reihe der deutschen Großstädte in jeder Beziehung entsprechen soll. Die innere Einrichtung, sowie die Eintheilung der amtlichen Räumlichkeiten soll den Erfordernissen der Neuzeit entsprechend, nach allen neuesten Erfahrungen und Principien im Gebiete des Postverkehrs geschaffen werden. — Der herrliche, zum Etablissement gehörige Garten muß leider dem Neubau für den Centralpunkt des schlesischen Postverkehrs weichen. Ueber die Verwerthnng der bisher dem Hauptpostamt dienenden Gebäude und Grundstücke auf der Albrechtsstraße ist, soviel bekannt, noch nicht definitiv entschieden.

—d. **[Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.]** In der jüngst abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung gab der stellvertretende Vorsitzende, Herr Regierungs-Präsidial-Secretair und Hauptmann Theurich, zunächst der Verwaltungsbericht über die abgelaufene dreijährige Periode. Der Bericht constatirt, daß das fast 103 Jahre segensreich wirkende Institut auch in den letzten drei Jahren in durchaus befriedigender Weise functionirt hat. Innerhalb der letzten drei Jahren sind 115 Exspectanten aufgenommen worden, im Durchschnitt jährlich also 38—39. Die Zahl der verstorbenen Mitglieder beläuft sich auf 57, durchschnittlich 19 im Jahr. Ausgezahlte Mitglieder sind 243 vorhanden. Die Zahl der zur Empfangnahme der sog. Dividende berechtigten ausgezahlten Mitglieder beträgt 228. Die Gesammt-Einnahme pro 1878 beträgt 49,942 M., die Gesammt-Ausgabe 28,166 M. (darunter 11,970 M. Sterbeprämien). Der Vermögensstand der Kasse beträgt 101,101 M. Darüber, daß Quittungsbücher von auf Grund des § 16 sub 2 mit Verlust der Anrechte aus der Kasse Ausgeschiedenen den Neueintretenden unter Anrechnuug der bereits gezahlten Beiträge überwiesen worden sein sollten, entspann sich eine lebhafte Debatte, welche sich unter Hinweis auf § 16 sub 2 damit erledigte, daß lediglich jeder Neueintretende 300 Mitgliederbeiträge zu zahlen hat und dann erst in das Verzeichniß der Ausgezahlten aufgenommen wird. Hinsichtlich des zweiten Berathungsgegenstandes wegen der anderweitigen Verwendung der Exspectantenbeträge wurde beschlossen, es lediglich bei dem bisherigen Verfahren bewenden zu lassen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Regierungs-Präsidial-Secretair und Hauptmann Theurich, Inspector Adolph, Kaufmann Büttner, Propst- und Schulen-Inspector Dietrich, Regierungs-Secretair und Lieutenant a. D. v. Flanß, Kaufmann Fengler, Professor Dr. Gitzler, Gymnasiallehrer Mittelhaus, Seifenfabrikant Müller, Stadtrath a. D. Rahner, Sattler-Obermeister Pracht, Particulier Schnabel, Gymnasial-Oberlehrer Schneck, Kaufmann Selling, Kaufmann Steulmann, Regierungs- und Ober-Präsidial-Secretair Streubel, Apotheker Werner und Regierungs-Secretair Späth. — Bei der folgenden Constituirung des Vorstandes wurden gewählt: Regierungs-Präsidial-Secretair und Hauptmann Theurich zum Vorsitzenden, Professor Dr. Gitzler zum stellvertretenden Vorsitzenden, Regierungs- und Ober-Präsidial-Secretair Streubel zum Schriftführer, Kaufmann Steulmann zum Schatzmeister, Regierungs-Secretair und Lieutenant a. D. von Flanß, Inspector Adolph und Kaufmann Selling zu Cassen-Curatoren.

—d. **[Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, eingetr. Genossenschaft.]** In der am vergangenen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im Café Bismark (Neue Gasse) unter dem Vorsitz des Herrn Bergmann abgehaltenen und zahlreich besuchten Generalversammlung wurde zunächst der in dieser Zeitung bereits mitgetheilte Geschäftsbericht pro 1878 vorgelegt. Nach längerer Debatte über die auf das Geschäfts-Inventar-Conto vorzunehmende Abschreibungsquote wurde die vom Vorstande und Aufsichtsrath vorgeschlagene Gewinnvertheilung (7 pCt. Dividende) genehmigt und Decharge ertheilt. — Die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren: R. Köhler, W. Grüttner (Geschäftsführer) und O. Zuchold wurden wiegewählt. An Stelle der drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden die Herren: Chr. Bergmann und Th. Suchanek wieder- und Tritzschler neugewählt. Nach mehreren, mehr internen Mittheilungen des Geschäftsführers Grüttner wurde die Versammlung geschlossen.

[General-Versammlung.] In dem kleinen Saale der neuen Börse fand Sonntag Vormittag 11 Uhr die zweite ordentliche General-Versammlung des Schlesischen Beamten-Credit-Vereins statt. Sie war wenig zahlreich besucht, da der überwiegend größere Theil der Mitglieder außerhalb Breslaus wohnt und bei dem schlechten Wetter die Reise nach dem Versammlungsorte gescheut hatte. — Gegen den Rechnungsabschluß, dessen Details wir bereits in einem besonderen Referate mitgetheilt, erhoben sich keine Einwendungen und wurde dem Vorstande und Verwaltungsrath die Decharge ohne Vorbehalt ertheilt. Ebenso genehmigte die Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. für das Rechnungsjahr 1878. Für die aus dem Vorstande ausgeschiedenen beiden Mitglieder wurden die Herren Provinzial-Steuer-Secretär Petrillo und Lehrer Heinze von hier gewählt, während der Verwaltungsrath sich durch die Wahlen der Herren Gymnasiallehrer Joachim, Rentenbank-Secretär Vogel und Lehrer an der höheren Töchterschule Freyer ergänzte. Eine theilweise Aenderung der Statuten, welche nach der Tagesordnung in Aussicht genommen war, konnte nicht zum Beschluß erboben werden, da die statutenmäßig erforderliche Anzahl von einem Drittel sämmtlicher Mitglieder des Vereins bei der abgehaltenen Generalversammlung nicht gegenwärtig war.

—d. **[Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.]** In der letzten Sitzung des Vorstandes fand zunächst die Constituirung desselben statt. Es wurden gewählt: der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich zum Vorsitzenden, Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Jänicke zum stellvertretenden Vorsitzenden, Polizei-Secretär Junge zum correspondirenden Secretär, Ober-Post-Secretär Pelz zum protokollirenden Secretär und Spediteur Lucas zum Rendanten. — Der Thierschutz-Verein zu Hirschberg zeigt seinen Anschluß an den Verband schlesischer Thierschutzvereine an und er-

---

— Glauben Sie mir, ich kam kaum bis hin. Der Weg war höllenartig, Bäche, Schnee, Koth, und dort plötzlich ein durchbrochener Damm, ein Jammer! Trotzdem kam ich endlich an. Ein kleines Häuschen, mit Stroh gedeckt; die Fenster sind erleuchtet, ich werde also erwartet. Es kommt mir eine alte, würdige Frau, mit einer Haube auf dem Kopfe, entgegen: Retten Sie, sagt sie, sie stirbt! Ich sage: Belieben Sie sich nicht zu beunruhigen . . . . . wo ist die Kranke? Hier, bitte einzutreten.

— Ich trete ein, das Stübchen ist reinlich; in der Ecke das Lämpchen vor dem Heiligenbilde; auf dem Bette liegt ein junges Mädchen von etwa zwanzig Jahren, bewußtlos; die Hitze sprüht ordentlich von ihr aus, sie athmet schwer, sie hat Fieber. Hier befinden sich noch zwei andere Mädchen, die Schwestern, in Angst und Thränen. — Gestern, sagen sie, war sie noch ganz gesund und aß mit Appetit; heute früh klagte sie über Kopfweh, und gegen Abend war sie bereits in diesem Zustande hier. Ich sage wiederum: Belieben Sie sich nicht zu ängstigen, — eine Doctorenpflicht, wie Sie wissen — und trete näher an die Kranke heran. Ich ließ ihr zur Ader, verordnete ein Senfpflaster und verschrieb eine Mixtur. Unterdessen sehe ich auf sie, ich sehe und sehe, wissen Sie, bei Gott, ich hatte noch nie ein solches Gesicht gesehen, ... mit einem Wort, eine Schönheit! Heftiges Mitleid erfaßte mich. Das Gesicht ist so anmuthig, die Augen . . . . . Gott sei Dank, sie beruhigt sich; der Schweiß tritt hervor, sie kommt zu sich; sie sieht sich um, lächelt, fährt mit der Hand über das Gesicht . . . . Die Schwestern haben sich über sie gebeugt und fragen: Was ist Dir? Nichts, sagt sie und dreht sich um; ich sehe nach: sie ist eingeschlafen. Jetzt, sage ich, muß der Kranken Ruhe gelassen werden. Darauf verließen wir Alle auf den Fußspitzen das Zimmer, das Stubenmädchen allein blieb auf alle Fälle zurück.

Im Wohnzimmer steht schon der Samowar auf dem Tisch, und auch der Jamaica steht da; in unserem Geschäft geht es nicht ohne diesen. Der Thee wird mir gereicht, man bittet, die Nacht zu bleiben, ich bin einverstanden, wie könnte ich auch jetzt fortfahren! Die Alte stöhnt immerfort. — Was ist Ihnen? sage ich, sie wird am Leben bleiben, beunruhigen Sie sich nur nicht und gehen Sie selber zur Ruhe, es geht auf 2 Uhr. — „Sie werden mich doch wecken lassen, wenn etwas passiren sollte?" — Ja, ja, ich werde. — Die Alte ging fort, und auch die beiden Mädchen begaben sich auf ihr Zimmer; mir wurde ein Bett in der Wohnstube zurecht gemacht.

Ich legte mich nieder, doch konnte ich nicht einschlafen; welch' wunderbares Gesichtchen! Womit quäle ich mich denn? Meine Kranke will mir nicht aus dem Sinn. Zuletzt hielt ich es nicht mehr aus, ich stand auf; ich denke, du wirst einmal sehen, wie es der Patientin geht. Ihr Schlafgemach lag neben der Wohnstube. Kurz und gut, ich stehe auf, öffne leise die Thüre, und . . . . das Herz fängt mir an, heftig zu schlagen, Ich sehe mich um, das Dienstmädchen schläft, hat den Mund aufgerissen und schnarcht sogar, die Bestie! Die Kranke liegt mit mir zugewandtem Gesicht und hat die Hände ausgestreckt, die Aermste! Ich trete an das Bett heran, plötzlich öffnet sie die Augen und richtet sie auf mich:

„Wer ist da, wer ist da?"

Ich wurde verlegen. — Erschrecken Sie nicht, mein Fräulein, sage ich, ich bin der Doctor und komme, um zu sehen, wie Sie sich fühlen.

„Sie sind der Doctor?"

— Ja wohl, der Doctor, Ihre Mutter hat mich aus der Stadt holen lassen, wir haben ihnen zur Ader gelassen, mein Fräulein; jetzt belieben Sie nur zu ruhen, und wenn Gott will, stellen wir Sie in zwei Tagen auf die Beine.

„Ach ja, Doctor, lassen Sie mich nicht sterben, bitte, bitte!"

— Was ist Ihnen? Gott behüte Sie! — Das Fieber ist wieder da, denke ich für mich; ich fühle den Puls, richtig, das Fieber hat sich wieder heftig eingestellt. Sie sieht mich an und ergreift plötzlich meine Hand:

„Ich werde Ihnen sagen, warum ich nicht sterben will, ich werde es Ihnen sagen; wir sind jetzt allein; aber bitte, sagen Sie Niemandem . . . . hören Sie?"

Ich beuge mich nieder, sie nähert ihre Lippen meinem Ohre, ihr Haar berührt meine Backen, — ich gestehe, es wurde mir schwindelig — und sie fängt an zu flüstern . . . ich verstehe Nichts! Ach, und was mag sie Alles flüstern, und so rasch, und kein Wort auf Russisch! Endlich ist sie fertig, legt sich wieder zurück, läßt den Kopf auf das Kissen fallen, und droht mir mit dem Finger: „Hören Sie, Doctor, Keinem!"

Ich beruhigte sie, so gut ich konnte, weckte das Dienstmädchen und verließ das Zimmer.

Hier nahm der Arzt wieder mit Wuth eine Priese und schwieg einen Augenblick, wie erstarrt, still.

— Am anderen Tage jedoch, fuhr er fort, hatte sich der Zustand der Kranken, wider meine Erwartung, nicht gebessert. Ich überlegte hin und her, und entschloß mich endlich zu bleiben, obgleich mich in der Stadt andere Patienten erwarteten. Sie wissen, so etwas darf man nicht vernachlässigen, die Praxis leidet darunter. Aber, erstens, befand sich die Kranke in einem wirklich verzweifelten Zustande, und zweitens fühlte ich mich, offen gestanden, außerordentlich zu ihr hingezogen. Außerdem gefiel mir auch die ganze Familie. Die Leute waren, wenn auch nicht reich, so doch sehr gebildet, ja selten gut gebildet . . . . . Der Vater war ein Gelehrter, ein Schriftsteller; er starb natürlich in Armuth, hatte seinen Kindern aber eine vortreffiiche Erziehung ertheilt; er hatte auch viele Bücher hinterlassen. Ich weiß nicht, ob es daher kam, daß ich mich sehr viel um die Kranke kümmerte, oder aus einer anderen Ursache — ich wage es zu sagen, die Leute im Hause gewannen mich lieb, wie einen Verwandten.

— Inzwischen war der Zustand der Wege ein schrecklicher geworden, jede Verbindung hörte so zu sagen auf, selbst die Arznei konnte nur mit Mühe aus der Stadt herbeigeschafft werden. . . . Die Kranke wurde nicht besser; — Tag auf Tag . . . Nun sehen Sie . . . . (der Doctor schwieg) . . . . ich weiß wirklich nicht, wie ich mich ausdrücken soll, (er nahm nochmals eine Priese, seufzte auf und nahm einen Schluck Thee). Ich werde Ihnen ohne Umschweifungen sagen, meine Patientin . . . . wie soll ich da . . . . nun, gewann mich lieb . . . oder nein, nicht gerade lieb . . . . jedoch . . . . wirklich, wie soll man man sagen . . . . . (Der Doctor schwieg und erröthete).

— Nein, fuhr er lebhaft fort, wo wird sie sich in mich verliebt haben! Man muß doch seinen eigenen Werth kennen. Sie war ein gebildetes Mädchen, klug, belesen; uud ich habe sogar mein Latein, man kann sagen, vollständig vergessen. Was die Figur anbetrifft (der Doctor besah sich lächelnd) so kann ich damit auch keinen Staat machen. Aber als Dummkopf bin ich, Gott sei Dank auch nicht geboren; ich werde weiß nicht schwarz nennen; ich kann auch über Manches nachdenken; ich verstand z. B. ganz gut, daß Alexandra Andrejewna — so war ihr Name, keine Liebe für mich fühlte, sondern nur eine Art freundschaftlicher Zuneigung, Hochachtung, oder so etwas Aehnliches. Vielleicht war sie sich selber in dieser Hinsicht nicht ganz klar, aber bedenken ihren Zustand . . . . Uebrigens, schloß der Doctor, welcher alle diese abgerissenen Sätze ohne Veränderung der Stimme und mit augenscheinlicher Verlegenheit ausgesprochen hatte, übrigens glaube ich, daß ich in meiner Erzählung zu rasch vorgegangen bin . . . . so können Sie von der Sache nichts verstehen . . . . . erlauben Sie, daß ich Ihnen nun Alles der Reihe nach erzähle. —

Er trank sein Glas Thee vollends aus, und fuhr in einem ruhigeren Tone fort: — So war es. Der Zustand meiner Kranken wurde von Tag zu Tag schlimmer. Sie sind nicht Mediciner, mein Herr, Sie können sich nicht vorstellen, was in unserem Innern vorgeht, besonders in der ersten Zeit, wo wir anfangen zu fühlen, daß die Krankheit uns bewältigt. Wo bleibt dann unser Selbstbewußtsein? Wir verzagen auf ein Mal, so, daß es kaum zu beschreiben ist. Es scheint uns, wir hätten Alles, was wir gewußt, vergessen, daß der Patient uns kein Vertrauen mehr schenkt, und daß Andere schon anfangen zu bemerken, daß wir uns geirrt haben, uns die Symptome ungern mittheilen, uns von der Seite ansehen, unter einander flüstern — ah! das ist drückend! Es giebt doch ein Mittel gegen diese Krankheit, denkt man, es handelt sich darum, dasselbe zu finden. Ist es vielleicht dieses? Versuchen wir — nein, es ist nicht das richtige! Man läßt der Arznei nicht Zeit gehörig zu wirken — man greift bald zu diesem, bald zu jenem Mittel. Man nimmt auch wohl das Receptbuch zur Hand . . Aha! da steht es, denkt man! Zuweilen schlägt man es auf Gut Glück auf, vielleicht . . . das Schicksal, man kann nicht wissen. Und unterdessen stirbt der Patient; ein anderer Arzt würde ihn vielleicht retten können; ein Concilium ist nothwendig, sagt man sich, ich übernehme nicht allein die Verantwortung. Und wie dumm sieht man bei solchen Gelegenheiten aus! Mit der Zeit härtet man allerdings ab. Der Mensch ist zwar todt, es ist aber nicht Deine Schuld, Du bist nach der Vorschrift verfahren. Noch Eines ist dabei, was uns besonders quält: Man sieht ein blindes Vertrauen und fühlt selber, daß man nicht helfen kann. Eben dieses Vertrauen hatte die ganze Familie Alexandra Andrejewna's zu mir; sie hatte vergessen, daran zu denken, daß die Tochter in Gefahr schwebte. Ich meinerseits versichere immer, es sei nicht gefährlich — und dabei schwindet mir selber die Seele in die Hacken!

Zur Vervollständigung des Unglücks traten solche Wegeverhältnisse ein, daß der Kutscher tagelang wegblieb, um die Arzenei aus der Stadt zu holen. Und ich verlasse nicht das Zimmer der Kranken, kann mich nicht losreißen, erzähle ich allerhand humoristische Anekdoten, spiele mit ihr Karten. Die Nächte durch bleibe ich wach. — Die Alte dankte mir mit Thränen in den Augen, und ich denke für mich: Du bist dieses Dankes nicht werth! — Ich gestehe Ihnen offen — warum soll ich es auch jetzt verheimlichen — ich hatte mich in meine Patientin verliebt. Und Alexandra Andrejewna hatte mich auch in ihr Herz geschlossen; zuweilen ließ sie keinen — außer mir — in ihre Stube treten. Sie unterhielt sich gerne mit mir, frägt mich, wo ich studirt habe, wie ich lebe, wer meine Verwandten sind, und wen ich besuche. Ich fühle, daß ihr das viele Sprechen schadet,

sucht um Rath und Schriften. Dem Gesuche soll gewillfahrt werden. — Beschlossen wird, das Modell eines Brunzel'schen Futterkastens für Vögel anzuschaffen. — Die Garb'sche Brochure, betreffend die Bildung von Kinder-Thierschutzvereinen, soll an sämmtliche Hauptlehrer der hiesigen Elementarschulen, sowie an die Lehrer auf dem Lande, welche Mitglieder des Vereins sind, geschickt werden. — Nach sachgemäßer Erledigung der eingegangenen Anzeigen von Thierquälereien demonstrirte der Vorsitzende die in der Weber'schen Brochure „die Folterkammer in der Wissenschaft“ enthaltenen Abbildungen und theilte hierzu ein eingegangenes Schreiben des Dresdener Thierschutz-Vereins mit, welches zur Agitation gegen die Vivisectionen und zur Verbreitung der Brochure auffordert. Es wird beschlossen, diese Frage bei der vorläufigen Aussichtslosigkeit der Agitation nach dieser Richtung bis zur Einberufung des deutschen Thierschutz-Congresses zu vertagen, da dieses Thema auf dessen Tagesordnung steht. — Endlich wurde beschlossen, dem Sohne des Badeanstaltsbesitzers Spitzer für seine kühne Rettung eines Hundes aus der Ohle ein Anerkennungsschreiben zukommen zu lassen. — Nach Vorlage der eingegangenen Druckschriften wurde die Sitzung geschlossen.

* **[Lobe-Theater.]** Clara Ziegler, die berühmte Tragödin, eröffnet am Sonnabend, den 22. d. M., ein Gastspiel mit der Thusnelda im „Fechter von Ravenna“ von Halm. Die Künstlerin hat gerade mit dieser Rolle in neuester Zeit Triumphe gefeiert, welche ihre Erfolge als Medea noch übersteigen. Bei ihrem letzten Gastspiel in Magdeburg trat sie zehn Mal hinter einander in dieser Rolle und stets bei geräumten Orchester auf.

* **[Concerthaus,]** Nicolaistraße 27. Den Bemühungen des Herrn Nitsche (Pächter des Concerthauses) ist es gelungen, die aus 45 Personen bestehende renommirte italienische Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft der Herren Averino u. Chiarini zu einem längeren, Ende dieser Woche beginnenden Gastspiel zu gewinnen. Genannte Gesellschaft errang sich in allen Großstädten Europas durch vorzügliche Darstellungen großartigen Beifall.

G. T. **[Der akademische Gesangverein „Leopoldina“]** veranstaltet am Donnerstag, den 20. d. M., in Springer's Concertsaal seine zweite und letzte „Liedertafel“ in diesem Semester und verbindet damit zugleich die Feier seines 57. Stiftungsfestes. Aus dem reichhaltigen Programm, an dessen Spitze eine auf vier Clavieren vorgetragene Fest-Polonaise steht, wollen wir für Musikfreunde besonders „Der Falschmünzer“, Soli mit Chor aus der Oper „Der Schwur“ von Kreutzer und „Festgesang an die Künstler“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy hervorheben. Das 57. Stiftungsfest wird, wie üblich, durch einen am Tage nach dem Concert stattfindenden solennen Commers gefeiert werden.

bl. **[Sonntags-Unterhaltungen für Handwerkslehrlinge.]** Von dem Wunsche ausgehend, in unseren Handwerkslehrlingen und anderen jungen Leuten gleichen Alters den Sinn für edles Vergnügen, für gute Sitte und Bildung zu wecken und zu fördern und sie dadurch vor allerlei ungünstigen Einflüssen zu schützen, ist seitens des Humboldtvereins für Volksbildung der dankenswerthe Beschluß gefaßt worden, für confirmirte, aus der Schule entlassene junge Leute Sonntags-Unterhaltungen zu veranstalten. Diese Versammlungen werden im Auftrage des Humboldtvereins von städtischen Lehrern geleitet und fortan, von Sonntag, den 23. Februar, an, jeden Sonntag Abend von 7—9 Uhr in dem Klassenzimmer der Prima in der Realschule am Zwinger stattfinden. Nach dem Muster der in Berlin, Bremen, Göttingen und anderen Städten geführten Sonntags-Unterhaltungen soll hierbei kein förmlicher Unterricht ertheilt werden, sondern es wird, um den Anwesenden ein gesittetes und bildendes Vergnügen zu bereiten, abwechselnd declamirt, gesungen, musizirt, vorgelesen werden, es sollen Gesellschaftsspiele veranstaltet werden 2c. Der Vorstand des Humboldtvereins hegt die gewiß berechtigte Hoffnung, mit dieser Einrichtung etwas Nützliches zu schaffen und seine an Eltern, Meister und Vormünder gerichtete Bitte, dahin zu wirken, daß diese Sonntags-Unterhaltungen seitens ihrer Söhne, Lehrlinge und Mündel recht zahlreich und regelmäßig besucht werden, verdient gewiß die lebhafteste Unterstützung aller derer, welchen das Wohl der Jugend aus dem Handwerkerstande am Herzen liegt.

—x **[Ein Wohlthätigkeits-Concert]** hatte gestern Abend 7 Uhr im großen Saale des St. Vincenzhauses der Organist bei St. Vincenz, Herr Jos. Titze, veranstaltet. Der Saal war vollständig gefüllt von Zuhörern, worunter auch Herr Weihbischof Canonicus Gleich sich befand. Das reichhaltige, die größte Abwechselung bietende Programm war recht geschickt zusammengestellt und enthielt 14 Nummern, welche sämmtlich unter großem Beifall der Anwesenden zu Gehör gebracht wurden. Wir wollen einige der interessantesten Productionen hervorheben. Nachdem die beiden Fräuleins Uhdolf und Titze mit dem Vortrage der Jubel-Ouverture von C. M. von Weber die musikalische Aufführung eröffnet hatten, wurden zwei Männer-Chöre mit großer Accuratesse vorgetragen, worauf Herr Domorganist Adler eine Romanze für Cello von Campagnoli mit viel Gewandtheit vortrug. „In die Ferne“, Lied für Tenor, mit Begleitung der Violine und des Flügels, von Kalliwoda wurde von dem Gesanglehrer Herrn Neumann und Herrn Erlekamm höchst correct und mit großer Empfindung vorgetragen. Fräulein Marie Titze spielte dann „La lascade pour Piano“ von Pauer mit Sicherheit und guter Accentuation. Ein „Larghetto“ aus der Symphonie D-dur von Beethoven für Harmonium und Flügel, vorgetragen von den Herren Amft und Adler, beschloß den ersten Theil des Concerts. Der zweite Theil begann mit dem Trio in D-moll, 1. und 2. Satz von Mendelssohn, schön und verständnißvoll ausgeführt von Frl. Uhdolf und den Herren Adler und Erlekam. Die erstere erntete dann durch den Vortrag des sehr schwierigen Stückes „Concert-Paraphrase für Flügel“ von Mendelssohn-List den ungetheiltesten Beifall der Zuhörer. Nachdem Herr Neumann mit wohlgeschulter Stimme noch „Frühlingsahnen“, Lied für Tenor, mit Begleitung der Violine und des Flügels, von Kalliwoda vorgetragen hatte, producirte sich Herr Concertmeister Erlekam als Virtuos in der „Fantasie Brillant“ für die Violine von Leonard und veranlaßte das Publikum zum stürmischen Hervorruf. Auch dieser zweite Theil wurde durch den Vortrag des „Duo Brillant“ über Themata aus der Oper Lohengrin für Harmonium und Flügel von Jos. Löw beschlossen.

B—ch. **[Carneval innerhalb der Vereine.]** Je mehr Prinz Carneval seinem Scheiden entgegengeht, desto eifriger beeilen sich die geselligen Vereine mit den Arrangements ihrer hergebrachten Fastnachtsbälle. — Am Sonnabend fand in dem ehemals Wiesner'schen Etablissement auf der Nicolaistraße der glänzend arrangirte Maskenball der humoristischen Musikgesellschaft „Blume“ statt. Die musikalische „Blume“ hat es, wie bisher, verstanden, durch originelle Costümirungen und humoristische Intermezzos den Festball angenehm zu würzen, so daß die überaus zahlreich vertretene, improvisirte Narrenwelt der „Blume“, die aufknospende, junge Damenwelt nicht ausgenommen, in frohem Faschingsjubel die Morgenstunden des kommenden Sonntags mit beschleunigter Eile heranbrechen sah. — An demselben Tage feierte der uralte Breslauer „Helmverein“ seinen Fastnachtsball. Den Glanzpunkt des ebenfalls costümirten Festes bildete eine Quadrille im Elsäßer Costüme. Die kleidsamen Trachten des wiedergewonnenen schönen Theils deutscher Erde ließ namentlich die schlanken Vertreterinnen des Helmvereins anmuthsvoll dem Ball zur Zierde gereichen, und so manches der aus den koketten Häubchen schelmisch herausleuchtenden annectirten Augenpaare mag wohl ein sonst widerstandsfähiges Mitglied des Helmvereins annectirt haben. Auch beim Festball des Helmvereins klangen die letzten munteren Tanzweisen bis in den tiefen Morgen des Sonntags hinein.

B—ch. **[Ein Stückchen Alt-Breslau]** muß sich wiederum bequemen, dem Drange der Neuzeit, modernen Anforderungen Rechnung zu tragen, zu weichen. Das uralte Gebäude „zu den drei Engeln“ auf der Stockgasse-Ecke der Kupferschmiedestraße, wird gegenwärtig abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen. Es wäre im Interesse der heimathlichen Kunstgeschichte zu wünschen, daß das Steinrelief an der Ecke des Gebäudes, in kunsthistorischer Beziehung nicht werthlos, welches dem Gebäude den Namen giebt, erhalten bleiben möge.

\+ **[Eisenbahn-Verspätung.]** Der Personenzug aus Posen, welcher gestern Abend um 8 Uhr 12 Minuten hier eintreffen sollte, hatte eine Verspätung von einer Stunde erlitten, doch konnten einzelne Passagiere sich noch rechtzeitig dem um 9 Uhr 5 Minuten von hier abgehenden Personenzuge nach Oppeln anschließen. Die Ursache der Verspätung des obenerwähnten Personenzuges hatte darin ihren Grund, daß zwischen den Stationen Creuz und Miala ein Güterzug das Bahngeleis versperrte, dessen Locomotive defect geworden war, in Folge dessen der beregte Personenzug einen unfreiwilligen Aufenthalt von 80 Minuten erleiden mußte.

= **[Feuer.]** Gestern Abend gerieth auf der Thiergartenstraße die am Eingange der Seidel'schen Spiritusfabrik stehende hölzerne Portierbude durch Explosion einer Petroleumlampe in Brand und trat auch, obwohl für die Fabrik selbst eine Gefahr nicht vorlag, die herbeigeeilte Feuerwehr auf kurze Zeit in Thätigkeit.

\+ **[Falsche Geldstücke.]** An der Billetverkaufsstelle im Centralbahnbahnhofe wurden gestern ein falsches baierisches Thalerstück und ein preußisches Zweimarkstück angehalten. Die betreffenden Münzen sind sehr täuschend aus Compositionsmetall nachgeahmt, doch sind dieselben sowohl durch ihr mattes Aussehen und fettiges Anfühlen, als auch durch ihr unscharfes Gepräge und durch ihren dumpfen Klang leicht erkenntlich.

—ǫ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der Stellmachergeselle Rudolf Scholz aus Protsch, Kreis Breslau, fuhr an einem der letztvergangenen Tage mit einem Wagen hierher. Während der Fahrt stieß er mit den Beinen, welche er von der Deichsel, an deren hinterem Ende er seinen Sitz genommen hatte, herabhängen ließ, an ein im Wege liegendes Holzstück, stürzte herab und brach das rechte Bein im Unterschenkel. — Infolge der auf den Straßen herrschenden Schlüpfrigkeit stürzte der Stellenbesitzer Karl Günther aus Blankenau, im hiesigen Kreise, auf das Straßenpflaster und zog sich durch den heftigen Fall eine gefährliche Stirnwunde von mehreren Centimetern Länge zu. — Der Knecht August Loch aus Mettkau war vorgestern in einer in der Nähe belegenen Brettschneidemühle damit beschäftigt, Holzstücke auf seinen Wagen zu laden. Bei dieser Arbeit entglitt eine Bohle seinen Händen und fiel ihm mit solcher Heftigkeit auf sein rechtes Bein, daß dasselbe im Unterschenkel in gefährlicher Weise gebrochen wurde. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

\+ **[Vermißt]** wird seit dem 11. dieses Monats der Graben Nr. 17 wohnhafte Silberarbeiter Tzukalski und die Vorwerksstraße Nr. 25 wohnhafte Anna Bachnika.

\+ **[Polizeiliches.]** In den letzten Tagen haben sich unsere Langfinger wieder auf Diebstähle von Waarencollis gelegt, die durch Rollwagen an hiesige Kaufleute abgeliefert werden sollten. So wurde einem Spediteur von der Herrenstraße ein solches von seinem auf einige Minuten unbeaufsichtigt gelassenen Wagen gestohlen; es enthielt wollene Waaren im Werthe von 350 Mark. Das in grauer Leinwand gepackte und 27 Kilogr. schwere Collo war mit S. E. 9908 gezeichnet. — Einem andern Spediteur von der Büttnerstraße wurde in gleicher Weise ein mit H. M. 640 gezeichnetes Waarencollo im Werthe von 100 Mark entwendet. — Gestohlen wurde ferner aus einer Waschküche am Nicolai-Stadtgraben ein kupferner Kessel; einem Victualienhändler von der Sandstraße aus seiner Wohnung ein goldener Siegelring und eine Pappschachtel mit 55 Mark Inhalt; einer Wittwe von der Sadowastraße ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit braun carrirten Ueberzügen; einem Wurstfabrikanten von der Friedrich-Wilhelmsstraße eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 60 Mark; einem Restaurateur von der Posenerstraße 16 Stück Feilen, 1 Federzirkel, ein Hartmeisel und andere Werkzeuge; aus einem Schaukasten in der Ohlauerstraße ein schwarzer Damenpaletot; einer Nähterin in der Werderstraße ein schwarzer Casimirrock; einem Eisenbahnsecretär auf dem Christophoriplatze aus verschlossenem Keller eine Quantität Fleischwaaren im Werthe von 15 Mark; einem Kaufmann von der Bismarckstraße mehrere Flaschen mit Himbeer- und Kirschsaft, eine Quantität Gänsefett 2c.; einem Trödler von der Friedrichsstraße ein erlener Sophatisch; einem Heildiener auf dem Neumarkt ein dunkler Düffelüberzieher; einem Droschkenbesitzer von der Friedrich-Wilhelmsstraße ein schwarzer Pelz und ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt; und einem Steinmetz von der Bismarckstraße ein schwarz und weiß gefleckter Hühnerhund.

=ββ= **[Von der Oder.]** In Ratibor hatte das Wasser eine Höhe von 4,2 M. (13 Fuß 2 Zoll) erreicht, ist indeß, wie die neueste Nachricht besagt, bis auf 7 Fuß abgefallen und fällt weiter. — Die Witterung ist schön. — In Brieg zeigt der Oberpegel 6 M., der Unterpegel 4,54 M. Pegelhöhe; hier steht das Wasser am Oberpegel 5,98 M., am Unterpegel 2,6 M. — Seit verflossener Nacht fällt auch hier das Wasser ab. — Vom Sonnabend zu Sonntag ist die Ohle bedeutend gestiegen und ergießt sich durch die Fluthrinnen rauschend in die Oder. — Die Schützen von den Fluthrinnen sind geschlossen, dagegen ist das Nadelwehr noch geöffnet. — Die Ueberfähren von Neuhaus, Treschen und Bleischwitz sind in Betrieb gesetzt. — Der Zedlitzer Weg ist vollständig wasserfrei, doch die Communication mit Ottwitz und Pirscham ist immer noch nur per Kahn möglich. — Der Strom ist vollständig frei und ist die Schifffahrt eröffnet. — Am städtischen Mastenkrahne hinter der Gasanstalt haben bereits 4 Schiffe ihre Masten gestellt, wovon zwei aus Maltsch kommen. — Am Sonnabend passirten die hiesigen Schleusen drei leere Schiffe, neun Schiffe mit Weizen nach Stettin, eins mit Mehl von Cosel nach Berlin, eins mit Melasse aus Brieg hier durchpassirt, im hiesigen Unterwasser wollen 26 Schiffer ihre Reise antreten, wovon die meisten Weizen für Stettin geladen haben. — Ebenso ist Fracht in Spiritus, welche in den nächsten Tagen zur Verladung kommen soll, nach Hamburg angemeldet.

□ **Glogau,** 15. Febr. [Kanzlei-Director a. D. Hofferichter †.] Wieder ist einer der alten Vorkämpfer mit Tode abgegangen, die schon lange vor 1848 für ein freieres Volksleben und die Wiederherstellung des Deutschen Reiches in jugendlicher Begeisterung eintraten und dafür schwere Opfer zu bringen hatten. Am 11. Februar verschied hierselbst nach längeren Leiden der Kanzlei-Director a. D. Ernst Hofferichter in seinem 70. Lebensjahre. Derselbe war hier in Glogau, wo sein Vater bei dem Ober-Landesgericht als Kanzlei-Inspector angestellt war, am 12. November 1809 geboren. Er genoß im Hause seiner Eltern eine sorgfältige Erziehung, besuchte das hiesige evangelische Gymnasium und bezog im Jahre 1831 die Universität Halle, um sich dem Rechtsstudium zu widmen. Nach zweijährigem Aufenthalt daselbst ging er nach Breslau, wo er seine Studien vollendete. In Halle war er ein eifriges Mitglied der deutschen Burschenschaft geworden und so wurde er in die Untersuchung und Verfolgung verwickelt, welche in den 30er Jahren über die Burschenschafter hereinbrach. Nach Vollendung seiner Studien war er in die Heimath zurückgekehrt, um sich für

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

bin aber nicht im Stande, es ihr ernstlich zu untersagen. Ich fasse mich zuweilen an den Kopf: Was machst Du da, Bösewicht!

Da ergreift sie meine Hand und hält sie fest, sieht mich mit einem langen Blick an, wendet sich dann ab, seufzt und sagt: Was sind Sie doch für ein guter Mensch! Ihre Hände glühen, ihre Augen sind so groß und abgespannt!

„Ja“, sagt sie, „Sie sind ein guter, braver Mensch. Sie sind anders, wie unsere Nachbaren; ja, ja, Sie sind anders, wie schade, daß ich Sie früher nicht gekannt habe!“

— Beruhigen Sie sich, Alexandra Andrejewna, ich fühle es, glauben Sie mir .... ich weiß nicht, womit ich es verdient habe .... aber vor Allem beruhigen Sie sich, Alles wird noch gut und Sie werden gesund werden.

„Ich muß Ihnen hier bemerken“, fügte der Doctor hinzu. indem er sich vorüber neigte und die Augenbraunen hob, „daß die Familie wenig mit den Nachbaren verkehrte, weil die kleinen Leute ihr in der Bildung nicht gewachsen waren, und weil die Familie zu stolz war, die Reichen aufzusuchen. Wie ich Ihnen schon sagte, war es eine sehr gebildete Familie und das war für mich, verstehen Sie, sehr schmeichelhaft.“

— Sie nahm nur aus meiner Hand die Arzenei .... die Aermste erhob sich mit meiner Hilfe, nahm die Medizin und sah dann auf mich mit einem Blick .... mir wurde stets das Herz dabei zusammengeschnürt.

Ihr Zustand wurde inzwischen immer schlimmer, sie muß sterben, muß bestimmt sterben, dachte ich bei mir. Glauben Sie mir, lieber hätte ich mich gleich selber ins Grab gelegt! Hier die Mutter, die Schwestern, welche mich beobachten, mir in die Augen sahen und fragen: Wie? was? — Nichts, es wird schon besser werden, sage ich, und ich weiß gerade das Gegentheil; es ist um den Verstand zu verlieren! ....

Eines Nachts sitze ich wieder am Bette der Kranken. Das Dienstmädchen in der Stube schnarcht mit aller Gewalt. Nun, dem armen Mädchen kann man dieses nicht übel nehmen, sie ist auch mit der Zeit ermattet.

Alexandra Andrejewna hatte sich schon den ganzen Tag besonders schlecht gefühlt; das Fieber quälte sie heftig. Bis Mitternacht hatte sie sich umhergewälzt, endlich schien es, als ob sie eingeschlafen wäre, wenigstens lag sie ganz still, ohne sich zu rühren. Die Lampe vor dem Bilde brennt. Ich war auch abgespannt und fing an zu schlummern. Plötzlich ist es mir, als ob ich einen Stoß in die Seite bekomme, ich drehe mich um .... Großer Gott! Alexandra Andrejewna sieht mit weit geöffneten, gespensterhaften Augen auf mich, die Lippen geöffnet, die Wangen glühend. — Was ist Ihnen?

„Doctor, ich muß sterben?“

— Gott bewahre!

„Nein, Doctor, bitte, sagen Sie mir nicht, daß ich am Leben bleiben werde, sagen Sie es nicht; wenn Sie wüßten .... hören Sie, Doctor, um Gottes Willen, verheimlichen Sie mir nicht meinen Zustand!“ und dabei ist ihr Athem unruhig und rasch, „wenn ich genau weiß, daß ich sterben muß .... so sage ich Ihnen Alles, Alles!“

— Ich bitte Sie, beruhigen Sie sich, Alexandra Andrejewna!

„Hören Sie, ich habe gar nicht geschlafen, ich beobachte Sie schon lange, ... um des Himmels Willen .... ich vertraue Ihnen, Sie sind ein guter, ehrlicher Mensch, ich beschwöre Sie, bei allem, was Ihnen heilig ist, auf dieser Welt, sagen Sie mir die Wahrheit! — Wenn Sie wüßten, wie wichtig das für mich ist! .... Doctor, sagen Sie, um Gottes Willen, ist mein Zustand gefährlich?“

— Was soll ich Ihnen sagen, Alexandra Andrejewna, erbarmen Sie sich!

„Um des Himmels Willen, ich beschwöre Sie!“

— Ich kann es Ihnen nicht verhehlen, Alexandra Andrejewna, Sie befinden sich allerdings in Gefahr, aber Gott ist gnädig.

„Ich werde sterben, ich werde sterben“ .... und es schien, als ob sie eine plötzliche Freude empfand, ihr Gesicht klärte sich auf; ich erschrak. „Fürchten Sie nicht, fürchten Sie nicht, mir flößt der Tod keine Angst ein.“

Sie erhob sich plötzlich und stützte sich auf den Ellenbogen.

„Jetzt, ja jetzt kann ich Ihnen sagen, daß ich Ihnen von ganzem Herzen dankbar bin, daß Sie ein guter, braver Mensch sind, daß ich Sie liebe ....“

Ich sehe sie wie abwesend an, mir wird beklommen.

„Hören Sie, ich liebe Sie!“

— Alexandra Andrejewna, wodurch habe ich das verdient?

„Nein, nein, Sie verstehen mich nicht .... Du verstehst mich nicht“, und plötzlich streckte sie die Hände aus, umfaßte meinen Kopf und küßte mich! .... Glauben Sie mir, ich hätte laut aufschreien mögen; ich warf mich auf die Kniee und steckte meinen Kopf in die Kissen. — Sie schweigt; ihre Hände beben auf meinem Kopfe, sie weint. Ich fange an, sie zu trösten, zu versichern .... genug, ich weiß selber nicht mehr, was ich ihr Alles gesagt habe. Offen gestanden, ist es mir unerklärlich, daß ich damals den Verstand nicht verlor! Ich fühle, daß meine Kranke sich ins Verderben stürzt, ich sehe, daß sie nicht ganz bei Bewußtsein ist; mir ist es auch klar, daß sie, sähe sie nicht den Tod vor Augen, gewiß an mich nicht denken würde; es ist aber so traurig, sehen Sie, mit fünfundzwanzig Jahren zu sterben, ohne vorher geliebt zu haben; dieser Gedanke quälte das arme Mädchen, und deshalb klammerte sie sich in ihrer Verzweiflung wenigstens an mich; verstehen Sie jetzt?

Sie läßt mich nicht aus den Händen.

— Schonen Sie sich, Alexandra Andrejewna, sage ich, und schonen Sie sich selber.

„Warum, was soll ich bedauern, was habe ich zu verlieren? ich muß ja sterben!“ Diese Worte wiederholte sie beständig. „Wenn ich wüßte, daß ich am Leben bliebe und wieder unter andere Mädchen kommen würde, so würde ich mich schämen, ja wahrhaftig schämen ... aber so? was schadet es?“

— Wer hat Ihnen denn gesagt, daß Sie sterben müssen?

„Nein, nein, genug, Du wirst mich nicht täuschen, Du kannst nicht lügen, siehe mal selber auf Dich!“

— Sie bleiben am Leben, Alexandra Andrejewna, ich werde Sie gesund machen; wir werden Ihre Mutter um den Segen bitten ... werden vereint leben, werden glücklich sein.

„Nein, nein, Sie haben mir das Wort gegeben, ich muß sterben. Du hast es mir ja versprochen ... Du hast mir gesagt ...“

Ich war aus verschiedenen Gründen tief bewegt.

Es geschehen bisweilen Dinge, welche gar keine Bedeutung zu haben scheinen, und sie thun einem doch wehe.

Sie kam auf den Einfall, mich nach meinem Namen, das heißt meinem Rufnamen, nicht Familiennamen, zu fragen. Ein Unglück ist es nur, daß ich Triphon heiße. Ja, ja, Triphon Iwanowitcz. Im Hause der Kranken wurde ich jedoch immer kurzweg Doctor genannt. Da die Sache nun einmal nicht zu ändern ist, sage ich: Triphon, mein Fräulein.

Sie blinzelte leise mit den Augen, schüttelte mit dem Kopfe und murmelte etwas auf französisch, — ach etwas Schlechtes! — und lachte dann — das war auch nicht gut. — So verbrachte ich die fast die ganze Nacht mit ihr. Gegen Morgen verließ ich das Zimmer. Mir war, als ob ich die Nacht im Kohlendunst zugebracht hätte; erst am Tage, nach dem Thee, kehrte ich zu ihr zurück. Großer Gott; sie war kaum zu erkennen, sie wird noch schöner in das Grab gelegt, als sie schon war!

Ich schwöre es Ihnen, bei meiner Ehre, ich verstehe jetzt nicht, wie ich diese Prüfung habe aushalten können!

Noch drei Tage und drei Nächte stöhnte meine Kranke. Was waren das für Nächte! Was hat sie mir da Alles gesagt! Denken Sie sich, in der letzten Nacht sitze ich neben ihr und bitte zum Himmel nur noch um Eins: nimm sie, sage ich, sobald als möglich zu Dir und mich mit ihr! .. Plötzlich tritt die alte Mutter in das Zimmer. Ich hatte ihr, der Mutter, schon am Tage vorher gesagt, daß nur noch wenig Hoffnung vorhanden sei, und daß es wohl gut wäre, sich nach einem Geistlichen umzusehen.

Als die Kranke ihre Mutter erblickte, sagte sie: „Das ist gut, daß sie gekommen ist; siehe einmal auf uns, wir lieben uns beide, wir haben uns gegenseitig das Wort gegeben.“

„Was ist mit ihr, Doctor?“

Ich war vor Schreck wie erstarrt. — Sie spricht im Delirium, das Fieber ...

Darauf sagte Alexandra Andrejewna: „Genug, genug, Du hast eben ganz anders gesprochen und hast den Ring von mir angenommen; warum verstellst Du Dich, meine Mutter ist gut, sie wird Alles verstehen, und ich werde sterben — warum sollte ich jetzt lügen? — reich mir die Hand ...

Ich stand auf und lief davon.

Die Alte hatte natürlich den Zusammenhang der ganzen Sache errathen.

— Ich werde Sie jedoch nicht weiter ermüden, mir selber wird es schwer ums Herz, wenn ich an alles das zurückdenke.

Meine Kranke gab am andern Tage ihren Geist auf.

Das himmlische Reich sei ihr beschieden (setzte der Doctor schnell und mit einem tiefen Seufzer hinzu); kurz vor ihrem Tode bat sie die Ihrigen hinauszugehen und sie allein mit mir zu lassen. „Verzeihen Sie, ich habe vielleicht unrecht Ihnen gegenüber gehandelt ... aber die Krankheit ... glauben Sie nur, ich habe Keinen mehr geliebt als Sie! ... vergessen Sie mich also nicht ... verwahren Sie meinen Ring ...“

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die juristischen Prüfungen vorzubereiten. Hier wurde er verhaftet und nach der Hausvogtei in Berlin abgeführt, wo er ein halbes Jahr in strenger Untersuchungshaft zubrachte. Später wurde er zu einem Jahre Festungshaft verurtheilt. Die Festungen waren aber damals mit Burschenschaftern überfüllt, und so kam es, daß vielen gestattet wurde, die Strafe in einer offenen Stadt zu verbüßen, wo sie sich meistentheils eines leidlichen Daseins zu erfreuen hatten. So erging es auch dem Rechtscandidaten Hofferichter, welcher in dem kleinen Städtchen Beuthen an der Oder internirt wurde. Ihm wurde sogar gestattet, sich während dieser Zeit zu verheirathen. Ein älterer Bruder von ihm hatte inzwischen in Glogau ein kaufmännisches Geschäft begründet, in welches er als Socius eintrat, als er nach verbüßter Strafzeit nach Glogau zurückkehrte. Nach dem bald erfolgten Tode des Bruders führte er das Geschäft allein weiter fort. Im Jahre 1848, als es galt, Vertreter des Volkes nach Berlin zu senden, richteten sich die Augen seiner Mitbürger auf ihn, der für seine politischen Ideen bereits gekämpft und gelitten, und so wurde er als Abgeordneter seiner Vaterstadt in die preußische National-Versammlung gesandt. Hier schloß er sich den Männern an, welche sich um den unvergeßlichen Waldeck schaarten und in der Versammlung die äußerste Linke bildeten. Dies kennzeichnet seine politische Richtung und Gesinnung, der er auch in seinem späteren Leben getreu geblieben ist. In den 60er Jahren löste er sein Geschäft auf und trat in den städtischen Dienst, in welchem er zum Kanzlei-Director befördert wurde. Wegen zunehmender Kränklichkeit, ließ er sich vor einigen Jahren pensioniren. Seine letzten Lebensjahre wurden durch sein Leiden mehr und mehr getrübt. Am letzten Dinstage ist er sanft entschlafen. Hofferichter war eine milde, heitere Natur und eine treue Seele, einfach und gerade in seinem ganzen Wesen, bieder von Charakter, liebenswürdig im Umgange. So hat er sich Liebe und Achtung erworben in weiten Kreisen, die sich auch bei seiner gestern erfolgten Beerdigung zu erkennen gab. Im Trauerhause waren auch der Oberbürgermeister unserer Stadt und einige Stadträthe erschienen. Auch der noch lebende jüngere Bruder des Verstorbenen, der Kaufmann Theodor Hofferichter in Breslau, war zum Begräbniß nach Glogau gekommen.

s. **Grünberg**, 16. Februar. [Concert. — Schwurgericht. — Innung.] Das gestern im hiesigen Logensaal von der k. k. Hofopernsängerin Frau Lichtmay, Frl. Hermann und Herrn Müller veranstaltete Concert war trotz der schlechten Passage und der für Grünberg hohen Preise (1,50 M.) recht gut besucht und fanden fast sämmtliche Piecen den ungetheiltesten Beifall. — Unter Vorsitz des Appellationsgerichts-Rathes Herrn Schwiete aus Glogau beginnt morgen die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode hierselbst. Zur Verhandlung kommen diesmal nur 5 Fälle. — Den Reigen der Gründungen von neuen Innungen am hiesigen Ort eröffneten in der verflossenen Woche die Bäcker-, Conditor- und Pfefferküchlermeister. 24 Meister gehören bereits der neu constituirten Innung an. Zum Obermeister derselben ist Herr Bäckermeister Schwarzschulz gewählt.

Goldberg, 16. Febr. [Thierschau. — Landwirthschaftlicher Verein. — Missionsverein. — Schwabe-Priesemuth-Stiftung.] Der landwirthschaftliche Verein wird am 20. Mai auf dem Lindenplatze (am Fuße des Bürgerberges) eine Thierschau, verbunden mit Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen nebst Verloosung veranstalten. Zur Theilnahme an der Ausstellung sind berechtigt die Kreise Goldberg-Haynau, Liegnitz und Schönau. Es werden 12,000 Loose à 1 M. 50 Pf. ausgegeben. In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins, in welcher das Programm der Thierschau zur Mittheilung gelangte, beschloß man die Vereinigung des Vereins für Geflügelzucht und Thierschutz mit dem landwirthschaftlichen als eine specielle Section des letzteren. Eine Commission zur Berathung über das Nähere der Anschlußform wurde gewählt. Vorwerksbesitzer Röhricht-Hohberg referirte über landwirthschaftliche Zollpolitik nach einer Schrift von O. Hausburg, in welcher das Ungerechtfertigte des Umschwungs in der Zollpolitik zu Gunsten der Schutzzölle, insbesondere das der beabsichtigten Einführung von Getreidezöllen dargelegt wurde. Zwei Delegirte, der Vorsitzende, Gutsbesitzer Schäl-Neudorf a. R., und der erste Beisitzer, Herr Röhricht-Hohberg, wurden zur Theilnahme an der Jahresversammlung des Centralvereins gewählt. — Der Goldberger Missionsverein schließt seine Rechnung pro 1. April 1877 bis ult. December 1878 mit einer Einnahme von 472 und einer Ausgabe von 353 Mark. — Mittwoch Nachmittag veranstaltete die Schwabe-Priesemuth'sche Waisenstiftung und Pensionsanstalt mit ihren Zöglingen vor einem kleinen geladenen Zuhörerkreise eine Musikaufführung. Hauptlehrer Sturm leitete dieselbe und zeigte, was ein gut geschulter Knabenchor Treffliches zu leisten vermag.

—ch. **Lauban**, 16. Februar. [Concurs. — Vorstellung. — Freiwillige Feuerwehr.] Vor ungefähr acht Tagen tauchte hier das Gerücht auf, daß Herr H. J., der seit Jahren am hiesigen Orte ein bedeutendes Geschäft betrieb, seine Zahlungen eingestellt habe. Diese Mittheilung fand anfänglich wenig Glauben, doch hat sich dieselbe vollkommen bestätigt. Leider sind wieder viele kleinere Geschäftsleute empfindlich berührt worden. Dieser Fall ist um so mehr zu bedauern, da erst vor wenigen Wochen viele Bewohner durch mehrere Concurse in hiesiger Umgegend stark in Mitleidenschaft gezogen wurden. Da der Betreffende des fahrlässigen Bankerotts angeklagt ist, so wurde derselbe am vorigen Mittwoch verhaftet und dem hiesigen Gefängniß überwiesen. — Am vorigen Donnerstag Abend gelangte durch besondere Vergünstigung von Seiten des Autors das neueste Lustspiel des Herrn v. Moser: „Harun al Raschid" auf dem hiesigen Stadttheater zur Aufführung. Das Stück, welches zum ersten Male über die Bretter ging, wurde mit vielem Beifall aufgenommen und wird dasselbe heute Abend zum zweiten Male gegeben. Das reizende Lustspiel dürfte wohl bald auf dem Görlitzer Stadttheater zur Aufführung gelangen. — Am vorigen Freitag ist die hiesige freiwillige Feuerwehr in Action getreten. Dieselbe führte im Laufe des heutigen Nachmittags verschiedene Uebungen auf dem hiesigen Markte aus. Die Leistungen waren durchaus zufriedenstellend und liefen ohne jeglichen Unfall ab. Vorzüglich erregten die Experimente mit der Rettungsleiter und dem Rettungssacke das Interesse des Publikums. Zu dem Schauspiel hatten sich gegen 6—700 Personen eingefunden. Wie verlautet, zählt das junge Institut gegen 180 Mitglieder. Wir wünschen der so nützlichen und segensreichen Einrichtung den besten Fortgang.

⊙ **Bolkenhain**, 16. Febr. [Wohlthätigkeit. — Aufgefundene Leiche. — Turnverein.] Am 15. März d. J. gelangen durch den Rittergutsbesitzer Herrn Hauptmann Wuthe hier, als ehemaliger Chef des Handlungshauses Kramsta-Bolkenhain, 300 M. Unterstützungsgelder zur Auszahlung, die als Geschenk von je 3 M. an 100 arbeitsunfähige und hilfsbedürftige arme Handweber, welche nachweislich vor dem Jahre 1871 mindestens 10 Jahre hindurch für das Haus Kramsta gearbeitet haben, überwiesen werden. An die Gemeindevorstande der Weberdörfer in unserer Gegend sind auf Grund dessen Anzeigen erlassen worden, damit die betreffenden Weber, die auf diese Gabe Anspruch machen wollen, ihre begründeten Bewerbungen umgehend an Herrn Hauptmann Wuthe, als den mit der Aushändigung der Gabe Bevollmächtigten, gelangen lassen können. — Am 13. d. Mts. wurde im Bober zu Rudelstadt die stark verweste Leiche einer männlichen Person aufgefunden, in welcher der im vorigen Herbste spurlos verschwundene Steinschläger Runge aus Streckenbach erkannt wurde. Nach der gerichtlichen Untersuchung erfolgte die Beerdigung auf dem Friedhofe zu Rudelstadt. — Gestern Abend hielt der hiesige Turnverein im Börschen Saale einen Maskenball ab, der von maskirten und unmaskirten Theilnehmern stark besucht war.

A. **Jauer**, 15. Febr. [Zur Tageschronik.] Anfang der 40er Jahre wurde hierorts ein „Kriegerverein" gegründet, um namentlich die Veteranen aus den Freiheitskriegen zu cameradschaftlichem Zusammensein zu vereinigen, sie zu unterstützen und nach ihrem Ableben ihnen ein militärisches Begräbniß zu veranstalten. So wurde besonders immer der Jahrestag der Katzbachschlacht festlich begangen und am Abend dieses Tages in dem meistens zu dieser Feier ausersehenen Garten der Brauerei zu Semmelwitz eine ernste Erinnerungsfeierlichkeit für die verstorbenen Mitglieder abgehalten. Nach den letzten Feldzügen hat dieser Verein wieder erhöhte Lebenskraft gewonnen; das Fest am 26. August ist zwar weggefallen, denn es wird mit dem Sedantage verknüpft, aber es wird durch verschiedene gesellschaftliche Bestrebungen der Geist des Zusammengehörens und der Cameradschaftlichkeit gepflegt. Am Dinstag hatte derselbe seine diesjährige Generalversammlung behufs der Rechnungslegung und der Vorstandswahl. Die Kasse wies nach Abzug aller Ausgaben in Höhe von 849 M. einen Bestand von 1264 M. auf. Zum Präses wurde der Kgl. Steuereinnehmer Isemann gewählt. — Gestern Abend hielt im Saale des Hotel „zum deutschen Hause" Robert v. Schlagintweit vor einem ziemlich zahlreichen Publikum einen Vortrag über „Californien und die Chinesen." — Am 4. März wird an dem hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung stattfinden, der sich diesesmal 9 Oberprimaner zu unterziehen geden en.

A. **Neurode**, 16. Febr. [Auszeichnung. — Fastnachtsvergnügungen. — Witterung. — Theater. — Stadtverordneten-Versammlung.] Für 40jährige treue Dienstzeit erhielt die unverehelichte Theresia Bittner hierselbst von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eine goldene Broche und 20 Mark in Gold zum Geschenk. — Die Fastnachtsvergnügungen haben im Laufe der verflossenen Woche ihren Anfang genommen. Am Donnerstag hielt der Gewerbeverein seinen zweiten und letzten geselligen Abend im Theatersaale ab. Der Aufführung eines Theaterstückes und mehrerer musikalischer Piecen folgte das übliche Tanz-Kränzchen, das die zahlreich Versammelten bis nach Mitternacht in Gemüthlichkeit vereinigt hielt. Tags darauf fand ein Kränzchen statt, veranstaltet von den beim Bahnbau angestellten Beamten, durch die Einladungen an verschiedene Familien von Stadt und Umgegend ergangen waren. Gestern feierte die Gesellschaft „Brumme" ihr Fastnachtsvergnügen ebenfalls in dem Theater-Saale. — Die Witterung ist in der letzten Woche so mild geworden, daß man schon an den Beginn des Frühjahrs glauben könnte, besonders da auch bei uns Frühlingsboten sich bereits melden. Dieselben haben uns aber bis jetzt jedes Jahr etwas getäuscht. — Die Auerbach'sche Theater-Gesellschaft wird nun doch in den nächsten Tagen hier eintreffen und uns durch eine Reihe von Vorstellungen den langen, öden Winter etwas kürzen. — In der letzten außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung kamen u. A. folgende Sachen zum Austrag. Da die Wiederwahl des Hrn. Fabrikbesitzer Taube als Rathsherr durch die königliche Regierung bestätigt worden, wurde er durch Hrn. Bürgermeister Seitz in sein Amt eingeführt. Dem Vaterländischen Frauenverein wurde für die kleine Kinderschule wiederum eine Beihilfe von 50 Mark aus der Kämmereikasse bewilligt. Bei der Wahl des Beigeordneten erhielt Herr Particulier, Referendar Lauterbach von 21 Stimmen 11 und wurde somit gewählt und durch den Vorsitzenden zum Beigeordneten hiesiger Stadt proclamirt.

× **Oels**, 16. Febr. [Militärisches.] Auf eine Anfrage des Commandos des hiesigen Dragoner-Regiments, ob die Stadt geneigt sei, noch eine Schwadron hier aufzunehmen und für deren Unterbringung zu sorgen, haben die städtischen Körperschaften eintretenden Falles sich dazu bereit erklärt. Die Dislocation würde lediglich im Interesse des Dienstes liegen.

△ **Brieg**, 16. Febr. [Politisches.] Die in der heutigen Nummer von Ihrem hiesigen D—l.-Correspondenten ausgesprochene Vermuthung, daß Herrn Director Nitschke neben Motiven privater Natur gewisse Vorgänge im Gewerbeverein und landwirthschaftlichen Verein zur Niederlegung des Mandats veranlaßt haben dürften, ist unbegründet. Director N. hat bereits vor den erwähnten Sitzungen seinen Entschluß, das Mandat niederzulegen, dem Vorstande des liberalen Wahlvereins schriftlich angezeigt. Seine Motive sind thatsächlich, wie er wiederholt officiell und privatim ausgesprochen hat, rein „geschäftlicher" Natur. — Die Vorbereitungen zur Neuwahl sind schon in vollem Gange. Die von der „Breslauer Zeitung" Nr. 78 mitgetheilte Ablehnung des Abg. Allnoch betrachtet man in der liberalen Partei nur als eine bedingte. Man giebt sich vielmehr der bestimmten Hoffnung hin, daß der alte, wackere Freiheitskämpfer trotz seiner 70 Jahre sich nicht dem Rufe der Partei entziehen wird. Als Gegencandidat soll von der conservativen Partei Herr von Ohlen-Ossieg, bis vor Kurzem Landrath des Grottkauer Kreises, in Aussicht genommen sein.

D—l. **Brieg**, 16. Febr. [Amts- und Landgericht. — Schwurgericht. — Rotzkrankheit. — Bestrafung.] Dieser Tage ist die Benachrichtigung eingegangen, daß das hiesige Amtsgericht mit vier Amtsrichtern besetzt werden soll. Die Justizverwaltung scheint die Mehrausgaben, welche durch die Erhöhung der Richtergehälter möglicherweise erwachsen, durch eine noch größere Verminderung der Richterstellen, als ursprünglich in Aussicht genommen, ausgleichen zu wollen. Ursprünglich waren nämlich für Brieg fünf Amtsrichter bestimmt. Gleichzeitig ist auch die definitive Entscheidung eingetroffen, daß das Kreisgerichtsgebäude mit den schon jetzt zu Bureaux benützten Localitäten im Inquisitariat für Amts- und Landgericht ausreichen müsse. Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß eine solche Beschränkung in den Räumlichkeiten gegen das Interesse der Rechtspflege an sich, der Richter und des rechtsuchenden Publikums gleichmäßig verstößt. Während die vorhandenen Bureaux für einen Richter und einen Staatsanwalt ausreichen, sollen dieselben Räume für das Landgericht mit einem Präsidenten, einem Director und acht Richtern, für das Amtsgericht mit vier Richtern und für zwei Staatsanwälte genügend sein. Dabei ist noch gar nicht in Betracht gezogen, wo man diejenigen Richter unterbringen will, die mit der Ausarbeitung der noch vor dem 1. October eingeleiteten Sachen werden beschäftigt werden. Wir glauben, daß sich sehr bald das Bedürfniß herausstellen wird, die Richterstellen am Amtsgericht um wenigstens eine zu vermehren und dem praktischen Bedürfniß sowohl, wie der ästhetischen Seite der Rechtspflege besser entsprechende Räume herzustellen. — In der ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode kamen an 9 Sitzungstagen 18 Anklagesachen gegen 20 Angeklagte zur Verhandlung. Es betrafen 4 Meineide und versuchte Verleitung zum Meineid, 4 Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 3 Brandstiftungen, 3 Raub, 2 Urkundenfälschung, 1 Diebstahl und 1 versuchten Mord. 2 Sachen wurden vertagt, in 4 Sachen erfolgte Freisprechung. 10 Angeklagte wurden zu insgesammt 38 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen und zwei Angeklagte zu insgesammt 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Unter den Pferden des Häuslers Carl Bauch zu Groß-Leubusch ist die Rotzkrankheit constatirt worden. — Die Industrieritterin, von deren Verhaftung kürzlich berichtet wurde, hat sich in der That als eine Schwester des Directors Weitzmann herausgestellt. Dieselbe wurde wegen Betrugs in mehreren Fällen zu 6 Tagen Gefängniß verurtheilt, welche als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen wurden.

= **Pleß**, 15. Febr. [Leichenbegängniß.] Unter Begleitung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge aus Stadt und Land wurden heute Vormittag die sterblichen Ueberreste des am 12. d. Mts. verschiedenen Stadtpfarrers, Canonicus Kosmeli, zur Ruhe bestattet. Nach Beendigung der großen kirchlichen Feierlichkeiten setzte sich der Leichenconduct in Bewegung, nach dem Ringe zu, bei der evangelischen Kirche vorbei am Gymnasium entlang bis in den fürstlichen Park. In dem imposanten Leichenzuge, dem die katholischen Schulen voranschritten, waren die Spitzen der Behörden, die evangelische Geistlichkeit, der katholische Gesellenverein und die hiesige Garnison durch eine Abtheilung Ulanen vertreten. 32 Geistliche, aus der Parochie und von weiter her, schritten dem Sarge voran; rechts und links von demselben gingen die hiesigen Borromäerinnen mit brennenden Kerzen. Dem Sarge folgten die Leidtragenden. Bis zum Eintritt in den Park wurde der Sarg getragen, dort aber auf den bereitstehenden mit 4 Pferden bespannten fürstlichen Leichenwagen gehoben. Von hier aus bewegte sich der lange Zug die Hauptallee entlang nach dem St. Hedwigs-Kirchhofe, wo der Verewigte unter feierlichem Gesang zur Ruhe gebettet wurde. — Ernst Kosmeli, am 10. September 1803 in Pleß geboren, begann seine Studien auf dem Gymnasium zu Gleiwitz, machte 1825 das Abiturienten-Examen, studirte dann in Breslau und wurde 1829 zum Priester geweiht. Bald darauf wurde er Kaplan in Nicolai, dann Präbendar an dortiger Pfarrkirche und 1833 Pfarrer in Pleß. 1847 wurde er Erzpriester und 1867 zum Domherrn ernannt. Staatlicherseits wurde er durch Verleihung des Rothen Adlerordens dritter Klasse ausgezeichnet. — Er war ein treuer Hirte seiner Gemeinde und ein gewissenhafter Seelsorger. Er ruhe sanft und in Frieden!

□ **Gleiwitz**, 15. Febr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der am 13. d. stattgefundenen außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung erstattete der Herr Bürgermeister Kreidel den Jahresbericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten pro 1878/79. In einem 1½stündigen Vortrage gab der Redner ein anschauliches Bild über das hiesige Gemeindewesen, die Finanzlage der Commune, die Ursachen der sich von Jahr zu Jahr steigernden Höhe der Gemeindelasten, der im vergangenen Verwaltungsjahre bei den städtischen Institutionen eingetretenen Veränderungen, sprach aber auch die Hoffnung aus, daß durch die staatlicherseits in Aussicht genommene durchgreifende Reform der Reichs-, Staats- und Communalsteuer-Gesetzgebung für die Finanzen der Communen überhaupt in nicht allzu ferner Zeit eine bessere Zukunft hereinbrechen werde. Derselbe begleitete ferner die Etatsberathung mit einer überaus wichtigen und interessanten Zusammenstellung von Vergleichen, wie sich die Ausgaben hiesiger Stadt zu denen aller anderen Städte über 10,000 Einwohner in Oberschlesien stellen. Die Versammlung, welche nunmehr zur Berathung und Feststellung des Stadthaushalts-Etats pro 1879/80 überging, setzte 12,000 M. für durchaus nothwendige Bauten vom Etat ab, beschloß, dieselben aber ausführen zu lassen und die Kosten für dieselben aus einer zu entrirenden Anleihe zu entnehmen, welche letztere durch Vertheilung auf die nächsten sieben Etatsjahre wieder getilgt werden solle. An größeren Ausgaben wurden nur gestrichen 3450 M. zur Legung von Granittrottoir auf der Kronprinzenstraße, weniger etatirt 1200 M. Arbeitslohn für die Straßenkehrer, 800 M. zur Straßenbeleuchtung und 500 M. Einnahmen aus dem Eichamte. Der diesjährige Etat wird rund mit 300,000 M. in Einnahme und Ausgabe abschließen, um 17,000 M. mehr, als im laufenden Jahre, wo der Etat mit 283,800 M. abschließt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

∀ **Breslau**, 15. Febr. [Schwurgericht. — Schluß des Prozesses Czmiel.] Nach Eröffnung der heutigen Sitzung stellte Namens der Geschworenen der Herr Geschworene Geier den Antrag, heute mit Rücksicht auf die voraussichtlich längere Dauer der Sitzung nicht eine kurze, sondern eine längere Mittagspause eintreten zu lassen. Herr Staatsanwalt Nentwig beantragt, vor Beginn der Plaidoyers die Form der Fragestellung festzustellen und überreicht einen diesbezüglichen Entwurf. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Wiener, erklärt, sich jetzt nicht auf die Fragestellung einlassen zu können, weil er dadurch schon jetzt seine Vertheidigung darlegen müßte. — Die Fragen werden also erst nach den Plaidoyers festgestellt werden.

Herr Staatsanwalt Nentwig erhält um 9½ Uhr Vormittags das Wort zur Begründung der Anklage. Seine in allen Theilen meisterhaft gegliederte Rede nimmt inclusive einer kurzen Pause 2¾ Stunden in Anspruch. — Da der objective und subjective Thatbestand unseren Lesern bereits vorgeführt wurde, genügt es, wenn wir der Plaidoyers, Repliken und des Resumés in verhältnißmäßig wenigen Worten gedenken.

Herr Staatsanwalt Nentwig erwähnt die vielen juristischen Schwierigkeiten, die sich in diesem, an interessantem und psychologischem Material reichen Criminalprozesse anhäufen. Er giebt ein Bild der glücklicherweise nur selten vorkommenden Verwilderung und menschlichen Verworfenheit des Hauptangeklagten Czmiel. Seine weitere Betrachtung richtet sich auf die verschiedenen Arten der Verbrechen gegen das Leben unter besonderem Hinweis der in dieser Anklagesache in Betracht kommenden Paragraphen des Strafgesetzbuches. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung sind alle drei Angeklagte im vollen Umfange der Anklage schuldig. In längerer Ausführung weist er auf die durch die Fragestellung bedingten juristischen Unterschiede des Mordes, der Beihilfe zum Morde event. des Raubes hin.

Im Schlußantrage verlangt der Herr Staatsanwalt, daß die Herren Geschworenen den Angeklagten Cz. sowohl des Mordes an Londa und an Fietze event. in Gemeinschaft mit einem Anderen, sowie allein des Mordversuchs an Hamann schuldig erklären. Bezüglich des Kaiser stellt er die Schuldfrage des Mordes, der Beihilfe oder des Raubes den Herren Geschworenen anheim, hält aber das Schuldig hinsichtlich des wissentlichen Meineides aufrecht; ebenso sei Vater des Mordes schuldig.

Der Vertheidiger des Cz., Herr Referendarius Vogt, war gegenüber den Geständnissen seines Clienten und der nach allen Seiten nur belastend wirkenden Zeugenaussagen nicht im Stande längere Ausführungen zu machen. Doch ist er der Meinung, daß Cz. nur des Raubes (bei Londa), der Theilnahme am Todtschlag (bei Fietze) und des versuchten Raubes (bei Hamann) schuldig sei. — Cz. war selbstverständlich gefragt worden, ob er selbst zu seiner Vertheidigung etwas anzuführen habe. Anscheinend in tiefer Erregung antwortete er mit sehr leiser Stimme: „Meine Herren, was soll ich denn noch reden? Für den Augenblick kann ich nicht, ich bin jetzt ganz verwirrt und schwach dazu."

Herr Rechtsanwalt Wiener geht nach einer ausführlichen Charakteristik des Hauptangeklagten zu der Ansicht über, daß dieser (Cz.) keinen Glauben verdiene. Seine Aussagen muß man also bei der Frage der Belastung seiner beiden Clienten außer Acht lassen. Die sonstigen Beweismomente erscheinen ihm keinesfalls genügend, um auch nur bei einem der Mitangeklagten die Frage des Mordes zu unterstützen. Selbst bei Vater liege in dem Zusammensein mit Cz. noch kein Beweis für seine Betheiligung am F.'schen Morde und Raube. Im Uebrigen habe V. an seiner eigenen Belastung genug zu tragen und brauche nicht noch die Dummheiten seiner Frau (Brief an Kreisel) zu vertreten. — Bei K. führt er aus, daß sich ihm gegenüber selbst die Cz.'schen Angaben in keiner Weise bewahrheitet haben. Ein natürliches Gefühl jedes Angeklagten sei es, scheinbar belastende Momente zu verschweigen, man brauche ihm also die einzelnen gemachten falschen Angaben noch keinesfalls als ein Schuldbewußtsein anzurechnen. Den Meineid anlangend, so sei ein solcher schon aus juristischen Gründen nicht vorhanden. Erstens hatte er nicht nöthig, seine Vorstrafen anzugeben, sondern es genügte die Versicherung, daß er sich im Besitz der Ehrenrechte befinde. Zweitens enthalte jener Eid keine Thatsache, sondern nur ein Urtheil. Die Schlußworte des Herrn Rechtsanwalt Wiener lauten: Ich darf somit vertrauensvoll das Schicksal meiner beiden Clienten in Ihre Hände legen und hoffen, daß Ihr Spruch ein für die Angeklagten günstiger sein werde." — Der Herr Staatsanwalt widerlegt einige Ausführungen des letzterwähnten Vertheidigers und schloß seine Replik mit den Worten: „Meine Herren Geschworenen, so ruhig der Herr Vertheidiger das Schicksal seiner Clienten in Ihre Hände legt und einen günstigen Spruch erwartet, eben so ruhig kann auch ich Ihrem Spruche entgegensehen und hoffen, Ihr Wahrspruch werde die menschliche Gesellschaft auf längere Zeit, vielleicht für immer, von solchen gefährlichen Subjecten befreien. — (Mehrfaches Bravo im Zuschauerraum.) — Vorsitzender: Es ist hier jede Aeußerung des Mißfallens oder des Beifalls zu unterlassen. — Wenn das noch einmal geschieht, so lasse ich den Saal räumen und schließe für die fernere Verhandlung die Oeffentlichkeit aus. — Es trat nun eine zweistündige Mittagpause ein.

Während dieser Zeit hatte der Gerichtshof die sämmtlichen den Geschworenen vorzulegenden Fragen — dreizehn an der Zahl — entworfen und las der Herr Vorsitzende dieselben vor Beginn seines Resumés vor. — Es wurden von keiner Seite Einwendungen gegen die Fragestellung erhoben.

Doch jetzt verlangte Czmiel das Wort. Etwas über eine halbe Stunde nahm er die Geduld der Geschworenen und des Gerichtshofes mit nichtssagendem Geplauder in Anspruch. Es schien ihm entschieden nur darum zu thun, in einer Art religiöser Heuchelei sich als den „Verführten" hinzustellen. Seiner von ihm geschiedenen Ehefrau hielt er eine Art Lobrede und spielte außerdem diejenigen Mordthaten, über welchen die Untersuchung gegen ihn noch schwebt, gewissermaßen als Trumpf aus. In der Art und Weise, allen möglichen Unsinn zu plaudern, glich er beinahe dem seiner Zeit wegen des Mordes zu Döberle verurtheilten Briefträger Menzel.

Das Resumé des Herrn Vorsitzenden legte in kurzer Ausführung den Geschworenen vorzüglich die Abweichungen in Beantwortung der verschiedenen Haupt- und Unterfragen dar. Um 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags ziehen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück.

Um 7 Uhr 5 Minuten wieder eintretend, verkündet ihr Obmann, der Holzkaufmann und Stadtverordnete Geier aus Breslau, unter gespannter Aufmerksamkeit sämmtlicher im Saale anwesenden Personen das Ergebniß ihrer Berathungen. Die Hauptfragen lauteten gegen Czmiel auf Mord, bei Londa und Fietze event. in Gemeinschaft mit einem anderen verübt; auf versuchten Mord im Hamann'schen Falle. Für den Fall der Verneinung war die zweite auf Beihilfe zum Morde gerichtete Frage zu beantworten und im Fall auch hier der Spruch verneinend ausfiel, lautete eine dritte Frage auf gemeinschaftlich verübten Raub und zwar indem einer der Räuber Waffen bei sich führte und auf einem öffentlichen Wege und ob auf die bei dem Raube erlittene Mißhandlung der Tod der Beraubten (Londa und Fietze) erfolgt sei? Diese drei Fragen wiederholten sich gegen Kaiser für den Londa'schen und gegen Vater für den Fietze'schen Fall. — Endlich war noch eine Frage wegen wissentlichen Meineids hinsichtlich des Kaiser gestellt.

Cz. wird des Mordes in beiden Fällen und des versuchten Mordes für Schuldig erklärt. Bei Kaiser werden alle drei Fragen — Mord, Beihilfe, Raub — verneint, dagegen das Schuldig wegen Meineids ausgesprochen. Vater ist des Mordes nichtschuldig, dagegen der Beihilfe zum Morde schuldig. In allen Fällen ist das Verdict „mit mehr als sieben Stimmen" gefällt.

Herr Staatsanwalt Nentwig: Ich erkläre, daß ich den Spruch durchgängig für formell richtig erachte.

Vors.: Auch der Gerichtshof trägt kein Bedenken gegen die formelle Correctheit des Spruchs der Herren Geschworenen.

Der Herr Staatsanwalt beantragt gegen Cz. wegen zweifachen Mordes die Todesstrafe und wegen versuchten Mordes eine zehnjährige Zuchthausstrafe, Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Kaiser die Freisprechung vom Mord, der Beihilfe zum Mord und des Straßenraubes, dagegen die Verurtheilung wegen wissentlichen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können, gegen Vater wegen Beihilfe zum Morde auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu erkennen. Dem Kaiser möge von der (14monatlichen) Untersuchungshaft, welche er wegen des Verdachts der Theilnahme am Morde verbüßte, 1 Jahr auf die beantragte Strafe angerechnet werden.

Auf die Frage des Vorsitzenden, was die Angeklagten in Betreff des Strafmaßes anzuführen haben, antwortet Czmiel: „Nichts. Ich danke blos Gott, daß es so weit gekommen ist.“ Derselbe hat schon wiederholt geäußert, das Leben sei ihm gleichgiltig, er wünsche lieber heut als morgen einen Kopf kürzer zu werden.

Kaiser bittet flehentlich, seine Strafe zu ermäßigen. „Hoher Gerichtshof, nahe an 15 Monate habe ich wahrhaftig unschuldig unter dem schweren Verdacht des Mordes in Ketten geschlossen gesessen. Da habe ich furchtbar gelitten. Ich bin kein Mensch, der sein Leben durch Verbrechen fristete, ich habe redlich und fleißig gearbeitet und meine Familie ernährt. Meine Verhältnisse sind durch die lange Untersuchungshaft vollständig ruinirt und nun soll ich noch ein so ungeheures Strafmaß erleiden. Ich bitte, die Strafe zu mildern und mir die Untersuchungshaft anzurechnen.“

Vater: „Der Mensch (Czmiel) sitzt ja mit vollem Bewußtsein hier, er muß es doch sagen, daß ich mich gar nicht so viel daran betheiligt habe, daß ich gar nicht aus Breslau rausgekommen bin, ein solches Strafmaß, das ist ja schrecklich.“

Die Berathung des Gerichtshofes nimmt mehr als eine Stunde in Anspruch. Den Urtheilsspruch haben wir schon unter „Abendpost“ in Nr. 79 dieser Zeitung mitgetheilt, es lautet demnach das Erkenntniß gegen Czmiel auf die Todesstrafe und 10 Jahre Zuchthaus, gegen Kaiser auf $2\frac{1}{2}$ Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft und gegen Vater auf 12 Jahre Zuchthaus, sowie die vom Herrn Staatsanwalt beantragten Ehrenstrafen gegen alle drei Angeklagte.

Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Stadtgerichtsrath Deßmann, die Sitzung, gleichzeitig auch unter herzlichem Dank des Gerichtshofes für die treue Pflichterfüllung der Herren Geschworenen, die zweite Schwurgerichtsperiode.

Die Angeklagten hatten das Urtheil ruhig entgegengenommen. Czmiel schaute beim Abführen frech nach den Zuschauern, wurde aber scheinbar demüthig, als man ihm eine Rücksprache mit seiner (geschiedenen) Frau nicht gestattete.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 17. Febr. [Von der Börse.] Bei sehr beschränkten Umsätzen verkehrte die Börse in ziemlich fester Haltung. Creditactien stellten sich gegen vorgestern etwas höher. Laurahütte gut behauptet. Russische Valuta eine Kleinigkeit billiger.

Breslau, 17. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ohne Aenderung, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. Februar 110 Mark Br., Februar-März 110 Mark Br., März-April 111,50 Mark Br., April-Mai 113 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 115,50 Mark Br., Juni-Juli 116,50 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — — Liter, pr. Februar 48,30 Mark Gd., Februar-März 48,30 Mark Gd., April-Mai 49,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September 52 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 18. Februar.

Roggen 110, 00 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 250, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 30.

Breslau, 17. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster Rℳ	₰	schwere niedrigst. Rℳ	₰	mittlere höchster Rℳ	₰	mittlere niedrigst. Rℳ	₰	leichte Waare höchster Rℳ	₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ	₰
Weizen, weißer	15	30	14	80	16	80	16	00	13	80	13	—
Weizen, gelber	14	50	14	10	16	10	15	40	13	50	12	50
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	₰	mittle Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps	24	25	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	25	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	25	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	—	23	—	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 17. Febr., Vorm. 9 Uhr — Min. Wasserstand am Oberpegel 5,48 Meter, am Unterpegel 3,47 Meter.

Glogau, 17. Febr, Vorm. 8 Uhr. Wasserstand am Pegel 3,18 Meter.

§ **Altwasser**, 17. Febr. [Submission auf Eisenconstructionen.] Im hiesigen Abtheilungs-Bau-Bureau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn stand ein Submissionstermin an, behufs Verdingung der Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für 3 Wegeunterführungen auf der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz im Gewichte von zusammen 14,100 Kilogramm Schmiedeeisen und 620 Kilogramm Gußeisen. Es offerirten die gesammte Lieferung: die Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund für 4931,20 M., J. C. Christoph in Niesky für 4857,60 M., G. H. v. Ruffer u. Co. in Breslau für 4577,90 M., Hermann Prollius in Görlitz für 4423,27 M., Saxonia, Actien-Gesellschaft in Radeberg, für 4452,80 M., Starke u. Hofmann in Hirschberg für 4576,20 M., Beuchelt u. Co. in Grünberg für 4368,40 M., die Wilhelmshütte, Actien-Gesellschaft in Ober-Waldenburg, für 4412,10 M.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 15. Februar. Rohzucker fest und durchschnittlich 20 Pf., Nachproducte ca. 50 Pf. per 100 Kilo höher. Umsatz 79,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne To. 7,80—8 M., Krystallzucker I über 98 % 69,50—70,50, do. II über 98 % 68,50—69, Kornzucker 97 % 61,80 bis 62,40, do. 96 % 60—60,80, do. 95 % 58—58,80, Rohzucker, blond, 94 % 56,60—57,20, Nachproducte ohne 89—94 % 47—55 M. — Raffinirter Zucker in den Preisen behauptet. Umsatz 36,000 Brode, 7500 Ctr. gemahlener Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. ohne Faß 76—77, Melis ff. do. 75—75,50, do. mittel do. 74,50, do. ord. do. 74, gem. Raffinade II mit Faß 70—72, gem. Melis I do. 68—69, do. II. do. 66,50—67,50, Farin do. 58—66 Mark. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 15. Februar. Rohzucker namentlich letzthin in der Tendenz etwas abgeschwächt. Umsatz 10,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96 % 60,60 bis 60,40, 95 % 59—58,60, 94 % 57—56,60 M. Nachproducte 94—89 % 54—47 M. Melasse ohne Tonne 8. — Raffinirter Zucker unverändert in Lage und Preisen. Umsatz 32,000 Brode, 3000 Ctr. gemahlene Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Faß 77, fein do. 76, mittel do. 75, gemahlene Raffinade mit Faß 73—72, do. Melis I do. 69—68,50, do. II do. 68—67, Farin blond, gelb do. 66 bis 62, do. braun do. 49—45 Mark. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Stettin, 15. Februar. Rohzuckern haben sich mehr befestigt und fanden 5000 Ctr. 1. Producte zu 30—30,30 M. Nehmer, raffinirte Zuckern waren auf Lieferung gut begehrt, die Preise sind unverändert.

Trautenau, 17. Febr. [Garnmarkt.] Die Geschäftslage ist gegen die Vorwoche unverändert. Vierzehner 51—55 Fl., Vierziger 32—36 Fl.
(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

* **[Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.]** Das Ergebniß des Rechnungsjahres 1878 ist: Gesammt-Versicherungssumme 14,965,186,624 Mark, Gesammt-Prämien-Einnahme 28,790,323 M., zurückgestellte Prämien-Reserve 8,753,532 M., Gesammt-Brandschäden 15,487,559 M., Brandschaden-Reserve 2,067,396 Mark, Reingewinn 1,334,000 Mark, Dividende pro Actie 40 Mark. Capital-Reserve bleibt unverändert, wie bisher 1,878,067 M. 37 Pf.

Ausweise.

Wien, 17. Febr. Lombarden-Einnahme 628,886 fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 29,425 Fl.

General-Versammlungen.

[Schlesischer Verein zur Ueberwachung der] Dampfkessel]. Ordentliche Generalversammlung am 5. März (s. Ins.).

Briefkasten der Redaction.

Langjähriger Abonnent in H.: Der Gesangbuch-Entwurf ist bei W. G. Korn gedruckt und kostet 1,20 M.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 17. Febr. [Der Neue Wahlverein] hat in einer heut Abend, im Café restaurant, abgehaltenen und von etwa 400 Mitgliedern besuchten Versammlung mit allen gegen etwa 12 Stimmen beschlossen:

Die heutige General-Versammlung anerkennt, daß die auf Wahlenthaltung gerichtete Resolution vom 9. Februar c. keinen obligatorischen Charakter hat.

An der Discussion betheiligten sich außer dem Vorsitzenden Oberpostdirector Schiffmann und dem Referenten General-Agent Krebs, Reg.-Rath und Eisenbahn-Director Windhorst, Herr Tournier, Oberlehrer Dr. Schmidt, Stadtrath a. D. Heimann und Graf von Recke-Vollmarstein. Nach 10 Uhr schritt die Versammlung sodann noch zur Vollziehung der auf der Tagesordnung stehenden Vorstands-Ergänzungs-Wahlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Febr. Reichstag. Es ist ein Schreiben Stolbergs in Vertretung des Reichskanzlers eingegangen, worin die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung und Verhaftung des Abgeordneten Fritzsche wegen Zuwiderhandlung gegen § 28 des Socialistengesetzes nachgesucht wird. Der Präsident behält sich vor, sich am Schlusse der Sitzung über die geschäftliche Behandlung des Schreibens zu äußern.

Neu eingetreten ist Abgeordneter Hasselmann. Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden im Ganzen nur 187 Stimmen abgegeben, das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Die Sitzung muß geschlossen werden. Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. Tagesordnung: Das Schreiben Stolberg's und die Gegenstände der heutigen Tages-Ordnung. (Wiederholt.)

Petersburg, 17. Febr. Nach einem Ukas an den Senat vom 13. Febr. sind Personen wegen Verletzung der Quarantainevorschriften bei Verhängung des Belagerungszustandes in dem Melikoff unterstellten Pest-Rayon dem Kriegsgerichte zu übergeben. Melikoff meldet unterm 16. Febr.: Nach Berichten aus den inficirten Ortschaften sind weder neue Erkrankungen noch Sterbefälle durch die Epidemie vorgekommen. Allerorts herrscht Thauwetter. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Febr. Das Herrenhaus genehmigte die Gesetzentwürfe über die Abänderung der Bestimmungen der Disciplinargesetze und über die Errichtung von Landesculturrentenbanken wesentlich nach den Commissionsanträgen, die Siegen'er Haubergsordnung in der Fassung des Abgeordnetenhauses und erledigte Petitionen, welche ohne allgemeines Interesse waren.

Berlin, 17. Febr. Den Abendblättern zufolge ist Achenbach zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Smyrnaer Nachrichten zufolge ist der Gesundheitszustand im Vilayet Aidin und in ganz Kleinasien im Allgemeinen gut. Ungeachtet der in der dortigen Provinz angesiedelten 60- bis 100,000 Flüchtlinge sind keine ansteckenden Krankheiten vorhanden, namentlich ist kein pestartiger Fall bekannt.

Berlin, 17. Febr. Die Nationalliberalen beschlossen in ihrer Fractionssitzung, gegenüber dem heute im Reichstage verlesenen Schreiben Stolbergs eine Einigung auf eine Resolution herbeizuführen, welche den Antrag der Regierung mit motivirter Tagesordnung ablehnt. Sollte die Einigung hierauf nicht erfolgen, werde die einfache Ablehnung stattfinden, wofür die Majorität erwartet wird.

Berlin, 17. Febr. Die Fractionen des Reichstags beschlossen, die von der Regierung geforderte Verhaftung des ausgewiesenen und in den Reichstag eingetretenen social-demokratischen Abgeordneten Fritzsche abzulehnen. Die „Nationalzeitung“ sagt, das Verlangen bedeutet die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über den Reichstag. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 17. Febr. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 16. Februar: Ein besonderes Irade wird erwartet, welches die Pforte zu Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn über alle schwebenden Fragen ermächtigt. Die bulgarische Notabelnversammlung wird unwiderruflich am 22. Februar vom Dondukoff eröffnet. Aus Bukarest vom 17. Febr. wird gemeldet: Rumänien ist geneigt, Arabtabia gegen Garantie zu räumen, daß auch die Russen bis zur Entscheidung der Mächte diese Position nicht besetzen.

Petersburg, 17. Febr. Ein Telegramm der „Agence Russe“ aus Bukarest bestätigt, daß die Differenzen zwischen Rußland und Rumänien bezüglich der rumänischen Quarantänemaßregeln und des Durchzugs der russischen Truppen durch die Dobrudscha beseitigt, dagegen die Schwierigkeiten bezüglich der Besetzung von Arabtabia noch nicht geordnet seien.

Konstantinopel, 17. Febr. Zwischen der Pforte und der britischen Botschaft sind Verhandlungen im Gange wegen einer Convention zur Verhinderung der Einfuhr afrikanischer Sclaven in die Türkei und wegen des gegenseitigen Rechtes zur Untersuchung verdächtiger Schiffe. Die internationale Commission in Philippopel erledigte fast 5 Capitel der Organisation Ostrumeliens. Der französische Commissär legte den Entwurf des 6. Capitels über die administrative Eintheilung vor.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 17. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
Oesterr. Credit-Actien	395 50	396 —	Wien kurz	173 30	173 55
Oesterr. Staatsbahn	427 —	427 —	Wien 2 Monate	172 20	172 40
Lombarden	116 —	116 50	Warschau 8 Tage	194 80	193 90
Schles. Bankverein	86 50	86 75	Oesterr. Noten	173 50	173 70
Bresl. Discontobank	66 25	66 25	Russ. Noten	195 —	194 25
Bresl. Wechslerbank	72 75	72 50	$4\frac{1}{2}$ % preuß. Anleihe	105 10	105 10
Laurahütte	66 50	67 60	$3\frac{1}{2}$ % Staatsschuld	91 70	91 60
Donnersmarckhütte	— —	25 —	1860er Loose	109 80	110 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	31 —	77er Russen	84 10	84 —

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
Posener Pfandbriefe	95 60	95 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 80	112 75
Oesterr. Silberrente	54 80	54 90	Rheinische	106 60	107 40
Oesterr. Goldrente	64 80	64 80	Bergisch-Märkische	77 25	77 60
Türk. 5 % 1865er Anl.	75 10	12 60	Köln-Mindener	104 60	105 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 60	54 60	Galizier	95 50	95 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	28 00	28 50	London lang	— —	20 $32\frac{1}{2}$
Oberschl. Litt. A.	122 25	122 75	Paris kurz	— —	81 —
Breslau-Freiburger	63 80	63 50	Reichsbank	152 90	152 10
R.-O.-U.-St.-Actien	108 25	108 —	Disconto-Commandit	127 50	127 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien $39\frac{1}{4}$, —, Franz. 425, 50, Lomb. 116, —. Discontocommandit 127, —. Laura 66, 25. Oesterr. Goldrente $64\frac{1}{4}$, 75. Ungarische Goldrente 72, 25. Russ. Noten 195, 10. — Still. Spielwerthe schließlich schwach, für Bahnen auf unbefriedigende Einnahmen Realisationslust. Banken und Montanpapiere meist niedriger. Auslandsfonds wenig verändert, russische Valuta etwas fester, Anlagen gefragt. Disconto $2\frac{1}{2}$ pCt.

Frankfurt a. M., 17. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 198, 25. Staatsbahn 213, 75. Lombarden —, —. 1860er Loose — —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Ziemlich fest.

Wien, 17. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
1860er Loose	114 50	114 60	Nordwestbahn	113 —	113 —
1864er Loose	149 20	148 50	Napoleonsd'or	9 33	9 33
Creditactien	220 25	220 60	Marknoten	57 60	57 60
Anglo	97 25	97 —	Ungar. Goldrente	83 60	83 52
Unionbank	64 80	65 25	Papierrente	62 42	62 40
St.-Esb.-A.-Cert.	246 75	247 75	Silberrente	63 35	63 35
Lomb. Eisenb.	67 —	67 50	London	116 90	116 90
Galizier	220 —	220 75	Oest. Goldrente	75 15	75 10

Paris, 17. Febr. (W. T. W.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 77, 20. Neueste Anleihe 1872 112, 47. Italiener 75, 10. Staatsbahn 526, 25. Lombarden 151, 25. Türken 12, 65. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3 % amort. —, —. Orient —, —. Unentschieden.

London, 17. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols —, —. Italiener —. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er —, —. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 17. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
Weizen. Still.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	173 —	172 50	April-Mai	57 10	57 50
Juni-Juli	179 —	178 50	Mai-Juni	57 30	57 80
Roggen. Still.					
Febr.	121 —	121 —	Spiritus. Matt.		
April-Mai	120 50	120 50	loco	51 40	51 60
Mai-Juni	120 50	120 50	Februar-März	51 20	51 30
Hafer.			April-Mai	52 10	52 20
April-Mai	114 —	114 50			
Mai-Juni	116 —	116 50			

Stettin, 17. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
Frühjahr	174 —	174 50	Febr.	57 —	56 50
Mai-Juni	176 —	176 50	April-Mai	57 —	56 75
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	117 —	117 50	loco	49 90	49 70
Mai-Juni	118 50	118 50	Febr.	49 50	49 40
			April-Mai	50 60	50 50
Petroleum.			Mai-Juni	51 30	51 20
Febr.	1040	10 40			

(W. T. B.) **Köln**, 17. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 25, per Mai 18, 20. Roggen loco —, —, per März 11, 70, per Mai 12, 20. Rüböl loco 30, 80, per Mai 30, 50. Hafer loco 12, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 17. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen höher, per März 250, —, per Mai —. Roggen unverändert, per März 145, per Mai 149. Rüböl $36\frac{1}{2}$, per Herbst $36\frac{3}{4}$, per Mai $35\frac{3}{4}$. Raps per Frühjahr —, per Herbst —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl unentschieden, per Februar 58, 25, per März-April 59, —, per Mai-Juni 59, 75, per Mai-August 60, —. Weizen bewegt, per Februar 26, 75, per März-April 27, —, per Mai-Juni 27, 25, per Mai-August 27, 50. — Spiritus ruhig, per Februar 56, —, per Mai-August 56, 75. — Wetter: Bewegt.

Frankfurt a. M., 17. Februar, 7 Uhr 20 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 196, 62, Staatsbahn 213, —, Lombarden —, Oesterr. Silberrente $54\frac{3}{4}$, do. Goldrente $64\frac{7}{8}$, Ungar. Goldrente 72, 56, 1877er Russen —, . Schwach.

Hamburg, 17. Febr., Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente $54\frac{5}{8}$, Lombarden 143, —, Italiener —, —, Creditactien 197, —, Oesterr. Staatsbahn 530, 50, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische — ,—, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen $84\frac{1}{8}$ Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 17. Febr., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 219, —. Staatsbahn 246, 50. Lombarden 67, —. Galizier 220, —. Anglo-Austrian 97, 25. Napoleonsd'or 9, 33. Renten 62, 40. Marknoten 57, 60. Goldrente 75, 15. Ungarische Goldrente 83, 70. Bankactien —. — Still.

Paris, 17. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Anhaltende Convertirungsgerüchte. Liquidation der Spielwerthe glatt. Reports: Franzosen 0,70, Lombarden 0,12, Italiener 0,07, Türken 0,02, Russen 0,03 ungar. Goldrente 0,08.

Cours vom	17.	15.	Cours vom	17.	15.
3proc. Rente	77 20	77 35	Türken de 1865	12 60	12 57
Amortisirbare	79 90	80 05	Türken de 1869	79 —	79 —
5proc. Anl. v. 1872	112 25	112 60	Türkische Loose	49 50	50 —
Ital. 5proc. Rente	75 10	74 90	Goldrente österr.	$65\frac{3}{4}$	$65\frac{3}{4}$
Oesterr. Staats-Eis. A.	530 —	530 —	do. ungar.	$72\frac{3}{8}$	$72\frac{3}{8}$
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	$86\frac{1}{8}$	$85\frac{7}{8}$

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Juliusberger** beehren wir uns ergebenst anzugeben. [1898]
Breslau, den 16. Febr. 1879.
Alexander Mendelssohn und Frau.

Rosalie Mendelssohn,
Moritz Juliusberger,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Sara Gallewski** mit dem Kaufmann Hrn. **Sally Förder in Zittau** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [1922]
Breslau, im Februar 1879.
Max Herzberg,
Friederike Herzberg, geb. **Berliner,** verw. gewesene **Gallewski.**

Sara Gallewski,
Sally Förder,
Verlobte.
Breslau. Zittau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Johanna** mit Herrn Dr. jur. **Freiherrn Max von Reibnitz** auf Kokoschütz geben sich die Ehre anzuzeigen
Julius Doms und Frau.
Ratibor, den 16. Februar 1879.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Doms,** ältesten Tochter des Herrn **Julius Doms** und seiner Gemahlin **Fanny,** geb. **Polko,** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [2748]
Kokoschütz, den 16. Februar 1879.
Dr. jur. **Freiherr von Reibnitz.**

Wir beehren uns hiermit die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Königl. Kreis-Gerichts-Actuar und Civil-Supernumerar Herrn **H. Notte** hierselbst ergebenst anzuzeigen. [641]
Patschkau, den 16. Februar 1879.
A. Seifert nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Seifert,
Hermann Notte.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Kraus** aus Schweidnitz beehren wir uns hiermit Freunden und Bekannten anzuzeigen. [638]
Josef Rosenthal und Frau,
Skalmierzyce.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Flora** mit Herrn **Salo Holz** aus Breslau beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1891]
Kempen, den 16. Februar 1879.
Ernestine Bornstein, geb. **Schaps.**

Neuvermählte:
Hugo Heermann,
Agnes Heermann, geb. **Pfotenhauer.**
Liegnitz. [2715]

Meine liebe Frau **Sophie,** geb. **Cohn,** beschenkte mich heute früh mit einem strammen Jungen. [1885]
Breslau, den 16. Februar 1879.
Michaelis Gellin.

Durch die heute Vormittag 8¾ Uhr erfolgte Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Dr. Paul Czensny und Frau **Magda,** geb. **Schönfelder.**
Ohlau, 16. Februar 1879. [639]

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines strammen Mädchens wurden erfreut [619]
C. Rostek und Frau.
Piela bei Rudzinitz OS., den 15. Februar 1879.

Durch die Geburt eines kräftigen und gesunden Mädchens wurden hoch erfreut [640]
Max Spiegel,
Jenny Spiegel, geb. **Oppenheim.**
Ratibor, den 16. Februar 1879.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die betrübende Mittheilung, daß uns heute früh 6 Uhr unser guter, innigst geliebter [1880]

Moritz,

Schüler der Prima des Elisabet-Gymnasiums, nach längeren Leiden im noch nicht vollendeten 18. Lebensjahre durch den Tod entrissen worden.
Breslau, den 16. Februar 1879.
Familie **J. Ephraim.**
Die Beerdigung findet Dinstag, den 18. d. M., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Berlinerstraße Nr. 27, aus statt.

Dritte Brüder-Gesellschaft.
Heut Morgen verschied eines unserer ältesten Mitglieder, [2737]
Herr Julius Diamant.
Beerdigung: Dinstag, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Junkernstr. 29.
Breslau, den 15. Februar 1879.
Der Vorstand.

Das Mitglied unserer Sterbekasse, **Frau Bäckermeister**
Gulawsky,
ist gestorben. [1933]
Beerd.: Donnerstag, d. 20., Nachm. 3 Uhr, auf den Kirchhof zu Matthias. Trauerhaus: Rosenthalerstr. 11a.
Die Bäcker-Innung.

Ein Student wünscht **hebr. Unterricht** zu erth. Offerten sub U. 72 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [1928]

Gestern starb zu Geisenheim an einem Lungenleiden im zweiundzwanzigsten Lebensjahre unser guter Sohn
Joseph.
Schweidnitz, den 16. Februar 1879.
Rechtsanwalt **Herold** und Frau
[620] **Anna,** geb. **Egells.**

Gestern Nachmittag 4 Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Leiden an Lungenschwindsucht der Steiger
Otto Stiebler
im Alter von 32 Jahren. [618]
Wir betrauern in ihm einen tüchtigen, gewissenhaften Beamten, sowie einen braven Collegen, dem ein ehrendes Andenken gesichert ist.
Jaworzno (Galizien), den 15. Februar 1879.
Der Director und die Beamten der Jaworznoer Steinkohlen-Gewerkschaft.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Herr Kammergerichts-Referendar Dr. jur. Gennat mit Frl. Martha Larsen in Berlin.
Verbunden: Lt. im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hr. Frhr. v. Verschuer mit Edith Miß Wylde.
Gestorben: Lt. im Magdeb. Hus.-Regt. Nr. 10 Hr. Frhr. v. Fuchs-Nordhoff in Davos.

Die Beerdigung des Particulier
Johann Kunze
findet Dinstag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf den Kirchhof zu St. Corpus-Christi, am Belvedere, statt. [1894]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 18. Februar. **Zehnte Vorstellung im Februar-Abonnement. „Die Folkunger."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von H. S. Mosenthal. Musik von Edm. Kretschmer.
Mittwoch, den 19. Februar. Vorletztes Auftreten des elfjährigen Violinisten Eugenio Mauricio Dengremont aus Rio de Janeiro. Hierzu: **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Lobe-Theater. 2728

Dinstag, den 18. Februar. Mit vollständig neuen Decorationen. Z. 4. M.: **„Uarda."** Großes Ausstattungs-Schauspiel in 8 Bildern. Nach dem gleichnamigen Roman v. Georg Ebers, bearbeitet von Carl Ludwig.
Mittwoch, d. 19. Z. 5. M.: **„Uarda."**

Victoria-Theater. 2727

Heute Dinstag, den 18. Februar:
Zweites Gastspiel des berühmten
Mr. Fernando Fleury.
3. Gastspiel des Tanz-Komikers
Herrn Schmit-Poton.
Auftreten der berühmten Luftkünstlerin **Miß Zazo,** der amerikanischen Gymnastiker-Gesellschaft **Faust** und sämmtlicher Mitglieder.
Anfang der Vorstellung 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 18. Februar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
IX. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Herrn **Xaver Scharwenka.**
1) Ouv. Wasserträger. Cherubini.
2) (Z. 1. M.) Clavierconcert. Scharwenka. Vorgetragen vom Componisten.
3) Scherzo. Scholz.
4) Clavierstücke:
Aria. Pergolese.
Nachtstück. Schumann.
Le rossignol. Liszt.
Etude. Scharwenka.
5) Sinfonie B-dur. Schumann.
Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer** zu haben. [2645]

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [2720]
Großes Concert bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der zwei Albinier-Mädchen
Sisters Morries,
sowie des Mimikers
Herrn **Albert Koller-Berg.**
Auftreten [2734]
der Opern- u. Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold,** der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7¼ Uhr. Entree 50 Pf.

1892 **Orchestrion.**
Täglich: **Abend-Concert.**

Breslauer Gewerbeverein.
Heute Versammlung. [2714]
„Demonstration des Phonographen durch Herrn Fuhrmann."

Gesellschaft Eintracht.
Sonntag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr:
24. Stiftungsfest, Herren Abendbrot,
im Café restaurant.
Billetausgabe Donnerstag, den 20. d., Abends 8–9, im Ressourcen-Locale. [1889]

Das Sterbekassenbuch Littera B. A. Nr. 859 vom 1. März 1859, auf **Franz August Neumann** (Versicherungsbetrag M. 300) lautend, ist angeblich verloren gegangen. Dasselbe wird behufs Ausfertigung eines neuen Buches hierdurch für ungiltig erklärt.
Berlin, den 17. Februar 1879.
Das Curatorium der Sterbe-Kasse für deutsche Eisenbahnbeamte.
Semler, Vorsitzender. **Kersten,** Special-Rendant.

Ich wohne jetzt [2713]
Nicolaistraße 74, 1. Et.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt f. Nervenkr.
Sprechst. Vm. 8–10, Nchm. 3–4.

Mein Geschäft befindet sich jetzt [1563]
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Ecke Stadtgraben, 1. Etage.
H. Bindernagel,
Schneidermeister.

Ein junger, gebildeter Mann, womöglich der franz. Sprache mächtig, welcher Lust hat eine **Auslandsreise** auf 2 J. mitzumachen, bei 200 Thlr. Caution, kann sich melden unter A. D. 5 postlagernd Breslau fr. [1792]

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Incassos auf schwedische Plätze und Speditionen
besorgt prompt und billig [1431]
Arthur Spitzer, Stockholm.
Prima-Referenzen.

Am 26. Februar
beginnt
die 2. und letzte Albert-Lotterie.
Bei der großen Anzahl der zur Verloosung kommenden Gewinne,
3950
im Werthe 70,000 M.,
wird die Ziehung **volle** 7 Tage in Anspruch nehmen.
Loose à **5 M.** (Porto 15 Pf.), können nur noch **wenige** Tage verkauft werden. [2722]
Schlesinger's
Lotterie-Geschäft, Ring Nr. 4. Breslau.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Privatstunden wie Nachhilfe in Schularbeiten zu erth. Gefl. Auskunft d. Fr. **Herlitz,** Ohlauerstr. 14. [1897]

Billige Stunden 1929
erth. ein stud. phil. Gef. Off. sub C. 74 i. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Militär-Vorbildungs-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cad.-Corps. **Billst. Pens.** Beg. d. Curs. 15. April. **Brn. v. Seydlitz,** Obrstlt. a. D.

Das Hotel [1899]
„Zur Post" in Antonienhütte
kann ich allen Collegen, welche diesen Ort besuchen, aufs Wärmste empfehlen, da dessen Besitzer, **Herr Moritz Schlesinger,** es sich, wie selten Jemand, angelegen sein läßt, seinen Gästen durch billige Preise und freundliche Bedienung den Aufenthalt daselbst äußerst angenehm zu machen.
Ein Reisender.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegen Rückgabe der Dividendenscheine pro 1878, welche von denjenigen Herren Actionären quittirt sein müssen, die am 31. December 1878 in unseren Büchern als Eigenthümer der Actie eingetragen stehen, kann die für das Jahr 1878 festgestellte Dividende von **M. 240,00 D. R.** pro Actie **von Montag, den 17. Februar cr. ab,** an **unserer Hauptkasse,** im Gesellschaftshause, Breite Weg 7 u. 8 hier, in Empfang genommen werden. [2721]
Magdeburg, den 16. Februar 1879.
Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft.
Für den Verwaltungsrath **Schrader.** **Der General-Director** **Friedr. Knoblauch.**

Mit der Auszahlung der Dividende pro 1878 für den **Regierungsbezirk Breslau** ist die **unterzeichnete** General-Agentur, für den **Regierungsbezirk Liegnitz** die General-Agentur **Görlitz** (in **Görlitz,** Berlinerstraße Nr. 26) und für den **Regierungsbezirk Oppeln** die General-Agentur **Oppeln** (in **Oppeln,** Krakauerstraße Nr. 39) **bis ultimo März cr.** beauftragt.
Breslau, den 17. Februar 1879.
Die General-Agentur.
Theodor Ziese.

Ober-hemden,
nach franz., engl. und amerikan. Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herren-Wäsche als Specialität
Heinrich Leschziner,
Breslau,
Königsstraße Nr. 4, Riegner's Hôtel. [1524]

Zu Geschenken geeignet!
Specialität.
Lederwaaren:
Portemonnaies, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Damentaschen, Schultaschen, Notenmappen, Photographie-Albums, Necessaires, Handschuhkasten mit und ohne Musik, grösste Auswahl am Platze.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
Schweidnitzerstrasse 36,
Dreher's Bierhalle. [1702]

Für Damen.
Die so schnell vergriffenen gestickten [2735]
Streifen u. Einsätze,
sowie Spitzen zu Garnirungen sind wieder in großer Auswahl zu haben bei
S. Jungmann,
Neuschestraße 64.
Muster nach auswärts franco.

Regenschirme,
reine Wolle, 8- und 12theilig,
2,25—3,50 Mk.,
schwerste Köperseide von
6,50—8,50 Mk.
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12,
Ecke Blücherplatz, u. Ohlauerstraße 87, Goldene Krone.

Künstliche Zähne naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.
Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage.
Eingang Altbüßerstraße.

Für Hautkranke
Sprechst. von 9–11 u. von 3–4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1253] Nikolaistr. 44/45.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[2709] Riemerzeile 20/21.

Lehrerinnen-Seminar, Agnesstrasse 2,
verb. mit **höh. Töchterschule** und **Pensionat.**
Der neue Cursus beg. den 21. April.
B. Münster, geb. **Rohr.**

Höhere Simultan-Knabenschule zu Namslau.
Ostern dieses Jahres wird die hiesige höhere Simultan-Knabenschule durch Errichtung der **Tertia** erweitert. [2596]
Anmeldungen nimmt der Dirigent der Anstalt, Rector **Kittelmann,** jederzeit an. Ebenso weist derselbe Pensionen nach.
Die aufzunehmenden Knaben haben den Impfschein (resp. das Revaccinationsattest) und das Schulzeugniß beizubringen.
Namslau, 13. Februar 1879.
Der Magistrat.

Bäder! Bäder! Bäder!
sind das beste Schutzmittel gegen das unheimliche Gespenst einer drohenden Epidemie. Dampfbäder empfehlen sich besonders, weil sie die Hautporen öffnen und die Hautthätigkeit befördern, aber auch der regelmäßige Gebrauch von Wannenbädern, mit schwachem Zusatz von Soda, genügt schon, um den Körper vor Ansteckung zu schützen. Darum versäume Niemand zu baden.
[1883] **Ein wohlmeinender Arzt.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 19. d. M., Abends 8 Uhr:
Debatten-Abend.
Mittheilungen, Referate, Vortrag eines Mitgliedes über: **Korkfabrikation.** Fragekasten. Ausgabe von Mitgliedskarten. [2746]
Mittwoch, den 26. d. M.: **keine Versammlung.**

Schalk hat in kurzer Zeit eine außerordentliche Verbreitung in den feinsten Kreisen der Gesellschaft gefunden und diesen überraschenden Erfolg verdankt er der inneren Vornehmheit und Gediegenheit seiner Nummern.

Schalk hat die ersten Namen der deutschen Literatur unter seinen Mitarbeitern. Fr. Bodenstedt, Heinr. Kruse, Ernst Eckstein, Felix Dahn, A. v. Winterfeld, Gerh. v. Amyntor u. v. A. liefern ihre besten Beiträge, und

Schalk hat es verstanden, unsere gefeiertsten Künstler um sich zu schaaren. Die drolligsten Bilder von Ed. Grützner, P. Thumann, J. Kleinmichel, W. Simmler, H. Kauffmann, C. v. Grimm u. v. A. sind in seinen Mappen.

Schalk will so allen Freunden eines gesunden Humors, einer fröhlichen, gemüthvollen Laune, eines Witzes, der nie zur cynischen Satyre wird, das Beste bringen, was deutsche Kunst und Dichtung vermag.

Schalk hat den Ehrgeiz, unserem deutschen Hause ein gern gesehener Freund zu werden. Unser Blatt kann der Familienvater ohne Bedenken auf den Tisch seines Hauses legen. Schalk's Humor ist rein und gesund.

Schalk wünscht sich deshalb zahlreiche neue Freunde und Abonnements, die zu Mark 3. 50 Pf. per Quartal alle Buchhandlungen und Post-Anstalten vermitteln. [2716]

Waagthalbahn.
Actionäre dieser Bahn werden zu einer Besprechung über event. für die am 10. März c. stattfindende General-Versammlung einzuleitende Schritte **heute Dinstag, den 18. d. Mts.,** Nachm. 4 Uhr, in **Riegner's Hôtel,** Saal 1. Etage, eingeladen. [1923]

Oberhemden
vorzüglicher Sitz, schöne Wäsche, billige Preise. [2733]
J. Wiener,
Junkernstraße, „goldene Gans".

Einen Posten Gardinen,
à Fenster von 3 Mark an, empfiehlt [2736]
S. Jungmann, Neuschestraße 64.

Lagerbier der Oppelner Schloßbrauerei
empfehle in früherer vorzüglicher und haltbarer Qualität
24 Flaschen 3 Mark frei Haus.
Wiederverkäufern in 1/1, 1/2 u. 1/4 Geb. u. Fl. Preisermäßigung.
Breslau. [2616]
Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei.
M. Tichauer, Tauentzienplatz 1B.

Oberschlesische Eisenbahn.

Das Abholen und Abrollen derjenigen Güter, hinsichtlich deren die **Adressaten nicht nach Maßgabe des § 59 des Betriebsreglements** bei der Güter-Expedition anderweite Bestimmung getroffen haben, erfolgt innerhalb des Stationsortes Ottmachau in Zukunft durch den diesseits bestellten Spediteur [1717]

Josef Franke in Ottmachau.

Dem Unternehmer liegt auch die Abholung von zu versendenden Frachtgütern ob, sofern dies Seitens der Absender verlangt wird.

Die Rollfuhr-Taxe hat der Rollfuhrmann auf Verlangen vorzuzeigen.

Neisse, den 13. Februar 1879.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Bestand an alten Materialien, als Drehspähne, Schmiede- und Gußeisen, Eisenblech, eisernen und stählernen Maschinen- und Wagen-Radreifen, Federstahl, Feilenstahl 2c., soll verkauft werden. [2711]

Verkaufsbedingungen werden in unserer Registratur, Zimmer 35, unentgeltlich abgegeben.

Etwaige Offerten sind verschlossen mit der Aufschrift:

„Offerte auf Ankauf alter Materialien"

an das Directorium bis zum 24. Februar 1879, Abends 6 Uhr einzureichen.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Directorium.

Vom 1. April cr. ab erhöhen sich die im gemeinschaftlichen Tarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Niederschlesisch-Märkischen, Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer-, Oels-Gnesener, Breslau-Warschauer, Posen-Creuzburger, Märkisch-Posener, Königlichen Ostbahn, Marienburg-Mlawkaer und Ostpreußischen Südbahn für niederschlesische Steinkohlen vom 15. September 1878 enthaltenen Frachtsätze für die Transporte aus **Juliusschacht** durchweg um Mark 0,03 per 100 Klgr.

Die gleiche Erhöhung tritt am gleichen Tage für Juliusschacht auch bezüglich der im Nachtrag III zum Local-Güter-Tarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn pag. 10 publicirten Frachtsätze ein.

Breslau, den 13. Februar 1879. [2753]

Namens der Verbands-Verwaltungen:
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Für die hiesigen städtischen Gaswerke

werden für das nächste Betriebsjahr [417]

1) 2400 Stück diverse gußeiserne, geradstehend gegossene Röhren von 1¼ bis 4 Zoll Dm.,
2) 500 „ diverse Knieröhren mit einer Muffe von 1¼—4 Zoll,
3) 100 „ Knieröhren mit 2 Muffen von 1¼ Zoll l. Dm.,
4) 100 „ diverse T-Stücke zu durchgehenden Röhren von 1¼ bis 4 Zoll l. Dm.,
5) 50 „ Sattelmuffen auf Röhren von 4 Zoll l. Dm.,
6) 30 „ diverse Wassertöpfe zu 1¼—4zöll. Röhren,
7) 175 „ Ueberschieber zu 1¼—14zöll. Röhren,
8) 100 „ Doppelmuffen zu 1¼zöll. Röhren,
9) 275 „ gerade Flanchetröhren zu 1¼—2zöll. Röhren,
10) 50 „ Wassersäcke zu 1¼zöll. Röhren,
(die Maße sind sämmtlich rheinländisch und beziehen sich auf die lichten Durchmesser),
11) 100 „ Wassertopfverschlüsse,
12) 200 „ hohe einfache Candelaber

zur Lieferung hierdurch ausgeschrieben.

Die näheren Bedingungen sind im Central-Bureau der städtischen Gaswerke einzusehen, auch werden dieselben gegen Vergütung von 0,50 Mark, Zeichnungen einzelner Lieferungs-Objecte gegen besondere Copialien verabfolgt.

Offerten für ganze oder getheilte Lieferung werden versiegelt mit der Aufschrift **„Röhren-Lieferungs-Offerte"**

bis 10. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im Central-Bureau angenommen.

Breslau, den 16. Februar 1879.

Die Verwaltung der städtischen Gaswerke.

General-Versammlung

des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln.

Gemäß §§ 10 bis 14 unseres Vereins-Statuts laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 5. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im kleinen Saale des **Hôtel de Silésie** zu Breslau ein.

Tagesordnung:

1) Bericht des Vorsitzenden über das verflossene Jahr.
2) Ergänzungswahl in den Vorstand für die ausscheidenden Herren.
3) Mittheilung des Rechnungsabschlusses.
4) Vorlage des Budgets für das laufende Jahr und Festsetzung der Jahresbeiträge.
5) Bericht des Ingenieurs. [2732]

Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.

Der Vorstand. C. E. Walkhoff.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das Lager von **Filz- und Seidenhüten** der Julius Drechslerschen Concursmasse wird Carlsstraße 3 einzeln ausverkauft. [1887]

Julius Sachs,
Gerichtlicher Concursmassen-Verwalter.



Pilsener Bier,

Bürgerlich Bräuhaus,
13 Flaschen 3 Mark frei Haus,

Wiederverkäufern in Original-Gebinden, ½ u. ¼, sowie in Flaschen **Preisermäßigung**, empfehle in vorzüglicher Qualität.

Breslau, Tauentzienplatz 1B. [2615]

Max Tichauer,
Bier-Depot.

Majoliken

aus Italien, prachtvoll schöne und große Stücke, worunter einige wegen **kleiner Transportschäden ganz besonders billig,** habe in großer Auswahl am Lager. [2622]

Fr. Zimmermann,
Krystallglas-, Porzellan- u. Luxus-Waaren-Geschäft, Ring 31.

Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,
fertigt mittelst Formmaschine



Zahnräder
jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,
Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen
u. dergl. jeder Dimension; liefert ferner
Säulen, Walzeisen-Träger und Feuerungsanlagen
jeder Art. [526]

Ein höherer Hütten-Beamter, Premier-Lieutenant a. D., 40 Jahre alt, evang., dessen Einkommen sich auf mindestens 3600 Mark per anno, nebst freier Wohnung, Heizung und Licht beläuft, hat die Absicht, zu **heirathen.** Gebildete Damen im Alter von 25 bis 30 Jahren, die ebenfalls gesonnen, sich zu verheirathen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie unter Angabe der Vermögens-Verhältnisse unter J. 3040 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, 1. Etage, niederzulegen.

Compagnon.

Ich suche für mein Fabrikations-Geschäft einen thätigen oder stillen Theilnehmer mit ca. 6000 bis 9000 Mark baar. Ersterer muß als Reisender firm sein u. die Colonial-Waaren-Geschäfte Schlesiens kennen. Nur gut empfohlene Herren wollen sich melden **sub L. 3042** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 85, 1. Etage. [2686]

Zum Ankauf eines mittelgroßen, guten Destillationsgeschäfts wird von einem nach jeder Richtung hin tüchtigen Fachmann, unverheirathet, ein **Compagnon** mit einer Einlage von 8—10,000 Mark **gesucht.**

Fachkenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten erb. sub Chiffre D. G. 73 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Pension.

In anständ. jüd. Familie finden zu Ostern 1—2 Knaben bei mäßigem Preise liebevolle Aufnahme, mütterliche Pflege, sowie Beaufsichtigung bei den Schularbeiten. [1921]

Offerten unter S. 71 Expedition der Breslauer Zeitung.

Pension.

In einer den gebildeten Ständen angehörenden, in gesunder Lage von Liegnitz wohnenden Familie finden zu Ostern d. J. 2 Schüler der Ritterakademie od. Gymnasiasten als alleinige Pensionäre liebevolle Aufnahme, gute Kost und gewissenhafte Beaufsichtigung. (Pianino-Benutzung.) Off. erbeten sub X. X. 61 Expd. d. Bresl. Zeitung. [630]

In einer **Pension** können zu Ostern **Knaben** jeden Alters, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, unter mäßigen Bedingungen Aufnahme finden. Dieselben finden in gesunder Wohnung jede leibliche und geistige Pflege.

Auch ist für Aufsicht in den Arbeitsstunden und Nachhilfe in allen Unterrichtsfächern in geeigneter Weise Sorge getragen. [1925]

Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Diakonus **Just** an St. Elisabet.

Agenturen

wünscht ein junger, strebsamer und selbständiger Kaufmann, früher einige Jahre als Reisender thätig, sofort zu übernehmen. Gefällige Offerten A. N. postl. Brieg erbeten. [1095]

Carl Skiba,
Junkernstr., Breslau,
schrägüber der goldenen Gans.
Färberei,
Chemische Wäscherei
mit Dampfbetrieb
für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe 2c. [1719]

Wer dauerhaft eleganten, wie bill. Fußboden-**Anstrich**, sowie Fenster, Thüren, Gartenzäune und Möbel gestrichen haben will, bitte ich sich an mich gütigst wenden zu wollen.

Franz Trautmann, Anstreicher,
[1811] Vorwerkstraße 80.

Corsets v. 80 Pf. an bis zu den elegantesten Cuirasse-Corsets,
Neueste Pariser Feder-Corsets,
b. vorzüglichem Schnitt zu **außergewöhnlich billigem Preis** kauft man nur in der
Corset-Fabrik von [2718]
Julius Selbis, Ohlauerstr. 41.

Stammkuffen!

auch m. Photographie. Glasgravirung. Bunte Deckel. Angießen alter Deckel.

Porzellanmalerei.

Thürschilder von Porzellan, Glas und Blech.

Billig: Glas, Porzellan und **Bierflaschen,**
Schaufensterpokale.
Messer, Gabeln, Würfelbretter.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. [1427]
Magazin für Restaurations-Artikel.

Jedes Loos ein Treffer!
Zur letzten Ziehung
der k. k. österr.

1839er Staats-Loose!

welche unbedingt alle
am 1. März 1879
mit Treffer gezogen werden müssen, verkaufen wir mit deutschem Stempel:

	Rm.
1 Fünftel Original-Loos	330
1 Halb. Fünftel	200
1 Viertel dto.	105
1 Zehntel dto.	44
1 Zwanzigst. dto.	22

Hauptr. 315,000 Fl. = 630,000 Rm.

Nieten existiren bei diesen Loosen nicht, **jedes Loos muß einen Treffer machen,** und gelangen auch die kleinsten Treffer ohne jeden Abzug zur Auszahlung.

Unser **Wiener Haus,** dessen Augenmerk jetzt allein auf den Umsatz dieser Loose gerichtet ist, befindet sich dadurch in der günstigen Lage, Ganze und Fünftel Original-Loose auch für Banquier's billigst berechnen zu können. [343]

NYITRAI & Co.,
Bankhaus
Wien, und Budapest,
Kärntnerstraße, Waitznergasse.

Letzte Gewinnziehung

am 1. März 1879 der

1839er Oesterr. Staatsloose.

Hauptgewinn Fl. 315,000.

75,000. — 60,000. — 50,000. — 40,000 etc.

Wir verkaufen:

1 Fünftel Original-Loos
M. **340.** —

1 halbes von demselben	M. 180. —
1 Viertel „ „	M. 90. —
1 Achtel „ „	M. 50. —
1 Zwanzigstel „	M. 25. —

einschliesslich aller Gewinne und des niedrigsten Treffers, welcher per Fünftel 105 Gulden und selbst im ungünstigsten Falle gemacht werden muss. [2617]

Aufträge **nur** unter Beischluss des Betrages werden sofort erledigt. Gewinnlisten nach stattgefundener Ziehung gratis und franco.

Besonders aufmerksam machen wir darauf, dass ungestempelte 1839er Loose wohl billiger, jedoch gesetzlich verboten sind.

Unser Kölner Haus hat nur deutsch gestempelte Originalloose vorräthig.

Grünwald, Salzberger & Comp.,
Amsterdam: Geldersche Kade 46. **Köln:** Hohestr. 103.

---

100 Visitenkarten

liefern gegen Einsendung des Betrages franco in saubersten Ausführung und in den neuesten Schriften,

	Mark
auf weiß Glacee-Cart.	1,00,
„ weiß oder gelb. „	1,25,
„ farbig Sammt- „	1,25,
„ marmorirtem „	1,50,
„ Maaser o. Repp- „	1,50,
„ Moiree o. Fant.- „	1,50,
„ farbigem Repp- „	2,00,

100 Adreßkarten

auf weiß oder gelb. Carton 1,50 und 2,00 M.,

4° Briefpapier

weiß, nicht durchschlagend, mit jeder beliebigen Firma in Schwarzdruck per Rieß von M. 5,50 an, [1642]

1000 Hanfcouverts

kleine mit Druck für M. 3,75,
große □ mit Druck für M. 4,50.

Heinr. Ritter u. Kallenbach,
Papierhandlg., Nicolaistr. 12,
Ecke Büttnerstraße.

1000 Rechnungen mit Firma 6,00,
1000 Quittungen „ 3,00,
1000 □ Hanfcouvert „ 3,00,
fertigt nur allein [2739]
D. Guttmann's Buchdruckerei,
Reuschestraße 1, Eing. Herrenstraße.

Neue Unterhaltungs-Literatur

aus dem Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:

C. Caro, Auf einsamer Höh'. Mk. 2.
J. Dominicus, Aus Thüringen. 2. Aufl. Mk. 2.
— — **Was ist das Schönste auf Erden?** 2. Aufl. Mk. 2.
R. von Gottschall, Im Banne des schwarzen Adlers. 3. Auflage. 3 Bde. Mk. 15.
— — **Welke Blätter.** 2. Aufl. 3 Bde. Mk. 15.
K. von Holtei, Christian Lammfell. 4. Aufl. Mk. 6.
— — **Die Vagabunden.** 5. Aufl. Mk. 4,50.
Schrullen, vom Verfasser von **Adam** contra **Eva.** Mk. 3.
J. Weil, Feuilletonistenfahrten. Mk. 3.
Fr. Wernau, Die Kinder des Vaterlandes. 6 Bde. Mk. 18.



C. Klemm's pat.

Muskelklopfer.

Alleinverkauf für Schlesien bei

L. Freund jr.,
Lager
chirurgischer Instrumente,
Junkernstr. 28, 1. Etage.

Die Anwendung wird von Herrn **Dr. Schildbach** empfohlen bei **kalten Füssen und Händen, Fettleibigkeit, Muskelschwäche,** besonders des höhern Alters, bei **Gelenkfehlern, krankhaften Gemüths-Bewegungen, Schlaflosigkeit, beginnendem Rückenmarkleiden, halbseitiger Lähmung,** bei **Rheumatismus** und **Gicht,** bei **Rückgratsverkrümmungen** und bei **invaliden Kriegern.** [2030]

Gebrauchsanweisungen gratis.

Chirurgische und thierärztl. Instrumente und Bandagen, Bruchbänder, Suspensorien, Spritzen, Clysopompen, Irrigateure (zum Selbstgebrauch), **Magen-, Blasen-** u. **Uterus-Douchen, Bettunterlagen** (wasserdicht), **Inhalat.-Apparate, Eisblasen, Präservativs, Verbandmittel, Gradhalter, Fussmaschinen, Krücken etc.** empfiehlt [1550]

Paul Schmidt, chirurg. Instrumentenmacher und Bandagist,
Nicolaistrasse Nr. 52
(vis-à-vis der Barbarakirche, in der Nähe des Hospitals).

„Reine Natur-Moselweine"

offerirt [6654] **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**

Ungarwein-Ausverkauf.

Wir lösen unser altes Weingeschäft auf und verkaufen unsere **Ungarwein-Bestände in Fässern und Flaschen,** sowie alte **Flaschenweine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen täglich von 9—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachm. in unsern Kellereien **Schweidnitzerstr. 9, Ecke Carlsstr.**

Joseph Goldenring und Sohn in Breslau, Tauenzienstr. 10. [2725]



die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust- und Lungenleiden** (Pillen Nr. I) **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) u. **Nervenleiden** aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorräthig: **Mainz:** Mohren-Apotheke, und deren Depôts: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin:** C. Kaumann, Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. **Posen:** Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth. [703]



GRIMAULT'S-MATICO INJECTION
Grimault's-Apotheke,
7, rue de la Feuillade, Paris.

Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt **bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau bei Herrn F. Görtz, Aesculap-Apotheke. [1561]

Bei Eröffnung der Oderschifffahrt

empfiehlt sich zur Lieferung resp. Spedition von [2756]

Steinkohlen

Oppeln. **Paul Krisch.**

Geld! Geld!

für kaufmännische Waaren jeder Art, Pianinos, Möbel, Gold und Silber, in jeder Höhe bei **M. Gottheiner,** Carlsstraße Nr. 16, 2 Tr. [1851]

2- bis 3000 Thlr. sucht ein Geschäftsmann gegen Verpfändung einer sicheren Hypothek auf ½ bis 1 Jahr. Offerten unter B. 66 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Feine 2. Hypotheken

von 8000, 10,000 und 12,000 Thlr. zu 6 pCt. Zinsen, offerirt [2747]

E. Peisker, Gartenstr. 30b.

5000 Thaler

auf einem Geschäfts-Grundstücke nahe dem Ringe sind mit **6 pCt. Zinsen** und **kl. Verlust** bald od. 1. April zu ced. Näh. **B. 22** hauptpostl. Agent. verb.

Ich suche für 1. Juli d. J.

30,000 Mark

hinter Regierungs-Instituten-Geldern auf ein renommirtes Gut im Kreise Breslau, welches mit einem bedeutenden industriellen Gewerbe verbunden, 900 Morgen groß ist und einen Grundsteuer-Reinertrag von ca. 3000 Thlr. hat. Gefl. Offerten sub A. B. 177 an Herrn **Emil Kabath, Carlsstraße 28,** zu richten. [2738]

Günstigste Gelegenheit

zum Einkauf von [2188]

Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,

besonders für hochfeine Ausstattungen, bietet die Handlung von **D. Silberstein,** nur **Neue Taschenstraße 14,** früher Rehorst'sche Fabrik.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Privat-Vermögen des Bergwerksbesitzers [180]

Anton Hugo Paul Klausa

zu Breslau, Bahnhofstraße Nr. 17, persönlich haftenden Gesellschafters der zu Myslowitz bestehenden offenen Handelsgesellschaft **A. Klausa**, ist heute Vormittags 11 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ferdinand Landsberger in Breslau, Klosterstraße 1b, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Breslau, den 17. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 11 Elbingstraße / 61 Vincenzstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band 19 Blatt 211, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 94 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Höhe der Bietungs-Caution ist auf 2010 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 23. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 24. Mai 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [170]

Breslau, den 5. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Dr. George.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5100 die Firma [171]

C. Staub

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Clara Staub**, geborene **Hamburger**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5101 die Firma [172]

P. Trautmann

hier und als deren Inhaber der Apotheker **Paul Trautmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 13. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5102 die Firma [173]

Heinrich Neumann

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1500 die durch den Austritt des Kaufmanns **Oscar Cohn** aus der offenen Handels-Gesellschaft

Oscar Cohn & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 5103 die Firma [174]

Oscar Cohn & Co.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Sachs** hier eingetragen worden.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3993 das Erlöschen der Firma

Hugo Thomas

hier heute eingetragen worden. [175]

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4696 das Erlöschen der Firma

Oscar Hasse's Nachf.

hier heute eingetragen worden. [176]

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4055 der Uebergang des von dem Kaufmann **Franz Heinrich Masur** hier unter der Firma [177]

F. H. Masur

hier betriebenen Handelsgeschäfts auf die zu einer offenen Handelsgesellschaft vereinigten Kaufleute **Georg Haupt** und **Paul Gerlach**, beide hier, welche es unter der Firma: **F. H. Masur's Nachf.** fortführen und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1558 die von den Kaufleuten **Georg Haupt** und **Paul Gerlach**, beide hier, am 1. Februar 1879 hier unter der Firma

F. H. Masur's Nachf.

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Nr. 205 eingetragenen Commandit-Gesellschaft auf Actien

„Schlesischer Bank-Verein“

vermerkt worden: [178]

„Die von den Generalversammlungen vom 16. Mai 1876 und 14. Juli 1876 beschlossene Reduction des Grundcapitals von 8 Millionen Thaler auf 6 Millionen Thaler gleich 18 Millionen Mark ist insoweit erfolgt, daß das Grundcapital jetzt noch 18,003,000 Mark beträgt und von den emittirten Antheilsscheinen noch vorhanden sind:

3548 Stück zu je 1000 Thlr. oder 3000 Mark,
3237 Stück zu je 500 Thlr. oder 1500 Mark,
8345 Stück zu je 100 Thlr. oder 300 Mark,

das sind 15130 Stück über zusammen 6,001,000 Thlr. oder 18,003,000 Mark.

Breslau, den 10. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 1101 **Johannes Diebitsch** hier als Procurist der verwittweten Kaufmann **Diebitsch**, **Aspasia**, geborene **Salzbrunn**, hier für deren hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 5104 eingetragene Firma [179]

H. Diebitsch

heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind

I. eingetragen

Nr. 1823 die Firma

Isidor Treumann

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Treumann** daselbst;

II. gelöscht

Nr. 978 die Firma

H. Wachsmann

zu **Laurahütte**, [420]

Nr. 1730 die Firma

S. Katz

zu **Myslowitz**,

Nr. 1720 die Firma

Joseph Simenauer

zu **Kochlowitz**,

Nr. 1606 die Firma

Jos. Sieg. Berger

zu **Königshütte**.

Beuthen O.-S., am 13. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 202 die Handelsgesellschaft in Firma [421]

Kalkofenetablissement Kössler & Peschke

zu Tarnowitz eingetragen ist, ist heut vermerkt:

Col. 4. Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Beuthen O.-S., den 12. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreisgericht-Deputation zu Myslowitz,

den 14. Februar 1879, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft [419]

A. Klausa

zu Myslowitz und gleichzeitig über das Vermögen der persönlich haftenden Gesellschafterinnen Wittwe **Pauline Klausa** und Frau **Anna John**, geb. **Klausa** hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Februar 1879

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse der Handels-Gesellschaft **A. Klausa** ist der Kaufmann Max Eisner hier, zum einstweiligen Verwalter der Massen der persönlich haftenden Gesellschafter der Kaufmann Carl Müller hier bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, im Dirigenten-Zimmer vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Franz anberaumten Termine ihre Erklärung und Vorschläge über die Beibehaltung der Verwalter oder die Bestellung anderer einstweiligen Verwalter abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. April 1879 einschließlich

dem Gericht oder den Verwaltern der Massen Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Massen Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 29. März 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

am 13. April 1879, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichts-Local, im Dirigenten-Zimmer vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist bezüglich des Concurses über die Handelsgesellschaft noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 1. Juli 1879 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 10. Juli 1879, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, im Dirigenten-Zimmer vor dem genannten Commissar anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fendler und Dr. Norden zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 557 die Firma [423]

C. Stanjek jun.

zu Gleiwitz und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann **Carl Stanjek jun.** heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 10. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 6. am 8. Februar 1879 gelöscht worden: [424]

die Firma Nr. 179

Adolph Schlesinger

zu Groß-Strehlitz.

Groß-Strehlitz, den 6. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Louis Woschke** zu Dyhernfurth gehörige Gut Nr. 30 Bischdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 76 Hectar 47 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2030 Mark 25 Pf.. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 348 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [105]

am 20. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 14. December 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Gebel.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Wagenbauers [422]

Ernst Engel

zu Ratibor der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft worden sind, ein Termin

auf den 26. Februar 1879, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 7, vor dem Kreis-Gerichts-Rath Schober anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Ratibor, den 13. Februar 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 38 eingetragenen Firma: [425]

„Carl Postpischil“

heute Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute Gebrüder **Postpischil** übergegangen.

Ferner ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 122 die von den Kaufleuten **Robert August Reinhold, Carl Heinrich Gustav** und **Richard Eduard Carl** Gebrüder **Postpischil**, sämmtlich zu Langenbielau, unter der Firma:

„Carl Postpischil“

errichtete offene Handelsgesellschaft, von welchen Jeder befugt ist, die Gesellschaft einzeln zu vertreten, heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., den 8. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [2724]

am 24. Februar c., Vorm. 11 Uhr, in **Nr. 17 Gräbschnerstraße, eine große Partie Bretter und Bohlen,**

am 25. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude,** Kleidungsstücke, Restaurations- u. a. Mobiliar, 1 Doppel-Pult, 15 Rollen Decorations-Borte, 16 neue Winter-Ueberzieher, eine Partie von über 2000 Stück Schlipsen, 180 Meter Stoff-Reste, 26 Dtzd. Portemonnaies und einige andere Kurzwaaren,

um 10 Uhr 1 Pferd, Fuchs-Wallach, 1 eiserner Geldschrank, 1 eiserne Wasserpumpe,

am 27. Februar c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar und zwei Ziegen.

Der Rechgs.-Rath Piper.

Pfänder-Auction.

Am 3. März c., Vorm. 9 Urr, sollen in **Nr. 36 Kupferschmiedestraße** die in dem **Schubert'schen** Pfand-Leih-Institute verfallenen **Pfänder,** bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken, Uhren und Schmucksachen, gegen sofortige baare Zahlung. versteigert werden. [2723]

Der Rechgs.-Rath Piper.

Holzverkauf.

Freitag, den 21. Februar cr., früh 11 Uhr, sollen im **Seidel'schen** Gasthofe zu **Ransern** folgende Hölzer aus dem Revier Ransern licitando verkauft werden: [2752]

500 Stck. Eichen-Nutzholz u. Prangen,
105 „ Kiefern-Nutzholz, 11 Stück Birken-Nutzholz,
145 Rm. Eichen-Scheit- und Rumpenholz,
150 Hundert Eichen-Belag- und Abraumreisig,
105 Rm. Eichen-Stockholz, 30 Rm. Kiefern-Scheitholz,
7 Hundert Kiefern-Belag-Reisig, 6 Rm. Birken-Stangen, 32 Rm. Birken- und Erlen-Knüppelholz,
45 Hundert Birken- und Erlen-Belagreisig,
158 Hundert Pappeln-, Weiden- und Dornen-Faschinen,
8 Rm. Pappeln-Rumpenholz, 12 Hundert Pappeln-Belagreisig.

Ein Drittel des Meistgebots muß im Termine sofort angezahlt werden.

Riemberg, den 15. Februar 1879.

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Herstellung von 12752 Q.-M. Straßenpflaster und das Verlegen von 2162 M. Bordschwellen** in folgenden Straßen: Königsallee, Wallstraße, Hedwigstraße, Baumgartstraße, Schulstraße, Jochmannstraße, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Bedingungen und Kostenanschlags-Extracte liegen in der Bau-Registratur, Rathhaus Zimmer Nr. 13, zur Einsicht aus.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nehmen wir bis

Dinstag, den 25. Februar, Vormittags 10 Uhr

entgegen. [628]

Liegnitz, den 14. Februar 1879.

Der Magistrat.

Oertel.

Die Herren Gutsbesitzer,

die geneigt sind, ihre Güter zu verkaufen, ersuche ich um Aufträge und Anschläge. [1787]

G. Klingner, Adalbertstraße 7.

Guts-Verkauf.

Mein Gut **Ewierdzin** bei Witkowo, ¾ Meilen von der Eisenbahnstation Tremessen und 2 Meilen v. d. Kreisstadt **Gnesen**, in der Pr. Posen gelegen, 738 Morgen groß incl. 18 Morgen Wiesen und 20 Morgen 25jähriger Schonung, kräftig. Roggenboden, schöner Getreidestand, gute Cultur, gute Gebäude, vollständiges todtes und lebendes Inventar, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber bei 12—15,000 Thlr. Anzahlung für 38,000 Thaler zu verkaufen. [552]

Verwtt. A. Schmied.

In einer Garnisonstadt Schlesiens, Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, sind **2 große**, sich zu jedem Geschäft eignende **Häuser**, (Vorder- und Hinterhaus) — an belebtester Straße der Stadt gelegen, in welchem sich bereits mehrere Geschäfte, unter Anderen auch Restauration befinden, incl. dazu gehörigen 1⅓ Morg. großen Garten, für den Preis von 15000 Thalern wegen vorgerückten Alter des Besitzers **zu verkaufen.** — Anzahlung nach Uebereinkunft

Käufer erfragen das Nähere bei dem Buchhalter **Albert Harupka** zu **Creutzburg O.-Schl.** [598]

Ein Bauplatz in bebauter Gegend der Oder- oder Sandvorstadt wird gegen Baarzahlung **zu kaufen gesucht.** [2712]

Nur Selbstverkäufer wollen Offerten mit Preisangabe unter der Chiffre A. Z. postlagernd Postamt I. hier niederlegen.

Mühlen-Verkauf.

2228 In einer größeren Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens ist eine Mühle am Bober mit stets genügend ausreichender Wasserkraft, enth. 3 franz. Mahl-, 1 Spitzg., Sägemühle, Bäckerei, gr. Garten, unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres durch **J. Gattel, Hirschberg i. Schl.**

Für Destillateure.

2497 In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens ist ein Grundstück, worin seit länger als 20 Jahren ein Destillations-Geschäft betrieben, mit Detail-Nahrung, in lebhafter Stadtgegend, wegen Krankheit des Besitzers bei geringer Anzahlung und festem Hypothekenstand bald zu verkaufen. Off. werden unter Chiffre A. Z. 70 postlag. Freistadt i. Schles. erbeten.

Gehör-Oel heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. 18 Sgr., versendet **C. Chop, Apotheker in Sondershausen.**

Zu Bockfesten

empf. passende komische Wappen mit Inschriften, Fahnen ꝛc., größte Ausw., leihw. billig Gr. Baumbr. 1. **Samostz.**

Rette Dich! Gefahren, welche im Gefolge von Jugendsünden, Ausschweifung, Unmäßigkeit, Selbstvernichtung entstehen, bedrohen die Gesundheit des Körpers und die Schönheit des Charakters. Die bewundernswerthe Sicherheit des Erfolges hat dem preisgekrönten Originalwerke **„Der Jugendspiegel“** den Weg über den Erdball gebahnt, denn er besitzt [2698] **das Geheimniß der Heilkunst.** Wer das Glück seiner Zukunft nicht durch unwissende Empiriker unrettbar vernichten lassen will, belehre sich durch den Jugendspiegel, er höre und beherzige das mahnende und zugleich tröstende Wort: **Rette Dich!**

Zu beziehen von **W. Bernhardi**, Berlin SW., Tempelhofer Ufer 8.

Verkaufsstelle in **Breslau**: Buchhandlung **Sadowastr. 55.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussübel, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten Fälle, auch nach erfolglosen Badecuren, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte **Dr. med. Harmuth, Berlin**, Kommandantenstr. 30. [431]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [1882]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5—6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8—10, 2—4.

1710 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche ꝛc.,

ebenso [1916]

Frauenkrankheiten

heilt schnell, sicher und rationell

ohne Berufsstörung

Dehnel in Breslau, **Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.**

Die Milchpacht

von 70 Kühen vergiebt für Johanni an einen cautionsfähigen Pächter. **Dom. Marschwitz bei Deutsch-Lissa.**

Milchpacht.

Auf dem fürstl. Dep. **Rohow** per **Zauditz, Kreis Ratibor,** ist die Milch von circa 90 Kühen vom 1. April c. ab an einen cautionsfähigen Käser zu verpachten. [623]

Das fürstl. Wirthschafts-Amt. Steinhardt.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller in Hildburghausen.** Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: die Haupt-Depots in **Breslau C. J. Bourgarde**, Schuhbrücke, in **Liegnitz Erich Schneider.** Ferner zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguerie-Geschäften. [246]

Fette Puten,

Kapaunen, Enten, junge Tauben, Brat- und Suppenhühner, täglich frische feinste **Tafelbutter, frische Eier** und **Kochbutter** zu haben **Palmstraße 21** im Souterrain. [1932]

Dampfmaschine.

Eine fast ganz neue, 40pferdige Woolf'sche Dampfmaschine nebst Kessel, wegen Betriebseinstellung sehr billig zu verkaufen. [2623]

Julius Landsberg, Ring 31.

Allgemeines Börsen- und Verloosungs-Blatt
erscheint allwöchentlich in **Augsburg** und kann bei allen Postanstalten abonnirt werden. [2743]
Preis: **nur 1 Mark halbjährlich.**
Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg** unentgeltlich und franco.

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd. 1 M. 60 Pf.
Java-Kaffee, " " " 1 M. 30 Pf.,
beide Sorten ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Kieler Sprotten
empfiehlt **J. Kirtzel, Freiburgerstrasse 18.**

Runkelrübensamen,
große echt engl. Riesen, Absaat von aus England bezogener Saat, per 50 Kilo 36 Mark, [1893]

Victoria-Erbsen
zur Saat, per 200 Kilo 20 Mark, hat abzugeben **Dominium Schmolz bei Breslau.**

Knochenmehle,
sowie künstliche Düngemittel jeder Art offeriren unter Gehalts-Garantie
Hoffmann & Lange.
Greifenberg i. Schl. [632]

Ramb.-Stammschäferei Seifersdorf
bei Lauban, Post Thiemendorf.
Wegen wiederholten Ankaufs von Vollblutschafen offerire ich noch außer den bereits verkauften Merzen 50 tragende Muttern. [625] **Plathner.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vacanzen-Liste,
überall **bewährte Zeitung,** welche jetzt im [257]
20. Jahrgang
(Dinstags Abends) erscheint, weist **alle offenen** Stellen gewissenhaft, **honorarfrei** u. ohne **jeden Vermittler** nach. Man abonnirt durch Postanweisung: **monatlich** (5 Nrn.) **3 M., vierteljährlich** (13 Nrn.) **6 M.** incl. Francatur **direct** b. Verleger **P. Grabow,** vorm. **A. Retemeyer in Berlin,** Kurstr. 40.

Elem.-Lehrerin für eine Privat-Schule bald gesucht. Offerten mit Bezeichnung des Honorars in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter V. R. 70.

Eine ev. geprft. **Kindergärtnerin,** seit 1 Jahr in Stell. an 1 Kindergarten, sucht z. Ostern eine andere Stelle bei nicht zu kl. Kindern. Näheres bei **Frl. L. Härtel,** Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, part. [1924]

Eine gebildete Dame (Norddeutsche), gestützt auf mehrjährige Erfahrung und gute Empfehlungen, sucht ein Engagement in einem feinen Hause **als Repräsentantin und zur Erziehung mutterloser Kinder.** [1917]
Offerten erbeten unter O. B. 68 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Ein ordentliches junges Mädchen, jüd. Conf., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, findet **als Verkäuferin** in einem Destillations-Geschäft vom 1. März c. ab Stellung. Näheres postlag. Ratibor H. 60. [626]

Ein gebild. Mädchen,
Beamt.-Tocht., im Schneidern, Putzmachen u. Frisiren geübt, sowie mit Behandlung der feinen Wäsche vertraut, sucht zum 1. April Stellung als **Jungfer.** Gefl. Offerten unter E. B. 10 postl. Gr.-Glogau erbeten.

Ein anständiges, in Putz, Schneiderei, Waschen und Plätten geübtes Mädchen sucht als [2555]
Kammerzofe
Stellung. Gef. Offerten an **Emma Goritzka** bei Schneider **Krause, Namslau.**

Ein routinirter Reisender
[2755]
wird bei hohem Salair für ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft zu engagiren gesucht. Offert. sub H. 2718 **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft wird [1931]
ein tüchtiger Reisender
zum Antritt per 1. April gesucht, der bereits mit Erfolg in dieser Branche gereist hat.
Offert. unt. H. R. 75 in der Exped. der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Die Stelle eines **tüchtigen Verkäufers und Decorateurs** mit hohem Salair ist in unserem Manufactur-, Posamenten- und Weißwaaren-**Detail**-Geschäft vacant; eben so die **Stelle** eines **Comptoiristen** und Lagerhalters in unserem **Engros**-Geschäft obiger Branche.
Münsterberg, im Februar 1879.
[624] **A. & L. Brieger.**

Für mein Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. April, ev. auch bald
einen Verkäufer,
der polnisch spricht. [633]
Oppeln, im Februar 1879.
Samuel Guraffa.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich per 1. April c. einen flotten [631]
Expedienten.
Nur auf Grund guter Zeugnisse und persönlicher Vorstellung kann ein Engagement erfolgen.
F. Cohn in Waldenburg i. Schl.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. April einen tüchtigen, soliden, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.** [629]
Abschrift der Zeugnisse erbeten.
J. S. Rothert, Punitz.

Ein Commis
mit schöner Handschrift, welcher im Destillations- und Versicherungs-Geschäft firm ist, wird unter besch. Anspr. vom 1. April d. J. ab gesucht.
Offerten erbeten unter H. R. 43 postl. Neumarkt i. Schl. [622]

---

1 **Commis (Speccrist),** welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendete u. mit der Buchführung vertraut ist, sucht unter bescheid. Ansprüchen zum 1. April cr. Stellung. Gefl. Off. erb. u. C. H. postl. Leutmannsdorf.

Ein mit der Weißwaaren-Branche durchaus vertrauter **Commis** findet pr. 1. April c. eine gute Stelle bei **E. Pulvermann, Kempen, H. Posen.**

Ein junger Mann,
Destillateur, gegenwärtig activ, der seine Militär-Zeit schon absolvirt hat und sich zu Reisen qualificirt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April d. J. dauerndes Engagement. Gefällige Offerten beliebe man unter A. Z. 1879 Miloslaw niederzulegen. [635]

Ein junger Mann,
mit der Leinen- u. Weißwaaren-, Garn-, Posamenten- und Kurzwaarenbranche vertr., in Correspondenz, einf. u. dopp. Buchführ. firm und im Besitz bester Zeugnisse, sucht per 1. April c. anderweitige Stellung als Buchhalter, Verkäufer oder Reisender. Gefl. Offerten unt. **A. Z. 130** hauptpostlag. erb.

Ein junger Mann,
der das Getreide- und Colonialwaarengeschäft gründlich versteht, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig ist, kann sich bald oder per 1. April bei mir melden.
Leopold Bielschowsky
[627] **in Ratibor.**

Ein junger Mann, welcher in der Manufactur-Waaren-Branche Ober- u. Niederschlesien bereits mit Erfolg bereist hat, sucht, gestützt auf gute Referenzen, anderweitiges Engagement. Gef. Off. unter A. B. 63 Expd. der Bresl. Zeitung erbeten. [1905]

Für mein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen jungen Mann.**
Antritt sofort od. am 1. April c.
Liegnitz. Moritz Pappe.

Für einen jungen Mann, welcher seine Lehrzeit in einem Specerei- und Destillations-Geschäft beendet hat, wird zur weiteren Ausbildung in der Destillation Stellung als **Volontär** gesucht. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre H. K. 62 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen. [1900]

Ein verheiratheter zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger
Obermüller
wird per 1. April a. c. zu engagiren gesucht. [616]
Liegnitz. F. Spohn, Stadtmühle.

Ein Oberbursche
[2754]
für eine mittlere Brauerei wird gesucht. Meldungen unter M. L. 449 an die Centr.-Ann.-Expd. von **G. L. Daube u. Co., Frankfurt a. M.,** erbeten.

Ein geübter Zuschneider sucht Stellung im Maßgeschäft. Gefl. Adr. sub B. Z. 835 bef. **Haasenstein & Vogler in Dresden.** [2694]

Ein Ziegelmeister,
welcher seit 5 Jahren in einer großen Dampfziegelei noch thätig ist, alle in dieses Fach schlagende Arbeiten von Grund aus versteht und dem gute Zeugnisse über seine Leistungsfähigkeit zur Seite stehen, sucht per 1. April c. anderweitige Stellung. [2750]
Gefällige Offerten sind an Herrn **S. Krause in Oppeln** zu richten.

Ein erfahrener [2742]
Verwaltungs-Secretair
in gesetzten Jahren, namentlich in allen Zweigen der **Polizei-, Communal- und Standes-Amts-Verwaltung,** selbstständiger Arbeiter, sucht anderweit Stellung.
Geneigte Offerten werden sub F. W. 24 an die Expedition des Osthavelländischen Kreisblattes zu Nauen erbeten.

Ein thätiger Landwirth, 36 Jahre alt, verh., m. Brennerei vertraut, der schon selbstständig gewirthschaftet und durch Verkauf des Gutes beschäftigungslos geworden ist, sucht bei mäßigen Ansprüchen eine Stellung bald oder zum 1. April. [597]
Gefällige Offerten A. B. postlagernd Sohrau O.-Schl.

Ein verh. Landw., 36 J. (evang.), mit gedieg. Schulkenntnissen, in jeder Beziehung tüchtig, treu und bieder, mit der Amtsvorst.- u. Standesamtsgesch. vertraut, polnisch sprech., sucht per bald oder 1. April Stellung; ich kann ihn auf's Beste empfehlen und erbitte gütige Offerten sub R. P. 163. Emil Kabath, Carlsstraße Nr. 28. [2668]

Ein praktischer Landwirth, seit 25 Jahren selbstständig wirthschaftend, jetzt Königl. Domainenpächter u. über seine Qualification sich leicht u. gut ausweisend, **sucht Verhältnisse halber angemessene Stellung.** [2629]
Gefällige Offerten
sub J. C. 3312
an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Ein selbstthät. Gärtner,
unverheirathet, oder bei geringen Wohnungsanspr. ein verheir., findet 1sten März **dauernden** Dienst auf dem Gute **Schockwitz** per **Cattern** bei Breslau. [2740]

Zu sofort gesucht ein zweiter
Reitknecht
mit vorzüglichen Empfehlungen. Zeugnisse zu senden X. G. 176 an Herrn **Emil Kabath,** Breslau, Carlsstr. 28.

Für meine Samen-, Specerei-, Mehl- und Producten-Geschäfte suche ich per sofort [2751]
2 intelligente Lehrlinge,
welche der polnischen Sprache mächtig und christlicher Confession sein müssen.
S. Krause, Oppeln.

Zwei Lehrlinge,
mosaischer Confession, suche ich für mein Band-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft bei freier Station sofort oder 1. April. [1918]
Moritz Cohn, Liegnitz,
Ring 20.

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich p. 1. April cr.
einen Lehrling.
Gleiwitz. [600] **Julius Fränkel.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zu vermiethen
u. Ostern zu beziehen **Berlinerstr. 69,** nahe den Bahnhöfen, das Hochparterre, Stallung, Wagenremise u. Futterboden. Näheres daselbst beim Tischlermeister **Hirt.** [1914]

Gesucht per 1. März parterre oder 1. Etage zwischen Freiburger u. Oberschlesischen Bahnhof eine aus 2 bis 3 Zimmern bestehende, nur theilweise meublirte **Wohnung,** auch zum Comptoir geeignet, mit separatem Eingang und zu ebener Erde befindlichem Lagerraum.
Offerten unter M. 67 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1904]

Ring Nr. 16
ist die **erste** Etage als **Geschäftslocal** und **Wohnung** zu vermiethen.
Näheres daselbst in der **Weinhandlung** des Herrn **Suft.** [1908]

Wäldchen 12 (Villa).
Versetzungshalber ist 1 herrschaftliche **Wohnung,** bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Wasserleitung, Clos. und 1 Garten zur eigenen Benutzung zu vermiethen. Näheres daselbst parterre.

Freiburgerstr. 11
ist die halbe 1. Etage, bestehend aus vier Zimmern, Durchgangscabinet, Küche, Mädchen- u. Badezimmer, Entree, per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

Garçon-Wohnungen.
Der Besitzer eines neuen, sauberen Hauses, Ohlauervorstadt, nahe dem Stadtgraben wünscht seine Quartiere, bestehend aus 1 bis 2 bis 3 Zimmern nebst Cabinet u. Entree, tap. u. gestr. Fußb. zum Preise v. 7—24 M. per Monat **nur an unverheirathete** anständige Herren p. sof. od. sp. — sehr bill. — zu verm. Refl. bitte ihre w. Adr. u. S. 65 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Palmstr. 23
ist ein herrschaftl. Quartier, Hochparterre, 4 Zimmer und Cabinet, nebst großer Garten-Promenade bald oder Term. Ostern c. zu verm. [1910]

Neue Taschenstr. 29
ist vom 1. April ab ein Geschäftslocal von 2 Stuben, 1. Stock, für 300 Mark zu vermiethen. [2731]

Ohlauerstr. 1 (Kornecke)
eine Wohnung 3. Etage für 1000 Mark zu vermiethen. [2726]

Neudorfstraße Nr. 8,
2. Etage, per Ostern 3 Zimmer, Küche und Beigelaß zu vermiethen. [1915]
Näheres 1. Etage daselbst.

---

2 möbl. große Vorderzimmer sind **Lehmdamm 46** billig zu verm.

Alte Kirchstr. 7
im 2. St. b. ist 1 möbl. Zimmer zu verm. u. b. z. bez. [1909]

Agnesstr. 11
sind Part., 1. u. 3. Etage Wohnungen zu verm. Näh. 1. Etage. [1820]

Wallstr. 13|14 (Storch)
sind per Ostern mehrere Wohnungen vornheraus zu vermiethen. Auskunft b. Vicewirth **Posner,** Wallstraße 14b, I.

Ohlauerstraße, 1. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, sind per Ostern (auch als Geschäftslocal) zu vermiethen. Auskunft Ohlauerstraße 45, I., bis 4 Uhr Nachmittags. [1770]

Schweidnitzerstr. 3/4 III. Et. ein möblirtes, freundliches Zimmer, vornheraus, per 1. April c. zu beziehen.

Blumenstraße 4
Parterrewohnung, vollständig renovirt, vom 1. April mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [1698]

Comfortable Sommerwohnung mit Garten in gesunder, ruhiger Gegend zu vermiethen. Näheres **Sternstraße 3**a, part. links. [1911]

Es wird für den ganzen Sommer eine **Wohnung** von 4 Zimmern u. Küche in Scheitnig oder in Kleinburg ges. Näh. Angabe an die Exped. d. Bresl. Zeit. unter Chiffre A. B. 69. [1920]

Eine Wohnung von vier Zimmern, Küche u. Mädchenzimmer, in erster Etage mit Garten wird in **Scheitnig, Kleinburg** oder in einer der Vorstädte als Sommerwohnung von Ostern bis Michaeli zu miethen gesucht. Offerten unter H. 2685 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein u. Vogler,** hier. [2703]

Schweidn. Stadtgraben 13
die **Parterreräume** zu **Geschäftslocalitäten,** im Ganzen oder getheilt, der **dritte Stock** mit Wasser 2c., **große Lagerkeller** mit Gas und Wasser per Ostern zu vermiethen.
Näheres 1. Stock. [2745]

Ein großes Gewölbe
Albrechtsstraße 3 bald oder per Ostern zu vermiethen. [1912]

Helle Fabrikräume
mit **Dampfkraft,** zu jedem Geschäft passend, sind bald oder später
zu vermiethen.
Offerten unter P. Nr. 2182 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Niemerzeile 24.** [2663]

Kaiser Wilhelmstr. 43 (Ecke Moritzstr.)
die hochelegante größere Hälfte vom 1. Stock, best. aus 1 Salon, 4 Zimmern 2c., desgl. parterre 1 Salon, 5 Zimmer 2c. mit Garten, auf Wunsch auch Stallung, per 1. April zu vermiethen. [2744]

Breslauer Börse vom 17. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	96,00 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,45 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	98,40 B
do. Lit. A....	4	96,15 bz
do. do. ...	4½	102,50 etbzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,00 G
do. do. ...	4½	102,25 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 96,00 G
do. do. .	4½	102,25 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,75 à 70 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,65 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,25 G
do. do.	4½	102,10 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,25 bz
do. do.	5	100,15 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	56,00 B
do. do. II.	5	56,00 B
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,85 G
do. Goldrente	4	65,00 B
do. Loose 1860	5	109,50 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	72,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,75 à 65 bz
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	61,25 bz
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	84,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	122,50 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	108,50 bz
do. St.-Prior.	5	112,00 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,75 G, G 98,50 B
do.	4½	99,50 etbz
do. Lit. H.	4½	97,00 G
do. Lit. J.	4½	96,90 G
do. Lit. K.	4½	96,90 G
do.	5	102,90 à 75 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	87,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	94,20 à 25 bz
do. 1873	4	93,00 B
do. 1874	4½	100,75 B
do. Lit. F. ..	4½	101,50 B
do. Lit. G. ..	4½	100, 75 B
do. Lit. H. ..	4½	101,85 B
do. 1869	5	102,75 G
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,60 B
R.-Oder-Ufer...	4½	101,10 G

Wechsel-Course vom 17. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,35 bz
do. do.	3½	2M.	168,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,445 bz
do. do.	3	3M.	20,32 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	194,30 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	173,60 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,25 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,65 bz	ult. 173,25 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	194,60 bz	ult 195,25 à 4,75 [à 95 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 116 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 426,00 G
Rumän. St.-Act.	4	28,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	86,75 B	—
do. Bodencrd.	4	88,00 bz	— [à 7 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. 395,50 à 7,50

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	— [bz
Laurahütte....	4	67,50 G	ult 67,35 à 7,75 à 7,50
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	739,4	1,7	OSO. stürm.	Schnee.	Seeg. sehr hoch.
Kopenhagen	746,3	—6,6	O. Sturm.	Schnee.	
Stockholm	754,0	—13,6	NNO. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	758,7	—11,0	still.	bedeckt.	
Petersburg	751,7	—13,7	SSO. still.	bedeckt.	
Moskau	753,6	—6,0	S. still.	Schnee.	
Cork	738,1	3,3	W. schwach.	heiter.	Seegang mäß.
Brest	743,2	8,0	WNW. frisch.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	735,1	1,0	NO. still.	bedeckt.	
Sylt	741,2	—1,4	OSO. stark.	Schnee.	
Hamburg	739,6	0,2	O. mäßig.	bedeckt.	V. u. N. Schnee.
Swinemünde	743,9	—1,8	O. schwach.	bedeckt.	Seeg. m. A. Schn
Neufahrwasser	746,1	—2,5	ONO. frisch.	Schnee.	große See.
Memel	748,1	—6,9	ONO. mäßig.	wolkig.	See ruhig.
Paris	738,3	6,5	W. leicht.	Regen.	
Crefeld	736,7	3,3	SSW. frisch.	Schnee.	N. u. Nchts. Reg.
Carlsruhe	742,3	3,0	SW. schwach.	halb bedeckt.	Gestern Regen.
Wiesbaden	740,8	3,0	SW. still.	bedeckt.	
Kassel	738,1	3,2	SSO. mäß.	wolkig.	
München	745,4	0,1	SW. mäßig.	wolkig.	
Leipzig	742,5	1,3	SSO. schw.	wolkig.	Reif.
Berlin	742,4	1,4	SO. leicht.	bedeckt.	
Wien	744,7	3,2	W. still.	bedeckt.	
Breslau	743,9	1,6	S. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:
Der Luftdruck hat allgemein, außer in Finnland, fortdauernd abgenommen und ist über den britischen Inseln und den Niederlanden sehr niedrig. Auch heute herrschen über Irland und dem Canal westliche, meist frische Winde, von Litthauen bis Schottland hingegen östliche Winde von sehr verschiedener Stärke, die aber heute meist mit Schneefall und in Kopenhagen und Schottland stürmisch auftreten. Am Finnischen Meerbusen nimmt der Frost zu, sonst sind die Aenderungen der Temperatur gering. In Süddeutschland hat die Bewölkung abgenommen.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.